Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 18. Januar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 14

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Aus der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 18. Jan. Außer A. Hopkins und den früher Genannten ist auch Cannon als Kandidat für den Bundessenat im Felde. Es scheint, als ob Mason geschlagen würde.

Kongreß.

Washington, D. C., 18. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm eine vom Indianer-Ausschuß einberichtete Vorlage betreffs Verbotes des Verkaufs geistiger Getränke an Indianer an, ferner eine Vorlage, wonach die Frist für die Vollendung der Kansas-, Oklahoma-, Central- & Southwestern-Bahn durch das Indianerterritorium und Oklahoma hindurch noch um zwei Jahre verlängert werden soll.

Im Senat wurde eine ganze Reihe neuer Petitionen und Denkschriften heute eingereicht, darunter (von Peffer von Kansas) eine, wonach eine Entscheidung des Bundes-Obergerichts, durch welche irgend ein Erlaß des Kongresses für verfassungswidrig erklärt wird, ebenso überstimmt werden kann, wie ein Veto des Präsidenten.

Dann wurde die Vorlage betreffs einer internationalen Münzkonferenz von Chandler eingebracht. Sie wird nicht erst an einen Ausschuß verwiesen werden.

Durch Elektrizität getödtet.

Philadelphia, 18. Jan. Der 38-jährige Charles Heinzeroth, ein Drähtespanner in Diensten des städtischen elektrischen Bureaus, wurde heute zu früher Morgenstunde zwischen Erde und Himmel ein Opfer seines Berufes. Kurz nach 3 Uhr Morgens wurde dem Bureau gemeldet, daß an Juniper und Race Str. eine Kreuzung von Drähten eingetreten sei, und Heinzeroth wurde abgesandt, um den Mißstand zu beseitigen. Er stieg den betreffenden Mast hinauf, und da er einen seiner Gummi-Handschuhe abgezogen hatte und diese Hand in unvorsichtiger Weise dem elektrischen Strom aussetzte, so erhielt er einen Schlag, welcher ihn tödtete. Eine Viertelstunde lang lag die Leiche quer über den elektrischen Drähten; viele andere Arbeiter fürchteten sich, hinaufzusteigen und den Körper zu holen.

Freund Hain kommt dem Sheriff zuvor.

Butler, Ind., 18. Jan. H. N. Coffinberry, der bekannte Präsident der „Garrett Bank" und früherer County-Auditor, ist heute plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Er war bekanntlich unter Anklage des Großdiebstahls verhaftet, aber unter Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Jüngst aber erhoben die Großgeschworenen 5 neue Anklagen gegen ihn. Unmittelbar, ehe der Sheriff ihn wieder festgenommen hätte, fiel Coffinberry todt um.

Sturmschaden.

Huntington, Ind., 18. Jan. Bei dem gewaltigen nächtlichen Windsturm wurde das Dach des County-Armenhauses weggerissen, und das Gebäude beschädigt. Eine Anzahl Insassen rettete mit knapper Noth ihr Leben.

Gouverneurs-Inauguraeion.

Little Rock, Ark., 18. Jan. Unter großem Zudrang wurde heute Nachmittag um 1 Uhr der erwählte Gouverneur von Arkansas, Dan W. Jones, in sein Amt eingeführt, desgleichen die übrigen erwählten oder wiedergewählten Staatsbeamten. Sie legten in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser der Legislatur ihren Eid ab.

Bankkrache.

Cincinnati, 18. Jan. Die „First National Bank" drüben in Newport, Ky., hat heute zugemacht.

Louisville, 18. Jan. Die „German National Bank" dahier, an Erster und Market Str., hat heute ihre Thüren nicht geöffnet, und es wurde bekannt gemacht, daß sich die Anstalt in den Händen des Bankprüfers James Escott befinde.

St. Paul, 18. Jan. Die „Minnesota Savings Bank" hat fallirt. Bestände $200,000; Verbindlichkeiten $210,000.

Brandschaden.

Denison, Tex., 18. Jan. Der Tyson-Block und das Gebäude des Christlichen Jungmänner-Vereins in Bonham wurden durch eine nächtliche Feuersbrunst vollständig zerstört. Verlust $50,- bis $75,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bourgogne von Havre; Edam von Amsterdam; Servia von Liverpool; Karlsruhe von remen.

Havre: La Normandie von New York.

Neapel: Columbus von New York.

Liverpool: Aurania von New York.

Boulogne: Zaandam, von New York nach Amsterdam.

New York: Tauric von Liverpool.

San Francisco, City of Rio de Janeiro von China und Japan, über Honolulu.

Abgegangen.

Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Die orientalische Frage.

Berlin, 18. Jan. Auf Weisungen vom deutschen Amt des Auswärtigen hin hat der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Saurma-Jeltsch, in den verschiedenen Botschafter-Konferenzen, welche dortselbst abgehalten wurden und nächstens ihren Abschluß finden sollen, beharrlich den russischen Botschafter Nelidow unterstützt; an der Erörterung der von Nelidow vorgeschlagenen Finanz- und Verwaltungs-Reformen für die Türkei nahm der deutsche Botschafter jedoch keinen hervorragenden Antheil. Man glaubt, daß der französische und der britische Botschafter einige wichtige Zusätze zu den russischen Vorschlägen durchgesetzt hätten, und diese Zusätze jetzt von den europäischen Regierungen gutgeheißen worden seien. Der englische und der italienische Botschafter befürworteten einen unzweideutigen Plan einer Geltendmachung der Entscheidungen der Mächte mit Waffengewalt, nach gehöriger Ankündigung beim Sultan. Man schenkt hier in amtlichen und diplomatischen Kreisen der Angabe, daß Sir Philip Currie, der britische Botschafter, seinen Kollegen einen vollständigen, reiflich erwogenen Plan von Heeres- und Flotten-Operationen zur Besetzung von Konstantinopel und Einschüchterung der mohamedanischen Bevölkerung unterbreitet habe, vollkommen Glauben.

Der deutsche Botschafter aber nahm entschieden gegen Zwangs-Maßnahmen oder jede ernstliche Erörterung derselben Stellung. Offenbar hegt Kaiser Wilhelm noch immer die Ansicht, man müsse dem Sultan das Vertrauen schenken, daß er die Reformen ausführen werde, und dürfe die Souveränetäts-Rechte desselben nicht antasten. Der russische Botschafter war nicht gerade gegen den Zwang im Prinzip, erklärte aber jene britischen Vorschläge für voreilig und sprach sich dafür aus, dem Sultan noch Zeit zu lassen. Ueber diesen Punkt wird jetzt direkt zwischen den Mächten verhandelt. Die englische Regierung scheint zu glauben, daß die Opposition des Kaisers Wilhelm gegen ein gewaltsames Einschreiten aufhören werde, wenn Frankreich und Rußland bestimmt werden könnten, gemeinschaftlich mit England zu handeln, und scheint jetzt diesbezügliche Versuche in Paris und St. Petersburg zu machen. Es ist aber hier bekannt, daß Rußland unter keinen Umständen einem solchen Einschreiten zustimmen wird, ehe der Frühling schon weit vorgerückt ist, damit die Straßen, Eisenbahnen und Flüsse im südlichen Rußland in gutem Stande sind, und nicht die Häfen des Schwarzen Meeres von Eis versperrt sind. So wird wenigstens angegeben. Thatsächlich ist der heurige Winter im südlichen Rußland ganz ungewöhnlich mild. Aber die Russen sind vorerst entschlossen, dem Sultan Zeit zu lassen.

Das Berliner Festleben.

Die Saison der Gesellschaftsfestlichkeiten in der deutschen Reichshauptstadt steht jetzt auf ihrem Höhepunkt, und die verflossene Woche war eine fast ununterbrochene Festwoche. Eine glänzende Affäre war u. A. auch der Empfang der Hofgesellschaft beim amerikanischen Botschafter Uhl. Alle auswärtigen Botschafter mit ihren Gattinnen, die Hauptpersönlichkeiten des Auswärtigen Amtes, viele Minister und Militärs u.s.w. nahmen daran theil. — Dann kam der Polter-Abend bei Graf v. Wedell, dem kaiserlichen Haushalts-Chef, anläßlich der bevorstehenden Vermählung seiner Tochter mit dem Grafen Johann v. Bismarck-Bohlen, vom Ersten Garderegiment zu Fuß. Der Kaiser war ebenfalls zugegen und verehrte der Braut ein kostbares Porzellan-Tischchen. — Glänzend verlief auch der Empfang beim französischen Botschafter, ebenso das Diner der englischen Botschaft. Nachher und vorher fanden noch verschiedene aristokratische Bälle und andere Funktionen der vornehmen Gesellschaft statt.

Am Sonntag war das Fest des Schwarzen Adlerordens, und diese ganze Woche hindurch wird es wiederum hoch hergehen. Am Mittwoch halten die kaiserlichen Majestäten im Kgl. Schloß großen Hof. Vorfestlichkeiten für den 100jährigen Geburtstag des alten Kaisers Wilhelm sind ebenfalls schon im Gange. Der jährliche große Subskriptionsball im Kgl. Opernhaus ist auf den 17. Februar anberaumt. Am 27. Januar ist des jetzigen Kaisers Geburtstag. Natürlich beansprucht auch die Karnevalszeit ihr Recht. Am 2. März soll die Berliner Saison des Kaiserpaares mit dem großen Maskenball abschließen. Viele Familien, welche bei allen solchen Gelegenheiten eine große Rolle zu spielen pflegten und wegen Mißlichkeiten mit der Umgebung des Kaisers sich in der vorigen Saison fernhielten, sind zurückgekehrt, und die Berliner Geschäftsleute freuen sich nicht wenig darüber.

Allerlei.

Die Prozeßverhandlung gegen den früheren Oberspitzel v. Tausch wird nicht vor Ende März beginnen. Fast tagtägich treten neue Zeugen in den Vordergrund, wobei auch immer mehr die Berliner journalistischen Verhältnisse recht korrupt erscheinen. Kaiser Wilhelm hat alle Minister und leitenden Beamten ersucht, den Verkehr mit Zeitungsvertretern gänzlich einzustellen.

Der schon vorige Woche angekündigte Empfang des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Goluchowski, beim Kaiser Wilhelm und beim Kanzler Hohenlohe war ein sehr herzlicher. — Man hat sich jetzt in Deutschland vollkommen über die Ernennung des Grafen Murawjew zum russischen Minister des Auswärtigen beruhigt. — Herr Giesen, der Redakteur der „Frankfurter Zeitung", ist wieder aus der Zeugnißzwangs-Haft freigelassen worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan. In der jüngsten Reichstags-Sitzung wurde die Regierung einstimmig durch eine Resolution ersucht, eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Aufnahme und Entlassung von Irrenasyl-Patienten regelt. Abg. Lenzmann erhob den gewichtigen Vorwurf, daß eine Reihe thatsächlich Gesunder in die Irrenhäuser gesteckt werde, und wies dabei besonders auf den Fall des Amerikanner Feldmann hin, welcher auf Veranlassung seiner ehebrecherischen Gattin in eine Anstalt für Geisteskranke gesteckt wurde.

Das Zentrum will im Reichstag eine neue Sittlichkeitsverbesserungs-Vorlage einbringen, welche sich im Wesentlichen mit dem „lex Heinze" deckt. Letztere Vorlage ist bekanntlich nie über die Kommissions-Berathung hinaus gekommen, und der neue Entwurf scheint ebenfalls wenig Aussicht auf Annahme zu haben.

Aus der Kriminalgeschichte.

Berlin, 18. Jan. Hier wurde eine gewisse Rosalia Kosawska verhaftet. Sie hatte in der Wohnung des überfahrenen und im Hospital liegenden Bahnarbeiters Hoppe in Rixdorf einen Diebstahl ausgeführt und, um die Spuren des Diebstahls zu verbergen, die Wohnung in Brand gesteckt. Das Feuer wurde zwar bald gelöscht, ein Kind Hoppes ist aber im Rauch erstickt.

Breslau, 18. Jan. In Kattowitz, Oberschlesien, erkrankten plötzlich sämmtliche sieben Mitglieder der Familie Fragstein. Der eine Sohn starb, und die Obduktion der Leiche ergab, daß eine Vergiftung vorlag. Eine in der Familie bedienstete Frauensperson ist unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet worden.

Wien, 18. Jan. Der, wegen des Bombenattentats in der Werkstatt des Schlossermeisters Bosch — welchem der Schlossergehilfe John Garßmann zum Opfer fiel — zum Tode verurtheilte Mechaniker Fock betheuert immer noch seine Unschuld. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund eines „Indizienbeweises." Auch die Ehefrau Boschs, mit welcher Fock in intimen Beziehungen stand, war angeklagt. Die Eheleute sahen sich während der dreitägigen Verhandlung auch nicht einmal an. Bosch weigerte sich, gegen seine Ehefrau auszusagen, und die Letztere wurde mit elf gegen eine Stimme freigesprochen.

Feuer-Unheil.

Berlin, 18. Jan. Während der Arbeiter Stormer, in dem hannöverischen Dorfe Nettelburg, und seine Frau von Hause abwesend waren, geriethen Wäschestücke am Ofen in Brand, und alle 4 Kinder, die in der Küche eingeschlossen waren, kamen in den Flammen um.

Bei einem Brand in der Escher'schen Maschinenfabrik in Chemnitz, Sachsen, ist eine Fabrik-Arbeiterin umgekommen.

Während der Begräbnißfeier für den Prinzen v. Waldeck in Cleve brach aus nicht ermittelter Ursache in der prinzlichen Villa Feuer aus. Ein Mädchen sprang in ihrer Angst aus einem Fenster und erlitt schwere, wahrscheinlich tödtliche Verletzungen.

Zentrumsmann als Finanzminister?

Berlin, 18. Jan. Wie früher mitgetheilt, will v. Miquel bald sein Amt als preußischer Finanzminister niederlegen und sich in's Privatleben zurückziehen. Angesichts der fortwährenden, heftigen Angriffe der Ultramontanen auf Miquel sprechen die „Berliner Neuesten Nachrichten" die Muthmaßung aus, daß ein ultramontaner Abgeordneter zum Nachfolger Miquels werde ernannt werden.

Waldersee wird v. Goltz's Nachfolger.

Berlin, 18. Jan. Graf Waldersee wird am Geburtstag des Kaisers zum Chef des Ingenieurs- und Pioniers-Korps ernannt werden, als Nachfolger des Generals v. Goltz, welcher (wie schon unter „Telegraphische Notizen" gemeldet) seine verschiedenen Aemter niedergelegt hat.

Gute Kunde für die Kölner Faschingsfreunde.

Berlin, 18. Jan. Es wird aus Köln mitgetheilt, daß sich der dortige Gouverneur, Generalleutnant v. Leipziger, jetzt doch hat bewegen lassen, sein Verbot für Offiziere betreffs Betheiligung an den Karnewalsfestlichkeiten zurückzuziehen. (Wie früher gemeldet war, war dieses Verbot erfolgt, weil in einer Narrensitzung auch der Fall Brüsewitz verwendet worden war.)

5 Jahre Zuchthaus.

Berlin, 18. Jan. In Lissa, Posen, wurde der, aus Amerika ausgelieferte Fälscher Wolff zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Im Verdacht des Giftmordes.

Breslau, 18. Jan. Hier ist der Chemiker Paul Rockſch, Besitzer einer Chemikalien-Fabrik, unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, seine Geliebte, eine Modistin Namens Rodewald, mittels Gift beseitigt zu haben, nachdem er ihrer überdrüssig geworden war. Auch eine frühere Geliebte Rockschs starb an Gift; damals nahm man an, daß Selbstmord vorliege. Rocksch ist verheirathet.

Oesterreichs Reichsrath.

Wien, 18. Jan. Wahrscheinlich wird das kaiserliche Dekret, durch welches der jetzige österreichische Reichsrath aufgelöst wird, am 31. Januar erlassen werden. Die Neuwahlen werden dann um den 15. März herum stattfinden, und der neue Reichsrath wird in der ersten Mai-Woche zusammentreten.

Neues Erdbeben in Laibach.

Wien, 18. Jan. Die Stadt Laibach in Kärnthen ist am Sonntag Abend wieder durch ein heftiges Erdbeben erschüttert worden, welches von dumpfem unterirdischem Geräusch begleitet war.

Der Ivory-Prozeß.

London, 18. Jan. Vor Richter Hawkins im Zentral-Kriminialgericht begann heute früh die Hauptverhandlung gegen Edward J. Ivory, alias Edward Bell von New York, welcher von den Großgeschworenen jüngst der Theilnahme an einer Dynamitverschwörung angeklagt wurde. Ivory war gut gekleidet und sah vollkommen gefaßt aus. Er plädirte nichtschuldig. Darauf hielt der Generalanwalt Findlay die Eröffnungsrede im Namen der Anklage. Der amerikanische Generalkonsul Patrick A. Collins und der zweite Sekretär der amerikanischen Botschaft, J. R. Carter, wohnten der Verhandung bei.

Truppenschiff untergegangen.

London, 18. Jan. Eine Depesche aus Port Louis, der Hauptstadt von Mauritius, meldet, daß das britische Truppenschiff „Warren Hastings" am 14. Januar unweit der Insel Reunion untergegangen ist. Doch ist Niemand dabei umgekommen. Die Truppen und die Seeleute, welche sich auf dem Schiffe befanden, sind in Port Louis eingetroffen.

Die unglückliche Peststadt.

Bombay, Indien, 18. Jan. Die Beulenpest, welche hier grassirt, wird noch täglich schlimmer, und immer mehr Bewohner ergreifen die Flucht. Man berechnet, daß jetzt schon nahezu (wenn nicht vollständig) zwei Drittel der ursprünglichen 900,000 Einwohner auf Landplätze oder nach anderen Städten geflohen sind, und in vielen Fällen haben sie die furchtbare Seuche mit sich gebracht.

Quarantäne gegen Beulenpest.

Valetta, Insel Malta, 18. Jan. Es ist über alle Schiffe, welche aus Bombay, Ostindien, eintreffen, eine 20tägige Quarantäne verhängt worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Nahm ein blutiges Ende.

Frau Agnes Mychock bringt ihrem Gatten während eines Ehezwistes tödtliche Schußwunden bei.

Einen schlimmen Ausgang nahm heute Morgen das schon seit einiger Zeit zwischen den Eheleuten Vincent und Agnes Mychock, von Nr. 8339 Mackinaw Avenue, bestehende Zerwürfniß, wobei der leidige Revolver einmal wieder eine traurige Rolle gespielt hat. Während eines heftigen Wortwechsels feuerte Frau Mychock nämlich auf ihren Gatten zwei wohlgezielte Schüsse ab, und mit tödtlicher Kugelwunde in der linken Brust sowie zerschmettertem Arme mußte der Bedauernswerthe schleunigst nach dem Hospital geschafft werden, wo sein Zustand sofort für kritisch erklärt wurde. Die Thäterin sitzt in der South Chicago Revierwache hinter Schloß und Riegel; sie hat alle Aussicht, noch im Laufe des Tages zur Gattenmörderin zu werden.

Mychock und seine Frau sind beide polnischer Abstammung, und da sie der Landessprache nicht mächtig sind, so findet die Polizei es schwer, den begleitenden Umständen der Schießaffäre auf den Grund zu kommen. Wie indessen ermittelt wurde, hat das Paar schon seit Mai v. J. getrennt von einander gelebt, und es heißt nun, daß Frau Mychock gestern Abend ihr altes Heim aufsuchte, um sich verschiedene Sachen, die sie derzeit zurückgelassen, zu holen. Es soll hierbei zu einer Versöhnung zwischen den Eheleuten gekommen sein, heute Morgen brach dann aber der Zwist von Neuem los, und das Ende war die schwere Verwundung Meychocks.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Schön und kalt heute Abend; morgen theilweise bewölkt bei steigender Temperatur: nordwestliche Winde, die veränderlich werden.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend, kälter im südöstlichen Theile; morgen etwas wärmer; nordwestliche, später veränderliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur morgen Nachmittag; nordwestliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; westliche Winde, die veränderlich werden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 35 Grad; Mitternacht 24 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 15 Grad und heute Mittag 16 Grad über Null.

Benutzte Gelegenheit.

Die Cosmopolitan Electric Company und die Westseite-Parkbehörde.

Gleichzeitig mit dem Freibrief der Ogden Gas Co. wurde von unserm liberalen Stadtrath vor annähernd zwei Jahren bekanntlich auch der Cosmopolitan Electric Co. ein solch werthvolles Dokument ausgestellt. Seither hat man in der Oeffentlichkeit von dieser Gesellschaft nur wenig mehr gehört, es stellt sich aber jetzt heraus, daß sie um so eifriger in der Stille gearbeitet hat und nunmehr drauf und dran ist, der Edison Co. eine höchst unliebsame Konkurrenz zu machen. Könnte nun dieses an sich dem Publikum auch sehr recht sein, so sind doch die Praktiken, welche die Cosmopolitan Co. verschiedentlich zur Anwendung gebracht hat, keineswegs zu loben. Es zeigt sich z. B., daß die genannte Gesellschaft von der Westseite Parkbehörde sich die Erlaubniß gewissermaßen erschlichen hat, ihre Leitungsdrähte zugleich mit denen der Parkverwaltung und in deren Röhren durch sämmtliche Boulevards der Westseite legen zu lassen. Für die Arbeit hat die Parkverwaltung bezahlen müssen. Präsident Weeks, der erst nachträglich von der Sache erfuhr, hat jetzt veranlaßt, daß der Cosmopolitan Co. $18 für jedes Einsteigeloch der Anlage abverlangt werden. Diese Löcher müssen die Angestellten der Gesellschaft benutzen, wenn sie zu den Leitungen gelangen wollen; die Cosmopolitan Co. wird also gezwungen sein, zu zahlen, thut das aber nur unter Zwang. — Zur Ausdehnung und Nutzbarmachung ihrer Leitungen bedarf die Gesellschaft jetzt aber auch einer Erlaubniß der Stadtverwaltung. Da der städtische Korporations-Anwalt Beale zugleich Anwalt der Edison Co. ist, wird man sich in der Stadthalle gegen die Ertheilung der Erlaubniß wohl nach Kräften sperren, schließlich wird Herr Beale aber doch in den sauren Apfel beißen müssen, denn das formelle Recht der Cosmopolitan Co. zur Benutzung ihrer Privilegien ist ebenso wenig zweifelhaft wie das unter gleichen Umständen erworbene der Ogden Gas Co.

Plötzlich erblindet.

John Balizzie, ein Insasse des County-Gefängnisses, der sich bisher der besten Gesundheit und einer vortrefflichen Sehkraft erfreute, ist plötzlich völlig erblindet, obwohl seine Augen anscheinend noch ebenso klar sind, wie je zuvor. Der Fall erregt lebhafte Theilnahme, da der bedauernswerthe Mann sich durch sein bescheidenes und stets dienstfertiges Wesen die allgemeine Achtung seiner Wärter und Mitgefangenen erworben hat. Er bekannte sich im April v. J. vor Richter Horton des Einbruchdiebstahls schuldig und wäre sicherlich nach dem Zuchthause gesandt worden, wenn nicht Gefängnißdirektor Whitman ein gutes Wort für ihn eingelegt hätte. Der Richter verurtheilte ihn in Folge dessen nur zu einjähriger Gefängnißhaft. Merkwürdig ist, daß Balizzie eine wahre Vorliebe für das Gefängnißleben zu haben scheint. Als er vor etwa Jahresfrist aus dem County-Verließ, woselbst er eine kurze Haftstrafe wegen Diebstahls verbüßt hatte, entlassen werden sollte, bat er den Gefängnißdirektor flehentlich, ihn doch da behalten zu wollen. Da dies nicht anging, verübte er einige Tage nach seiner Freilassung einen Einbruchsdiebstahl, dessen er sich sofort schuldig bekannte. — Balizzie ist ein Deutscher von Geburt, und er wünscht jetzt angeblich nichts sehnlicher, als nach seiner alten Heimath zurückkehren zu können.

Verzweifelter Selbstmordversuch.

M. C. Wearen, ein schon seit längerer Zeit beschäftigungsloser Buchhalter, durchschnitt sich heute Morgen in seinem Zimmer im „Imperial Hotel", Nr. 250 State Straße, das linke Handgelenk, stieß sich dann das Taschenmesser bis an's Heft in die Brust und brach blutüberströmt zusammen. Vorher hatte der unglückliche Mensch, um seiner Sache ganz sicher zu sein, schon den Gaskandelaber weit geöffnet, doch wurde der Selbstmordkandidat noch lebend aufgefunden. Man schaffte ihn schleunigst nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte erklärten, daß er trotz seines Blutverlustes und der schweren Verletzungen alle Aussicht habe, doch noch mit dem Leben davonzukommen.

Bittere Noth soll Wearen zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben.

Boris' Glück.

Richter Tuley hat heute den der Bigamie schuldig gesprochenen Albert N. Boris, dessen Ehe mit seiner ersten Frau er am Samstag löste, mit seiner zweiten Frau von Neuem ehelich verbunden. Nach der Zeremonie, welche in Anwesenheit zahlreicher Zeugen stattfand, eröffnete der Richter dem verurtheilten Gefangenen, daß er ihm einen 30tägigen Aufschub der Strafvollstreckung gewähre, diese Zeit möge er benutzen, um von Gouverneur Tanner seine Begnadigung auszuwirken. Der Gouverneur, selber neu gebackener Ehemann, werde sich vielleicht bereit finden lassen, gerade in diesem ersten Falle, der ihm vorgelegt werde Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Aus den Bankrümmern.

Herr Hermann Vogler das Opfer eines Versehens.

Der frühere Kofferfabrikant und jetzige Rentner Hermann Vogler, Nr. 526 La Salle Ave., ist gegenwärtig bemüht, eine bedeutende Summe Geldes zu retten, die aus Versehen zu der Bankerottmasse von E. S. Dreyer & Co. geschlagen worden ist. Herr Vogler, dessen Sohn Frank in dem Bankgeschäft angestellt war, hatte diesem am Samstag eine Anweisung auf einen größeren Betrag mitgegeben. Diese Anweisung sollte als Bezahlung für einige Bonds dienen, welche die Firma dem älteren Vogler zum Verkauf angeboten hatte. Die Anweisung lieferte der junge Vogler ab, aus Vergeßlichkeit ließ er sich aber, als er Abends das Geschäft verließ, die gekauften Bonds nicht einhändigen. Montag Morgen wurde die Bank nur geöffnet, um sofort wieder geschlossen zu werden. Die fraglichen Bonds bilden jetzt einen Theil der Bankerottmasse. Herr Vogler wird bei Gericht darauf dringen, daß sie ihm zugestellt werden.

Richter Freeman hat jetzt dem Herrn Dudley von der Security Title & Trust Co. die Weisung zugehen lassen, dem Exekutivausschuß der organisirten Depositen-Gläubiger von E. S. Dreyer & Co. eine Liste sämmtlicher Depositoren zu übergeben. Die Security Title & Trust Co., welche bekanntlich sowohl in Sachen von Dreyer & Co., als auch in der Bankerott-Angelegenheit von Wasmansdorff & Heinemann gerichtlich mit der Massenverwaltung betraut worden ist, fordert heute beiläufig alle Gläubiger der beiden Firmen auf, sich mit ihren Ansprüchen gegen diese und mit den Belegen dafür bis spätestens zum 6. April bei ihr zu melden.

Der Gesundheitszustand des Herrn Dreyer hat sich in jüngster Zeit so weit gebessert, daß Herr D. sich bereits mit der Absicht trägt, demnächst eine Erholungsreise anzutreten, zu der ihm von seinem Arzte dringend gerathen wird. Einem Berichterstatter gegenüber, der ihn gestern in seiner Wohnung besuchte, sprach der verunglückte Bankier die feste Zuversicht aus, daß es ihm mit der Zeit wieder gelingen werde, sich in die Höhe zu arbeiten. Ermuthigende Zuschriften, die ihm von zahlreichen Geschäftsfreunden zugegangen seien, bestärkten ihn in dieser Hoffnung, indem sie ihm bewiesen, daß man in seine Rechtlichkeit noch nach wie vor Vertrauen setze. Mit Entrüstung bestreitet Herr Dreyer, daß er in den letzten Wochen irgend welche Versuche gemacht hätte, dem Leben zu entfliehen. Er sehe nicht ein, wie er dazu hätte kommen sollen, denn er habe sich keine Vorwürfe zu machen. Er habe die ihm anvertrauten Gelder weder veruntreut noch bei waghalsigen Spekulationen auf's Spiel gesetzt. Das Geld sei ja, angelegt in Grundeigenthumswerthen, da, und wenn diese Werthe durch die Ungunst der Verhältnisse gesunken seien, so könne man gerechter Weise ihm daraus keinen Vorwurf machen, müsse doch er am meisten darunter leiden. — Da es auch viele frühere Geschäftsfreunde des Herrn Dreyer gibt, von welchen dieser keine „ermuthigenden Zuschriften" erhält, so läßt Polizeikapitän Schüttler von Lake View dessen Wohnung bis auf Weiteres durch einige „Organe der öffentlichen Sicherheit" behüten.

Gedächtnißschwäche.

Gegen Detektive Dennis Condon, der zum Personal der Polizeistation an W. 13. Str. gehört, war vor einiger Zeit die Beschuldigung erhoben worden, er habe am Abend des 3. Januar in Charles Valentinis Wirthschaft, West Madison Str. Nr. 1188, den Schankkellner durch Drohungen gezwungen, ihn und einige Kumpane gratis mit einer ganzen Prozession von Getränken zu bewirthen. Es ist inzwischen eine Untersuchung des Vorfalles angeordnet worden, es stellt sich bei derselben aber heraus, daß der betreffende Schankkellner plötzlich an hochgradiger Gedächtnißschwäche leidet. Er kann sich nicht mehr genau darauf besinnen, die Visage des Condon an jenem Abend gesehen zu haben. — Unwahrscheinlich klingt die Beschuldigung gegen Condon nicht, denn dieser hat sich schon früher ähnlicher Ausschreitungen schuldig gemacht und ist wegen solcher bereits zwei Mal aus dem Dienst entlassen worden, hatte unter dem alten „System" aber Einfluß genug, um sich die Wiederanstellung zu erzwingen.

Die neue Grandjury.

Die neuen Großgeschworenen für den Januar-Termin wurden heute Nachmittag von Richter Sears vereidigt; Ex-County-Kommissär John M. Green wurde zum Obmann ernannt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Stadteinnehmer Maas hat seine Leute heute mit der Zustellung von Vorladungen an diejenigen Wirthe beauftragt, die mit ihrer Lizensgebühr für den laufenden Termin noch im Rückstande sind. Herr Maas nimmt an, daß etwa 400 von den 700 Rückständigen ihr Geschäft aufgeben werden.

Gefährliches Morgenfeuer.

Die Kostgänger Stephen Goslins retten nur das nackte Leben.

Alle Schrecken einer nächtlichen Feuersbrunst hatten heute zu früher Morgenstunde die Insassen des Kosthauses von Stephen Goslin, Nr. 1214 Wabash Avenue, durchzumachen. Aus tiefstem Schlummer aufgeschreckt, vermochten die Hals über Kopf in's Freie Eilenden nur das nackte Leben zu retten, denn ehe noch die Löschmannschaften an Ort und Stelle eintrafen, stand das ganze zweistöckige Holzgebäude bereits lichterloh in Flammen. Das Innere des Hauses brannte völlig aus und der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf mindestens 2800 Dollars. Er ist nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Das Feuer, welches schon längere Zeit geglimmt haben muß, kam kurz vor 6 Uhr zum Ausbruch, und zwar war es die Köchin, die den Brand zuerst bemerkte. Beim Betreten des Erdgeschosses qualmten derselben dichte Rauchwolken entgegen und gleich darauf züngelte die Gluth auch schon allenthalben an dem leichten Fachwerke empor. Goslin alarmirte sofort seine Kostgänger, denen nicht einmal Zeit genug übrig blieb, um ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen zu können, einen so schnellen Vorsprung gewann das entfesselte Element. Erst nach hartem Kampfe gelang es den Löschmannschaften, Herr der Situation zu werden. Eine überheizte Dampfröhre soll den Brand verursacht haben.

Das Feuer, welches heute zu früher Morgenstunde das zweistöckige, von Samuel Horek bewohnte Hinterhaus Nr. 5017 Halsted Straße einäscherte, kommt der Polizei stark verdächtig vor, da sich während des Brandes ein penetranter Oelgeruch bemerkbar machte. Die Angelegenheit wird jetzt genauer untersucht. Horek verlor sein ganzes Mobiliar und auch sein Gaul kam in den Flammen elendiglich um. Er taxirt seinen Verlust auf 700 Dollars. Zu gleichem Betrage ist auch das Gebäude, Eigenthum eines gewissen Isaac Levy, beschädigt worden.

Chicago Federation of Labor.

In der gestrigen Sitzung des Zentralverbandes der Gewerkvereine wurde seitens des Baugewerkschafts-Rathes neuerdings gegen die Zulassung der Maurer-Union protestirt. Auf Antrag des Delegaten Timblin wurde beschlossen, diese Angelegenheit einem Schiedsausschuß zur Schlichtung zu übergeben. — Herr Timblin erwirkte im Verlaufe der ferneren Verhandlungen auch eine Indossirung des Kampfes, den die Druckgewerke wider die Firma Donohue & Henneberry führen. — Eine ganze Anzahl von Fachvereinen meldete sich durch erwählte Vertreter zum Eintritt in die Federation an. Gegen die Zulassung einiger von der Union der Dampfheizungs-Einrichter geschickten Vertreter wurde Protest erhoben, ebenso gegen die Aufnahme der Mosaik-Arbeiter. Weil im Maschinenraum des Tremont Hotels keine Unionleute beschäftigt sind, wurde beschlossen, von dem betreffenden Ausschuß zu verlangen, daß die für nächsten Samstag geplante Altgeld-Feier nach einem anderen Lokal verlegt werden möge. — An Gouverneur Tanner wurde auf Antrag der Kistenmacher ein Protest gerichtet gegen die vorgeblich von demselben beabsichtigte Ernennung des Kisten-Fabrikanten Maxwell zum Brigade-General der Staatsmiliz. — Auf Betreiben des Herrn Elderkin wurde beschlossen, an den Bundes-Senat eine Denkschrift gegen die von Senator Frye beantragte Verschärfung der Strafbestimmungen gegen kontraktbrüchige Matrosen zu richten. — An die Eigenthümer der „Fair" wird ein Komite geschickt werden, mit dem Ersuchen, dieselben möchten bei der Anstellung ihrer Hufschmiede darauf sehen, daß diese Verbandsmitglieder sind.

Ein wichtiger Antrag.

Dem Vernehmen nach wird Ald. Martin B. Madden heute Abend im Stadtrath die Ernennung einer Kommission beantragen, die einen Gesetzentwurf für die Legislatur in Springfield ausarbeiten soll, welcher darauf abzielt, die Lokalverwaltungen von Chicago und von Cook County mit einander zu konsolidiren und die Steuereinschätzung durch Auswischung der bisherigen Bezirksgrenzen zu einer einheitlichen zu machen. Für die Zukunft der Stadt ist dieser Antrag eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, und der Bürgerschaft ist dringend zu rathen, bei der Vorbereitung dieses Planes die Augen offen zu halten.

Todt aufgefunden.

Die Nr. 191 Cleaver Straße wohnende Frau Borquiki lag heute Morgen entseelt in ihrem Bette, als man sie wecken wollte. Das Schlafgemach war dicht mit Leuchtgas angefüllt, und es unterliegt nach Ansicht des Coroners keinem Zweifel, daß die Frau Selbstmord verübt hat.

Auch der 59 Jahre alte Alexander Goone, von Nr. 59 Eugenia Straße, wurde heute entseelt in seinem Bette liegend aufgefunden. Er soll eines natürlichen Todes gestorben sein.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu White Castle, La., wurde ein Neger als der angebliche Verüber eines Raubanfalles gelyncht.

— Eine Partie Auswanderer, welche in Verdeck-Wagen von Missouri nach Oklahoma reisten, wurden in der Gebirgsgegend auf der westlichen Linie der Creek-Reservation von sechs Räubern angehalten und um ihre sämmtlichen Habseligkeiten beraubt. Führer der Räuber soll George Taylor, der entkommene Mörder der Meeks-Familie, gewesen sein.

— In Forest, 15 Meilen von Texarkana, Ark., stieß ein Personenzug auf der Texas- & Pacificbahn gegen eine Schiene, welche quer über das Geleise gelegt worden war, und die Lokomotive stürzte einen Abhang hinunter. Dem Lokomotivführer Clemenson wurden beide Beine zerquetscht, und er starb nach wenigen Stunden. Noch drei andere Angestellte wurden verletzt.

— Heftige Schneestürme in den beiden Dakotas, sowie in Minnesota und Wisconsin haben viele Verkehrsstockungen und sonstiges Unheil verursacht. Indeß kommt der Schneefall der nächsten Ernte gut zu statten. Der mittlere Theil des Staates Indiana wurde gestern Mittag von einem Orkan heimgesucht, welcher besonders im Städtchen Anderson vielen baulichen Schaden anrichtete. Gleichzeitig war auch in Michigan der Windsturm sehr heftig, und im nördlichen Theil hatte er den Charakter eines starken Schneesturmes.

Ausland.

— Die Spanier erklären die Nachricht, daß die cubanischen Revolutionäre die Provinzial-Hauptstadt Santa Clara eingenommen hätten, für unwahr.

— Es verlautet, daß die Verhandlungen Oesterreichs und Deutschlands mit Frankreich behufs Abschaffung der Zuckerprämien fehlgeschlagen seien.

— Wie das Madrider Blatt „Correo" ankündigt, bereitet der spanische Finanzminister eine Revision des spanischen Zolltarifs vor.

— Gustav v. Golz, der preußische Infanteriegeneral, Inspektor der Festungen u.s.w. hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Der deutsche Kaiser hielt am Sonntag den üblichen Empfang für die Inhaber von deutschen Auszeichnungen ab. Die neuesten Empfänger von Orden wurden ihm vorgestellt, und darauf folgte ein Staatsbankett.

— Die Gesammtbevölkerung des deutschen Reiches betrug im Dezember 1895, den veröffentlichten amtlichen Angaben zufolge, 52,279,901, und die Gesammtbevölkerung Preußens 31,855,123.

— Redakteur Wegner von der agrarisch-konservativen „Deutschen Tages-Zeitung" in Berlin, ist der Beleidigung des Reichs-Staatssekretärs Freiherrn Marschall v. Bieberstein angeklagt worden. Die Klage steht noch mit dem Leckert-Lützow-Prozeß im Zusammenhang.

— Die Londoner „Daily Mail" berichtet die Verlobung des Grafen von Turin, Bruders des Herzogs von Aosta, mit der Infantin Maria, Schwester des spanischen Königs Alfonso.

— Der „Kölnischen Zeitung" und der „Kölnischen Volkszeitung" droht ebenfalls das Zeugnißzwang-Verfahren, anläßlich der vorzeitigen Veröffentlichung der kaiserlichen Kabinets-Ordre betreffs der Duelle.

— Der amerikanische Bundessenator Wolcott, welcher eine unoffizielle Tour nach Europa im Interesse einer etwaigen internationalen Währungskonferenz machte, ist gegenwärtig der Gast des englischen Barons Rothschild auf dessen Landsitz in Hertfordshire.

— Die Hauptpunkte des Programms für die Feier des 100. Geburtstages des alten Kaisers Wilhelm (22. März) in Berlin werden die Enthüllung des nationalen Denkmals auf der Schloßfreiheit und alsdann ein großartige Umzug sein. Mit den Vorfeierlichkeiten hat man bereits begonnen.

— Die britischen Kriegsschiffe „Theseus" und „Forte" sind von Malta nach der Westküste von Afrika abgegangen, um, wie man glaubt, an den Operationen gegen den König Benin theilzunehmen, welcher anläßlich des kürzlichen Gemetzels entthront werden soll.

— In Elsaß-Lothringen wird wieder strenger gegen die deutschfeindlichen Bestrebungen vorgegangen. So ist neuerdings der „Gazette de Loraine", dem Haupt-Organ der französischen Elemente, verboten worden, amtliche Nachrichten in französischer Sprache zu veröffentlichen.

— In der Strafanstalt in München ist der dortige Aufseher Blindl von einem Sträfling Namens Stadele ermordet worden. Derselbe stach ihn mit einem Schuster-Priemen mitten in's Herz, weil der Aufseher ihn, wie schon öfter, wegen Faulheit scharf angelassen hatte.

— Eine Wiener Depesche an das Londoner „Chronicle" meldet, Professor Friedrich v. Elbing habe die Wiener Akademie in Kenntniß gesetzt, daß er eine neue Art von X-Strahlen entdeckt habe, mit deren Hilfe unfehlbar festgestellt werden könne, ob bei einem Menschen der Tod eingetreten sei, oder ob er nur im Starrkrampf liege.

— Der italienische Unterthan Maroni, welcher von den türkischen Behörden heimlich aus Trapezunt verschickt, und dessen Rücksendung nach Konstantinopel zum Prozeß vom italienischen Botschafter, unter der Drohung der Absendung von Kanonenbooten, gefordert wurde, ist jetzt in Konstantinopel freigesprochen worden.

— Die Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen beabsichtigen, im Reichstag das Recht der Regierung in Frage zu stellen, Redakteure einzusperren, wenn sie sich weigern, die Verfasser anstößiger Artikel anzugeben. Sie wollen ein besonderes Gesetz beantragen, durch welches ein solches Vorgehen in Zukunft unmöglich gemacht werden soll.

— Kaiser Wilhelm hat seit der Uebersiedelung des Hofes nach Berlin seine gewohnte Lebensweise wieder aufgenommen. Jeden Morgen macht er in Begleitung der Kaiserin lange Spaziergänge im Thiergarten; bei nassem Wetter geht er allein; und nach der Rückkehr in's Schloß nimmt er Vorträge entgegen. Nachmittags bis halb 2 Uhr ertheilt er Audienzen.

— Nachrichten aus Massauah, Italienisch-Afrika, besagen, daß eine Abtheilung Derwische — wie man glaubt, die Vorhut der gesammten Streitkräfte der Derwische — in den Distrikt Kedaef eingedrungen ist und auf Adagrat losrückt. Letztere Stadt ist gut befestigt, und die Italiener ziehen dortherum sämmtliche verfügbare Truppen zusammen.

— Die „Chinese Eastern Railway Co.", welche von der russisch-chinesischen Bank unter Vertragsbedingungen mit der chinesischen Regierung organisirt worden ist und ihre Bahn mit der sibirischen Eisenbahn verbinden soll, hat Erlaubniß erhalten, Getreide und sonstige Nahrungsstoffe sowie Eisenbahn-Materialien zollfrei in China einzuführen.

— Das deutsche Reichsgericht in Leipzig hat die Entscheidung über das Revisionsgesuch des Schriftstellers Sedlatzek in dem, wegen Gotteslästerung gegen ihn erlassenen Urtheil vertagt, weil Sedlatzek, ein Antisemit, dagegen protestirte, daß die Angelegenheit unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Löwenstein, als eines Juden, geprüft werde.

— Der „Streik" der deutschen Produktenbörsen gegen das neue Börsengesetz hat die Organe der Agrarier jetzt auch veranlaßt, die Organisirung eines Landwirthe-Syndikats zu befürworten, um die Zwischenhändler matt zu setzen und den direkten Verkauf der landwirthschaftlichen Produkte zu betreiben. Man sieht jetzt einem offenen, bitteren Krieg zwischen den Agrariern und Börsianern entgegen.

—Dr. Roux in Paris, welcher mit dem dortigen Hygienischen Departement in Verbindung steht, erlärt, daß er nöthigenfalls eine Schutz-Lymphe gegen die Beulenpest bereiten könne; indeß glaube er nicht, daß dieselbe in Europa festen Fuß fassen werde. Das Gerücht, daß diese Pest in Marseille, Südfrankreich aufgetreten sei, wird entschieden als grundlos bezeichnet.

— Der Londoner „Daily Mail" läßt sich melden, es seien sensationelle Gerüchte im Umlauf, daß der russische Zar und die Zarin an Symptomen von Vergiftung litten; aber der einzige Grund für diese Erscheinung schienen durchgreifende Veränderungen zu sein, welche kürzlich im Küchenpersonal des Winterpalais vorgenommen worden seien.

— Wie man hört, hat der deutsche Militär-Attache in Wien eine Extra-Audienz beim Kaiser Franz Josef gehabt und demselben eine ausführliche, durch Zeichnungen, Modelle u.s.w. unterstützte Auseinandersetzung über das neue deutsche Feldgeschütz gegeben. Desgleichen hatte Kaiser Wilhelm in Berlin eine lange Unterredung mit dem österreichischen Botschafter und dem österreichischen Militär-Attaché über den nämlichen Gegenstand.

— Eine entsetzliche moralische Verkommenheit enthüllte ein soeben in Berlin zu Ende gegangener Strafprozeß. Ein gewisser Kurt Ulrich war der Kuppelei angeklagt worden, und die Verhandlungen förderten viele nicht wiederzugebende Scheußlichkeiten zu Tage. Der verkommene Bursche zwang die eigene Mutter, ein Leben der Schande zu führen, um solcherart die Mittel zu einem ausschweifenden Lebensunterhalt zu gewinnen. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Trotz der vielfachen Regenfälle ist die Nothlage der indischen Bevölkerung theilweise noch immer eine schauderhafte, besonders im Banda-Distrikt, wo sich die ganze Einwohnerschaft ohne Nahrung befinden soll, die Leute es aber vorziehen sollen, auf der Landstraße zu sterben, statt Unterstützung von der Regierung anzunehmen. Es scheint dies damit zusammenzuhängen, daß daß die Unterstützung in einer Weise angeboten wird, welche mit religiösen oder Kasten-Vorurtheilen im Widerspruch steht.

—Der sächsische Bundesraths-Bevollmächtigter Geh. Regierungsrath Fischer erwiderte im deutschen Reichstag auf die erwähnten Angriffe eines sozialdemokratischen Abgeordneten auf die sächsische Regierung. Er bestritt, daß in Sachsen mit zweierlei Maß gehandhabt würde. Nichtsdestoweniger erneuerten die sozialistischen Abgeordneten Stolle und Schönlank jene Angriffe, und Schönlanks Rede gipfelte in der Erklärung, daß die sächsische Regierung nie Vertrauen finde, weil sie keines verdiene.

— Die preußische Regierung arbeitet wieder an einer dem Landtag zu unterbreitenden Vorlage, durch welche der Regierung größere Befugnisse zur Unterdrückung der polnischen Agitation ertheilt werden sollen. Inzwischen fährt die polnische Presse unentwegt mit ihren anstößigen Aeußerungen fort. Dieser Tage ist der Posen'sche „Kuryer", das tonangebende polnische Organ, zu einer schweren Geldstrafe, und sein verantwortlicher Redakteur zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Die Polizei hat auch in der Redaktion der „Gazeta Robotineza" in Berlin wiederholt Haussuchungen vorgenommen, und die Hauptredakteure des Blattes werden gerichtlich verfolgt werden.

Lokalbericht.

Beamtenwahlen.

In der vor Kurzem vom Zitherklub „Harmonie" abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung sind die folgenden Beamten erwählt worden: Präsident, Conrad Dörfler; Vize-Präsident, Hermann Scheibe; Sekretär, Karl Unverzagt; Finanz-Sekr., John Jacobs; Schatzmeister, Frau Schwabe; Archivar, Theodor Zölle; Dirigent, Karl Baier. Der Klub zählt zur Zeit 28 Mitglieder und versammelt sich an jedem Montag Abend in der Halle an Washington Straße und Fifth Ave.

Der Thüringer Verein hat die nachstehenden Beamten erwählt: Präsident, F. H. Greiner; Vize-Präsident, F. Greiner; Korresp. Sekr., H. Pabst; Finanz-Sekr., Chas. Roeßler; Archivar, Ed. Werner; Schatzm., E. Raab; Fahnenträger: Paul Hartman und Simon Werner.

In der letzten Generalversammlung des Central-Turnvereins wurden folgende Beamte für den nächsten Amtstermin erwählt: Erster Sprecher, Moritz Wolf; zweiter Sprecher, Henry W. Kracke; erster Turnwart, Robert Maysack; zweiter Turnwart, Robert Waldmann; prot. Sekretär, Chas. Schrader; korresp. Schriftwart, Chas. Huch; Kassirer, Fritz Schultheis; Schatzmeister, Henry Menke; erster Zeugwart, Otto Walter; zweiter Zeugwart, Fred. Ahrens; Bibliothekar, Theo. Brandes.

Der Turnverein „Eiche" erwählte die folgenden Beamten: R. Wassermann, erster Sprecher; Alb. Rosenkranz, zweiter Sprecher; C. Hirz, erster Turnwart; C. Stengel, zweiter Turnwart; Otto Horn, prot. Schriftwart; Adolph Specht, Kassirer; B. Kammerer, Schatzmeister; Carl Ernst, erster Zeugwart; P. Overheidt, zweiter Zeugwart; Beisitzer zum Turnrath, Heinrich Reinecke, J. Bettig; Geistig-Gemüthliches Komite, C. Sauerbier, C. Berberich, A. Vancello; Revisions-Komite, H. v. Weteren, Ph. Sommer, G. Stroh.

Die vor einigen Tagen vorgenommene Beamtenwahl des „Arion" Männerchors" hat nachstehendes Resultat ergeben: Präsident, Wm. Wienold, Vize-Präsident, John Brahm; Prot. Sekretär, Rob. Niemann; Finanzsekr., Geo. Pfaff; Schatzmeister, Emil Dicks; Archivar, Jos. Idstein; Bummel-Major, Andrew Stark; Fuchsmajor, Alex. Alwood; Fahnenträger, Nic. Drusch; 2. Fahnenträger, Paul Richter und Dirigent, B. v. Ehrenwerth.

Vom Martha Washington deutschen Frauenverein wurde folgender Vorstand erwählt: Ex-Präsidentin, Maria Becker; Präsidentin, Lina Burmeister (zum 13. Male wiedererwählt); Vize-Präsidentin, Hedwig Brand; Prot. Sekretärin, Franziska Nankoni; Finanz-Ser., Paulina Brandis; Schatzm., Eleonore Wischhöfer; Führerin, Anna Jolly; J. W., Emma Stamm, A. W., Elise Bechtel, Verwaltungsrath: Lucia Hansen, Eva Hauprich, und Anna Simon.

Feuer.

Die A. Simon'sche Schankwirthschaft, Nr. 233 S. Halsted Str., wurde gestern zu früher Morgenstunde durch Feuer arg beschädigt. Wie dasselbe eigentlich zum Ausbruch kam, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Einen Brandschaden von über 400 Dollars richteten Flammen gestern Abend an dem Framehaus Nr. 4825 Lincoln Str. an, das von einer Familie Crookshank bewohnt wird. Eine plötzlich explodirende Lampe verursachte die Feuersbrunst.

Ein Kopfschnupfen wird am raschesten entfernt durch Dr. D. Jayne's Expectorant. Für Kopfschmerzen nimm Jayne's Painless Sanative Pills.

Arbeiter-Rechtsschutzverein.

In der gestrigen Generalversammlung des Allgemeinen Arbeiter-Rechtsschutzvereins für Cook County wurden die folgenden Beamten gewählt: Vorsitzer: Thomas Greif; Protokoll-Sekretär: Sigmund Neumann; Finanz- und Korrespondenzsekretär: E. J. Dreßler; Schatzmeister: Thomas Greif; Vertrauensmann: W. Marten. Das Vereinsbureau befindet sich in Zimmer 809 im Schillertheater, woselbst die Statuten zur Einsicht aufliegen. Mit mehreren „Unions" sind Verhandlungen behufs Eintritt ihrer gesammten Mitgliederzahl angeknüpft worden. Als Vereinsanwalt fungirt der Advokat O. Schroeder.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit. Alpdrücken.
Appetitlosigkeit. Hitze.
Blähungen. Kurzathmigkeit.
Gelbsucht. Reizbarkeit.
Kolik. Allgemeine
Seitenstechen. Schwäche.
Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen. Schwindel.
Belegte Zunge. Kraftlosigkeit.
Leberstarre. Herzdrücken.
Leibschmerzen. Nervosität.
Hämorrhoiden. Schwäche.
Müdigkeit. Blässe.
Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen.
Krämpfe. Niedergedrücktheit.
Rückenschmerzen. Herzklopfen.
Schlaflosigkeit. Blutarmuth.
Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in der Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Zu gutem Zweck.

Die Vorbereitungen zum 3. Wohlthätigkeitsballe nahezu vollendet.

Der dritte jährliche Ball des Deutsch-amerikanischen Wohlthätigkeits-Vereins wird punkt 9½ Uhr morgen Abend im Auditorium eröffnet werden. Aller Voraussicht nach wird sich dieser Ball zu einem der glänzendsten Feste gestalten, die jemals in den Kreisen der hiesigen Deutsch-Amerikaner abgehalten wurden. Die Arrangements sind jetzt vollendet. Eintrittskarten kosten $10 und sind in der Office des Sekretärs, Zimmer 712 im Schiller-Gebäude, käuflich zu erhalten. Am Ballabend werden Billets an der Kasse im Auditorium verkauft.

Die höchsten Preise für Logen wurden von den folgenden Damen und Herren bezahlt:

Joseph Theurer, $575; Edward C. Uihlein, $550; Frau Konrad Seipp, $450; F. J. Dewes, $425; Edmund B. Lehmann, $400; Jac. Rehm, $375; Rudolf Brand, $350; Ernst Tosetti, $250; Andrew E. Leicht, $200; Mich. Brand, $175; Dr. F. A. Henning, $100; David Mayer, $100. Außerdem sind Logen belegt worden von John Kranz, Levy Mayer, O. L. Schmidt, Charles H. Wacker, Wm. F. Juergens, Jakob Heißler, Frau Christian Lichtenberger, Emil Rosenbaum, F. Madlener, Frank Hecht, John B. Grommes, Oskar Foreman, Leon Mandel, Ludwig Wolff, Peter Schüttler, Jakob Birk und Oskar Mayer.

Die Arrangements für die Auffahrt der Equipagen sind dieselben, wie im vergangenen Jahre. Gäste, die in ihren eigenen Gefährten kommen, sind ersucht, an der Congreß Straße von Westen aus auffahren zu lassen. Sie können die Kutschen des Vereins zur Heimfahrt benutzen. Die Raten sind: Für die Fahrt zum Bahnhofe 25 Cts.; für Strecken bis zur Chicago Ave., zur 18. oder zur Halsted Str. ein Koupé für eine oder zwei Personen 50 Cts.; eine Kutsche für drei oder vier Personen $1.

Für Strecken bis zur North Ave., 26. Str. oder Ashland Ave. ein Koupé für einen oder zwei Passagiere $1; für eine Kutsche für drei oder vier Personen $1.50.

Für Strecken bis Fullerton Ave., 39. Str. oder Western Ave. ein Koupé für einen oder zwei Passagiere $1.50, eine Kutsche für drei oder vier Passagiere $2.

Für Strecken bis zur Belmont Ave., California Ave. oder 51. Str. für ein Koupé für ein oder zwei Personen $2 und für eine Kutsche für drei oder vier Personen $2.50.

Die Promenaden-Musik wird von der Kapelle des 2. Miliz-Regiments geliefert, während das Orchester des Professors Fitzgerald zum Tanze aufspielen wird.

Zu erwähnen ist noch, daß die „German American Charity Association" diesmal ein „Souvenir" herausgibt, das am Festabend unter die Besucher des Balles vertheilt werden soll. Dasselbe wird unter Anderem die Abrechnungen über die beiden ersten Bälle, eine kurze Geschichte des Vereins und die Namen seiner Beamten enthalten.

Wegen der Schußprämie.

Vor Kurzem ging ein kühner Jäger aus dem heiligen Evanston auf die Jagd und erlegte 104 Sperlinge, wofür er sich als Schußprämie vom Stadtclerk eine Zahlungsanweisung von $2.08 auf das County ausstellen ließ. Auf Grund eines im Jahre 1891 erlassenen Legislaturgesetzes ist nämlich das County verpflichtet, 2 Cents pro Kopf für erlegte Sperlinge zu bezahlen. Als aber die Rechnung an zuständiger Stelle präsentirt wurde, legte County-Richter Carter ein Veto ein, unter der Begründung, daß ein derartiges Gesetz nur in der Einbildung des Stadtclerks von Evanston existire. Der Letztere fragte daraufhin in Springfield an und erhielt den Bescheid, daß die Prämie bezahlt werden müsse, da das Gesetz thatsächlich noch immer in Kraft sei. Falls der County-richter sich jetzt nicht gutwillig fügt, will ihm der energische Stadtclerk von Evanston eine Mandamus-Klage an den Hals hängen.

Vom Büchertisch.

Im Verlage von C. N. Caspar und H. H. Zahn & Co., Milwaukee, erschien: Henriette Davidis' „Praktisches Kochbuch" für die gewöhnliche und feinere Küche, „bearbeitet für die deutsch-amerikanische Küche nach der fünfunddreißigsten verbesserten Auflage, nebst einem Anhang spezifisch amerikanischer Koch-, Back- und Einmache-Rezepte, mit Umrechnung der deutschen Maße und Gewichte in amerikanische, und ergänzt durch ein deutsch-englisches und englisch-deutsches Verzeichniß der in der Kochkunst vorkommenden Ausdrücke". Das Kochbuch von Henriette Davidis ist nach dem allgemeinen Urtheil das beste und praktischste aller in Deutschland erschienen Kochbücher, und dürfte in einer auf die hiesigen Verhältnisse, Gewichte und Maße Rücksicht nehmenden Bearbeitung in Wahrheit „eine längst empfundene Lücke ausfüllen". Gleichzeitig erscheint das Buch in englischer Sprache und es wird in dieser Sprache das erste Kochbuch sein, in welchem der speziell deutschen Kochkunst Rechnung getragen wird. Das Buch ist zu beziehen — in sehr hübschem Leinwandeinband zu $1.25 — durch die Buchhandlung Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

* Der Clerk William Crane glitt gestern Abend vor dem Hause Nr. Ott Huron Straße auf dem schlüpfrigen Bürgersteige aus und zog sich einen Bruch des Nasenbeins, sowie anderweitige schmerzhafte Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im Passavant-Hospital.

Deutsches Theater.

Flotte Darbietung eines geschickt aufgebauten Stückes.

Vor gut besetztem Hause ging gestern Abend in Hooleys Theater, zum ersten Male in Chicago, das von Oskar Walter und Leo Stein verfaßte vieraktige Lebensbild „Papa Nitsche" in Szene. Auf sonderlichen literarischen Werth werden die Herren Verfasser für ihr Stück selber schwerlich Anspruch erheben, dagegen ist an demselben eine scharfe Zeichnung der Charaktere und eine geradezu brillante Mache zu loben, und diese Eigenschaften dürften dem „Papa Nietsche" fraglos eine dauernde Anstellung auf den deutschen Bühnen sowohl diesseits wie jenseits des großen Salzwassers sichern. Die Titelrolle wurde von Herrn Theodor Pechtel in ganz prächtig gelungener Weise zur Geltung gebracht, und die Leistungen aller anderen Darsteller und Darstellerinnen waren so durchaus zufriedenstellend, daß man sich wieder einmal versucht fühlt, von einer Mustervorstellung zu sprechen. Eine solche steht auch für nächsten Sonntag wieder in Aussicht, denn die Direktion kündigt Blumenthal und Kadelburgs Lustspiel „Die Großstadtluft" zur Aufführung an. In diesem Stücke wird der beliebte Künstler Wilhelm Gehring, welcher nach Schlichtung einer kleinen Differenz, zu der es zwischen ihm und der Direktion gekommen war, in den Verband des deutschen Theaters eingetreten ist, zum ersten Male wieder vor dem hiesigen Publikum auftreten.

Als vielleicht nicht uninteressant sei erwähnt, daß die Damen, welche die gestrige Vorstellung besucht haben, sich ausnahmslos auch ohne Zwang dem neuen Kurs anbequemten und durch Abnehmen der Hüte den Fernblick im Theater erleichterten. Zwei weibliche Wesen, die mit gigantischen Kopfzierden „geschmückt" in einer Loge saßen, geriethen in den Verdacht, daß sie von der kundigen Leitung des deutschen Theaters gewissermaßen als „abschreckende Beispiele" dorthin plazirt worden seien, und als solche haben sie denn auch in der That gewirkt, wenn sie mit ihrer Taktlosigkeit auch wohl Anderes beabsichtigt haben. — Im Columbia Theater sind übrigens gestern diejenigen Frauen, darunter auch Logenbesucherinnen, welche sich zu der Neuerung nicht gutwillig bequemen wollten, durch laute und mehr oder weniger boshaft-witzige Zurufe zur Entfernung ihrer Hüte gezwungen worden.

In ihre Aemter eingesetzt.

Acht Logen des Ordens der Ritter und Damen von Amerika — „North America", „Adelheid", „Schiller", „Germania", „Unity", „Moltke", „California Hoffnung" und „Freundschaft" — feierten gestern in Uhlichs Halle unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Freunden des Verbandes gemeinschaftlich das Fest der Einsetzung ihrer neuerwählten Beamten. Folgende Großbeamten leiteten die vorgeschriebenen Zeremonien: Präsident Max Rohden; Vize-Präsidentin, Christine Nicolai; Schatzmeister, C. H. Prümers, Kaplanin, Adelheid Rohden; Führerin, Agathe Liebig und die Wächter Ehrhardt und Dr. Kercher. Die Großbeamten nahmen auf der Bühne Platz, die zu installirenden Beamten, ihrem Range nach gruppirt, nahmen vor derselben Aufstellung. Nachdem Präsident Rohden alle Anwärter feierlich in Pflicht genommen, verlas die Vize-Präsidentin die einschlägigen Paragraphen der Ordens-Verfassung und die Kaplanin sprach zum Schluß ein Gebet. Herr Rohden hielt dann noch eine beifällig aufgenommene Ansprache über den derzeitigen Stand des Ordens, der es sich zur Regel mache, alle Sterbegelder innerhalb von 14 Tagen nach ihrem Fälligwerden zu bezahlen und trotz seines erst sechsjährigen Bestehens über einen beträchtlichen Reservefond verfügt. — Eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung schloß sich an diesen Aktus, und ein gemüthlicher Tanz bildete den Ausgang der Festlichkeit.

Neue Beamte.

Aus der jüngst abgehaltenen Beamtenwahl des „Garfield Turnverein" sind folgende Herren als Sieger hervorgegangen: 1. Sprecher, Ernst Hibbeler (früherer Turnlehrer des Vereins); 2. Sprecher, Alb. Hartmann; 1. Turnwart, Emil Schultz; 2. Turnwart, Otto Bräutigam; Schriftführer, Rudolph Mühlmann (für die Verhandlungen), Alb. Rohde (für die Briefstellerei) und Alb. Kaepke (für die Münzangelegenheiten); Säckelwart, Aug. Goerken; Bücherwart, Hans Ebsen; 1. Zeugwart, Max Rosenfeld; 2. Zeugwart, Billy Kopp; Mitglied des Aufsichtsrathes, Chas. Burmeister, John Wagner, Fritz Zittlow und Hy. Meyer.

Die englischen Theater.

Hooleys. Nur noch in dieser Woche wird Nat C. Goodwin in seinem neuen Lustspielerfolg „An American Citizen" auftreten und sein diesmaliges Gastspiel alsdann an den folgenden Abenden in „David Garrick", „The Silent System" und „The Rivals" beschließen. Der geschätzte Künstler, dessen zündender Humor auf der amerikanischen Bühne seines Gleichen sucht, hat es wiederum brillant verstanden, allabendlich ein großes Publikum trefflich zu unterhalten und zu lebhaftem Beifall zu bewegen. Wer ihn bisher noch nicht in seiner Rolle als „Amerikanischer Bürger" gesehen hat, sollte die letzte sich bietende Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen.

McVickers. Es gibt Bühnenstücke auch weniger klassischen Anstrichs, die man immer wieder sehen kann, deren Inhalt uns stets auf's Neue fesselt. Hierzu gehört auch das prächtige amerikanische Lebensbild „The Old Homestead", welches den dieswöchentlichen Spielplan des McVicker-Theaters ausmacht. Die Hauptrollen ruhen in Händen von Archie Boyd und Marie Kimball, und auch die übrigen Partien sind bestens besetzt, so daß mustergiltige Aufführungen bestimmt erwartet werden dürfen.

Lincoln. In glänzender Ausstattung und mit trefflicher Rollenbesetzung wird hier in der laufenden Woche allabendlich das spannende Melodrama „Saved from the Sea" gegeben — ein Stück, das achtzehn Monate hindurch in der englischen Metropole die größten Erfolge erzielt hat. Die fesselnde Handlung des Dramas und die damit geschickt verbundenen szenischen Effekte werden auch beim hiesigen Theaterpublikum ohne allen Zweifel vollen Anklang finden. Ein Besuch der wirklich guten Vorstellung kann unseren Lesern mit bestem Gewissen empfohlen werden.

Sehr schwere Erkrankung.

Mit lebhaftem Mitgefühl wird in dem weiten Bekanntenkreise des Betroffenen die Nachricht von der am letzten Freitag Vormittag erfolgten plötzlichen schweren Erkrankung des Herrn Henry G. Emmel aufgenommen werden. Herr Emmel, Sohn und Geschäfts-Nachfolger des alt-angesehenen Tapezierers Peter Emmel, ist ein beliebtes Mitglied des Germania-Klub und verkehrte, obwohl in Chicago geboren und aufgewachsen, fast ausschließlich in deutschen Gesellschaftskreisen. Wie es heißt, hat Herr Emmel sich in letzter Zeit große Sorgen über den mißlichen Stand seines unter den Zeitverhältnissen leidenden Geschäftes gemacht. Die Einwirkung, welche diese Sorgen schließlich auf den Gesundheitszustand des bisher so frohgemutheten Mannes ausübte, hat, gibt jetzt wie der Hausarzt der Familie erklärt, zu den ernstesten Besorgnissen für dessen Leben Veranlassung.

Freudiges Lächeln

erhellt die Gesichtszüge der Glücklichen, die mit Hilfe von Hostetters Magenbitters von den Qualen der Malaria, Nieren-, Blasen- und Gallen-Leiden, Dyspepsie oder Nervosität schnell und gründlich kurirt worden sind. Und diese Fälle sind gar nicht selten, wie die zahlreichen Schreiben der Geheilten beweisen, welche freiwilliges Zeugniß für die vortrefflichen Wirkungen des Bitters ablegen. Zu den Gefahrsignalen, welche Magen, Eingeweide und Leber in dem Stadium krankhafter Reizung aufhissen, gehören gastrisches Kopfweh, Sodbrennen, Uebelkeit, Ekel vor Speisen, Appetitmangel, blasse Hautfarbe, Glanzlosigkeit der Augen und unregelmäßiger Stuhlgang. Man sollte auf diese Warnungen stets achten und ihnen mit einer Kur mit dem Bitters begegnen. Bald wird der wehleidige Ausdruck aus dem Gesicht des Leidenden schwinden, er wieder froh und guter Dinge werden. Wenn Du das Gefühl hast, es sei etwas nicht richtig mit Deinem Befinden, greife zum Bitters, es wird Dir helfen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edward Courtney, Maggie Kelly, 23, 20.
Frank Meyer, Kittie E. Wilson, 26, 20.
Leo Bunkowski, Agata Bogdanowicz, 42, 41.
Harry English, Myrtle A. Jackman, 23, 23.
Lars E. Haugen, Anna Gorset, 24, 20.
Francis McCann, Annie Doherty, 26, 27.
Henry Burmeister, Lena Schaible, 28, 25.
George Lager, Paulina Weßler, 32, 22.
Joseph Casper, Barbara Klecka, 22, 18.
August Johnson, Nellie Nelson, 29, 36.
Wilhelm Weymüller, Martha Hannabohm, 26, 25.
John H. Forsberg, Carrie Joderberg, 37, 30.
Lambert M. Kisky, Flora A. Jowell, 31, 21.
William S. Timmons, Lucen A. Marton, 26, 20.
John O. Swanson, Selma Berg, 30, 27.
Henry Koehler, Carrie Botzem, 48, 49.
Ellis Baim, Fannie Abramovitch, 24, 18.
Edward Morris, Mary Dougherty, 24, 22.
Gustav Gustafson, Selma Johnson, 31, 31.
John Brykczynski, Margaret Hornung, 31, 22.
Dirk Versvey, Jennie Oling, 23, 23.
W. H. Anderson, J. M. Watson, 24, 24.
Andrew J. Smith, Rosali Davis, 26, 25.
Samuel Mekita, Annie Havrilla, 28, 22.
August Zander, Anna Pfeifer, 45, 35.
Daniel di Leonardis, Maria Leritella, 21, 18.
Joseph Schweiger, Maggie Peda, 24, 22.
Charlie Hovarka, Barbara Zika, 21, 19.
William P. Luteur, Flora Griesheimer, 26, 30.
Manton Mladic, Johanna Bell, 24, 20.
Christian Regstad, Sidonie Bergeahrim, 35, 20.
Boyd Rankin, Annie Timm, 22, 20.
Hans Persson, Ida Anderson, 27, 28.
Rudolph Steluk, Annie Schueller, 28, 18.
Ernest Martin, Lelia Jordan, 26, 19.
Albert Sirovy, Annie Marshalek, 29, 19.
Walter G. Seborg, Sigrid C. Blyde, 21, 21.
Martin Martinson, Mary Nelson, 25, 18.
Timothy Sheehan, Emma Machacek, 25, 21.
Martin Nemanicek, Mary Reba, 21, 32.
Fred Prince, Regina Boasch, 26, 18.
William Ganske, Emma Wagner, 26, 19.
John E. Kerz, Annie Feilan, 26, 21.
Izrael Leibowitz, Yetta Shire, 29, 26.
Gustav E. Anderson, Lillie Kerchner, 24, 21.
Johan Wekberg, Jennie Johnson, 24, 24.
Bert F. Marshall, Edna H. Bassett, 30, 21.
Walter Pa Delford, Mabel Courtright, 30, 29.
Michael R. Murray, Elizabeth B. Cronin, 26, 22.
John E. St. Brain, Margaret Bawden, 27, 23.

Fenster waschen

ist noch eine derjenigen Arbeiten die Pearline (gebrauche ohne Seife) am besten thut. Mit diesem bleiben die Scheiben nie schmierig — werden immer rein und blank. Sie zu waschen verursacht natürlich weniger Mühe — dies ist aber der Fall mit allem das mit Pearline gewaschen wird.

Und was die Fensterrahmen betrifft, bedenke es — Pearline, wenn es den Schmutz abnimmt, die Oelfarbe unversehrt läßt. Habt Ihr nicht bemerkt, daß gewisse Nachahmungen in dieser Hinsicht nicht so genau sind? 487

Millions Pearline

Eiche und Epheu.

„Der Mann ist die Eiche und die Frau das Epheu", warum sich nicht vorbereiten, stark sein u. seine Pflichten erfüllen, indem man gesund ist, frei von allen geheimen Krankheiten, frei von Skropheln und verlorener Manneskraft, und sich als Riese in Bezug auf Mannbarkeit hinstellen.

Verheirathete Paare, die sich nach Kindern sehnen, sollten nicht voreilig dem Himmel die Schuld beimessen, daß ihnen Nachkommenschaft fehlt. Viele Ursachen der Unfruchtbarkeit sind sehr einfach, vorübergehend und durch medizinische oder chirurgische Kunst leicht zu beseitigen. Im Washington Medical Institute wurde kürzlich eine Operation ausgeführt, die dem Patienten nur $5.00 kostete, welche die Ursache, derentwegen das Paar 10 Jahre lang kinderlos blieb, in 10 Minuten beseitigte.

Glaubt nicht, daß Euer Fall hoffnungslos ist, weil Euer Hausarzt Euch nicht heilen konnte und Patentmedizinen sich als werthlos erwiesen. Laßt nicht den Muth sinken. Versucht es wieder. Das Washington Medical Institut garantirt mit $500, daß es jeden Fall heilt, den es übernimmt. So seid Ihr auf alle Fälle auf der sicheren Seite.

Was ruinirt den klarsten Verstand unserer Jugend, macht den Mann im besten Mannesalter elend, den verheiratheten unglücklich, füllt das Land mit Krankheit und Leiden, und füllt unsere Irrenhäuser mit diesen Unglücklichen an? Einsame und schlechte Angewohnheiten. Das Washington Medical Institute kann die Welt nicht reformiren, aber es lindert die Folgen jugendlicher Indiskretionen in Tausenden von Fällen jährlich.

Die Washington Medical Institute hat große Erfahrung in der Behandlung von — Nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauen-Krankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Diversey Ave., Südost-Ecke Paulina Str., 74×125, J. Lozer an F. Hoof, $5,400.
Paulina Str., 254 Fuß südl. von 63. Str., 25×123, G. W. Gaffins an J. Nelson, $2,400.
Halsted Str., 287 Fuß nördl. von 28. Str., 24×125, R. in C. an J. Bergen, $1,400.
Augusta Str., 25 Fuß westl. von N. 42. Ave., 25×125, S. E. Miller an J. Houston, $1,329.
Mozart Str., Südost-Ecke Augusta Str., 50×125, A. Johnson an C. Anderson, $1,000.
Irving Park Ave., Südost-Ecke N. 40. Ave., 98×128, A. G. Blair an J. Mitchell, $6,000.
N. 42. Ave., 200 Fuß nördl. von Courtland Ave., 25×135, B. H. Scheit an E. Clarke, $1,250.
North Ave., 225 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×157, A. Walter an F. L. Lehmann, $12,000.
Bond Ave., Nordwest-Ecke 76. Str., 87×200, M. A. Fair an C. H. Fair, $2,329.
W. 13. Str., 168 Fuß östl. von Wood Str., 24×125, A. Smetana an J. J. Alenka, $3,000.
Green Str., Südost-Ecke 67. Str., 100×125, mehr oder weniger, F. Schornheider an A. Treibilcock, $6,500.
Drexel Boulevard, zwischen 43. und 44. Str., 25×250, G. W. Hoffman an L. L. Smith, $12,500.
Spaulding Ave., 118 Fuß südl. von Dunning Str., 37×142, A. T. Dezeng an B. C. Pfizer, $1,350.
Lowe Ave., 54 Fuß nördl. von Tell Str., 25×137, O. S. Cook an S. Stout, $1,500.
Princeton Ave., zwischen 53. und 54. Str., 30×124, A. E. Russell an G. Dick, $2,000.
Noble Ave., 50 Fuß nördl. von Herndon Str., 25×125, C. Wendt an C. Heckendorff, $1,060.
Union Ave., [illegible] W. Ihde an J. Holmgren, $1,500.
Delaware Place, 150 Fuß östl. von Lafayette Place, 50×107, und andere Grundstücke, T. C. Stevens an M. Geghenbammer, $20,000.
Lincoln Ave., 150 Fuß südöstl. von Sulzer Str., 25×125, S. Brown an D. B. Sauter, $2,000.
Congress Str., zwischen Central Park und St. Louis Ave., 25×125, W. C. Gehring an C. B. Hunt, $6,500.
Elston Ave., 77 Fuß südöstl. von Francisco Ave., 25 Fuß durch bis Francisco Ave., A. M. Warnke an W. Moeller, $1,100.
S. Chicago Ave., 58 Fuß nördl. von Washington Ave., 47×133, A. W. Kitzel an C. D. Euleite, $3,055.
Green Str., 25 Fuß südl. von 67. Str., 25×125, E. A. Rowe an L. A. Rowe, $2,600.
Broom Str., 162 Fuß östl. von Ohio Str., 25×79, J. De Puse, Jr., an M. Runion, $1,300.
Delaware Place, 150 Fuß östl. von Lafayette Place, 50×107, und andere Grundstücke, T. C. Stegens, $20,000.
Adams Str., Südost-Ecke 43. Ave., 50×121.7, H. H. Thompson an D. Mellinger, $5,000.
Washington Ave., Südost-Ecke 92. Str., 58×125, C. & C. C. & D. Co. an J. Jameß, $1,500.
Western Ave., Nordost-Ecke Isabella Ave., 49×123, A. P. Kapplinger an P. Cremer, $2,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Leo Schwathom, 23 Baumann Str., 25 J.
Wilhelm Meier, 683 S. Union Str., 55 J.
Wendelin Hofmann, 18 Barclay Str., 40 J.
Wilhelm Schwelle, 421 Wells Str., 34 J.
George Hillier, 15 Plymouth Place, 71 J.
Lillie Johnson, 295 Sheffield Ave., 38 J.
Gustav Preckel, 513 Evergreen Ave.
Therese Wetzel, 793 W. Taylor Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

D. B. Hutchinson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 712 Florence Str., $5,500.
Thomas Grace, 3stöck. und Basement Brick Store und Apartment Gebäude, 1239, 55. Str., $14,000.
W. H. Kroukkop, 1stöck. Brick Top Anbau, 3809 Wabash Ave., $1,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Ida G. gegen Fred A. Marshall, wegen Verlassung; Carrie M. gegen Charles M. Tollepen, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Januar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Kiste.
Zwiebeln, 90c—$1.00 per Bushel.
Kartoffeln, 18—25c per Bushel.
Rüben, 50c—$1.00 per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
[illegible], 75c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Kiste.
Spinat, $1.00—$1.25 per Faß.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 5—8c per Pfund.
Enten, 10c per Pfund.
Gänse, $1.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1250—1500 Pf., $5.25—$5.50.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.65.
Kälber, von $3.00—$6.50.
Schafe, $3.50—$3.90.
Schweine, $3.00—$3.60.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Büschel.
Apfelsinen, $2.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.00—$2.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar 78¾c; Mai 80¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 87—88c; Nr. 2, roth, 86½—89c.
Nr. 3, hart, 84—85c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22¼—22½c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.
Nr. 2, 38—42c.

Gerste.
Neue 24—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20—20½c; Nr. 3, weiß, 17—18c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Zur unrechten Zeit.

Zu dem Stadtgebiete Chicagos gehören bekanntlich etwa 100 Geviertmeilen Aecker und Triften, die ihrer natürlichen Bestimmung allzu früh entzogen worden sind. Wenn sie noch mit Kartoffeln, Sellerie und Wachsbohnen bestellt wären, so könnte man mit den über sie vertheilten Laternen wenigstens den Versuch machen, ob die sogenannte Chicagoer Straßenbeleuchtung das pflanzliche Wachsthum ebenso fördert, wie den Straßenraub. Da sie aber nur mit „Real Estate Signs" bepflanzt und mit getäuschten Hoffnungen gedüngt sind, so sind sie für die Wissenschaft nicht einträglicher, als für die Leute, die ihre Steuern zahlen und auf den nächsten Buhm harren. Aus diesem Grunde wird der Vorschlag des Stadtrathführers, ganz Cook County zur Stadt Chicago zu schlagen, ebenso wenig Anklang finden, wie Herr Madden als Bewerber um die Senatorentoga gefunden hat.

Daß die blödsinnigen „Towns" abgeschafft werden sollten, wird höchstens von den Politikern bestritten, die in den Townämtern bei einem Gehalt von $750 bis $1000 binnen Jahresfrist reich werden. Auch bezweifelt kein vernünftiger Mensch, daß die Anstalten, welche thatsächlich von den Chicagoern Steuerzahlern unterhalten werden, durch die Stadt Chicago verwaltet werden sollten. Die vorhandenen Uebelstände würden aber nicht verringert, sondern im Gegentheil erheblich verschärft werden, wenn alle noch selbstständigen Towns an Chicago fielen. Mit Ausnahme Evanstons und Ciceros sind dieselben durchaus ländliche Gemeinwesen mit rein ländlichen Interessen. Sie würden zur Stadtkasse verhältnißmäßig nichts beitragen, aber riesenhafte Ausgaben erfordern. Chicago hat sich so viel „angegliedert", daß der Magen den Gliedern nicht genug zuführen kann. Erst in Jahrzehnten wird das vorhandene „Weichbild" wirklich durchweg stadtmäßig aussehen. Zwischen der Altstadt und den früheren Vorstädten gibt es eine Menge Lücken, die sich nur langsam ausfüllen lassen. Die inneren Stadttheile müssen vernachlässigt werden, und für die äußeren geschieht viel zu wenig. Um alle Verbesserungen durchzuführen, die augenscheinlich nothwendig sind, müßte die Verwaltung ganz andere Einnahmen haben, und doch seufzen die kleinen Grundbesitzer bereits unter der ihnen aufgebürdeten Last. Also hebe dich hinweg Satanas! Die Aussicht, auch „Groß-New York" an räumlicher Ausdehnung wieder zu übertreffen, kann die Chicagoer nicht mehr in Versuchung führen.

In mancher Beziehung sind die „schlechten Zeiten" ganz heilsam. Sie verdünnen das Blut und lassen keine hitzigen Fieberphantasien aufkommen. Vom Zahlenwahn ist Chicago geheilt. Herr Madden hätte seinen Vorschlag vier oder fünf Jahre früher machen sollen.

Stoffsichtung.

Wer sich über die eigentliche Bedeutung, und folglich über die beste Verdeutschung des Wortes „Redakteur" noch nicht klar geworden ist, der muß durch die Betrachtung der echt amerikanischen Zeitungen zur richtigen Erkenntniß gelangen. „Schriftleiter" ist ein Wortungeheuer, das sich nicht einmal damit rechtfertigen läßt, daß es bestimmte Vorstellungen erweckt. Denn die Schrift kann nicht geleitet werden, und in vielen Zeitungen, die doch auch „redigirt" sind, spielt das Geschriebene eine sehr untergeordnete Rolle. Wenn man dagegen das Wort „Stoffsichter" hört, so kann man sich sofort etwas dabei denken, ja man kann sich sogar genau und lebhaft vorstellen, was des „Redacteurs" oberste Aufgabe ist. Besonders in den jetzigen Zeitläuften.

Wenn man die amerikanischen Blätter ansieht, in denen der Stoff wegen seiner Massenhaftigkeit unmöglich noch gesichtet werden kann, so erstaunt man einerseits über die kaltblütige Verlogenheit der meisten Berichterstatter und andererseits über die Gutmüthigkeit der Herausgeber, welche für diese unverschämten und mit den Händen zu greifenden Lügen auch noch Bezahlung gewähren. Alle deutschen Förster zusammen haben in sämmtlichen Jahrgängen der „Fliegenden Blätter" nicht so viele Jagdgeschichten erzählt, wie ein einziger Münchhausen in Florida, der den Aufstand in Cuba behandelt. Wie Herr Wippchen von Bernau aus Feldzüge in Abessynien und Afghanistan schildert, so beschreibt dieser Lügner, während er behaglich in Jacksonville sitzt, mit der größten Genauigkeit die gelungenen Reiterstückchen und Ueberrumpelungen der cubanischen Patrioten. Auch weiß er täglich von neuen Greuelthaten des „Schlächters" Weyler zu berichten, von Massenhinrichtungen der Pacificos, — cubanische Franctireurs — und von entsetzlich blutigen Schlachten, in denen auf jeder Seite mindestens fünf Mann fallen. Wiederholt hat dieser geniale Erfinder die leicht erregbaren und für die Freiheit glühenden Mitglieder des amerikanischen Bundessenates mit solchem Abscheu gegen Spanien erfüllt, daß sie ihre weißen Haare vergaßen und mit jugendlichem Ungestüm andre Leute in den Krieg schicken wollten. Aehnliche Wirkungen hat, soweit die Geschichte oder Sage meldet, nur noch die schöne Helena auf die trojanischen Graubärte erzielt.

Indessen sind neuerdings dem Phantasiehelden Floridas einige sehr gefährliche Wettbewerblügner in der Bundeshauptstadt erstanden. Einer von diesen meldete vor einigen Tagen, daß der russische Gesandte in Washington den Staatssekretär rundheraus gefragt habe, ob der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten auf ein Trutzbündniß gegen Europa hinauslaufe, und daß Herr Olney die echt diplomatische Antwort gegeben habe: „Ja und nein." Jetzt weiß der Staatssekretär nicht recht, ob er die schier unerhörte Kühnheit der Erfindung bewundern, oder sich über die ebenso unerhörte Dummheit des „Weltblattes" ärgern soll, welches einem solchen Kümmelblättchenritter zum Opfer fiel. Der russische Gesandte aber ist mehr als je davon überzeugt, daß die administrative Verschickung nach Sibirien doch auch ihre ganz bedeutenden Vortheile hat. Wie schnell würde sich Alaska bevölkern lassen, wenn alle Sensationsfabrikanten der amerikanischen Presse zwangsweise an den Gestaden des Yukon angesiedelt werden könnten. Und wie leicht würden dieselben mit ihrer morgenländischen Einbildungskraft die Eiswüste in ein Paradies verwandeln. Aus den öden Felsgestaden, auf denen heute nur die Seehunde mit prophetischem Geiste die ihnen bevorstehende Ausrottung bejammern, würden Palmen- und Orangenhaine entstehen, und die von Fischthran lebenden Aleutenindianer würden sich in Lotosesser verwandeln.

Da es das Lebensziel der englisch-amerikanischen Zeitungsherausgeber zu sein scheint, die Papierverschwendung fortwährend zu steigern und die Buchstaben immer kleiner und unleserlicher zu machen, so haben die herrlichen Lügner nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen praktischen Werth. Denn nachdem sie heute fünfzig Spalten mit ihren reizenden Märchen gefüllt haben, kann morgen in sechzig Spalten auseinandergesetzt werden, daß alle Leute, die es wissen sollten, besagte Märchen nicht für wahr halten. Es bietet sich da eine unerschöpfliche Gelegenheit für „Interviews", und in der That hat sich bereits eine Klasse von Interviewten gebildet, deren unmaßgebliche Ansicht über jede auftauchende Sensation eingeholt wird. In Chicago wie in manchen anderen Städten sind mehrere Männer lediglich dadurch berühmt geworden, daß ihnen jede der „großen" Zeitungen wöchentlich mindestens dreimal einen Reporter zuschickt. Ob dem Publikum an der Meinung dieser Berühmten etwas gelegen ist, wird demnächst durch einige hunderttausend Interviews festgestellt werden.

Die Leser der amerikanischen Weltblätter, welche selbstverständlich die weitaus besten Zeitungen der Erde, des Mars und aller anderen bewohnten Planeten sind, gewöhnen sich daran, auch die glaubhaftesten Meldungen und Angaben für erlogen zu halten, bis das Gegentheil über allen vernünftigen Zweifel hinaus erwiesen ist. Daher kommt es u. A., daß ein Kandidat um so mehr Stimmen erhält, je mehr er von den Zeitungen heruntergerissen wird.

Die deutsche Alters- und Invaliden-Versicherung.

Ein unlängst dem deutschen Reichstag übermittelter Bericht über die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Alters- und Invalidenversicherung enthält recht interessante Zahlen.

Das betr. Gesetz trat mit dem Jahre 1891 in Kraft und der Bericht erstreckt sich auf die fünf Jahre 1891 bis 1895 einschließlich. In diesem Zeitraum beliefen sich die Einnahmen der Versicherungskasse auf rund 485 Millionen Mark und die Ausgaben auf rund 140 Millionen Mark. Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben 345,091,791.38 Mark; dazu kommt der Reservefonds mit 35,694,105.21 M., so daß sich zu Ende 1895 der gesammte Vermögensstand der Versicherungskasse auf 380,785,869.59 Mark stellte. Davon waren rund 363½ Millionen zum Nennwerth von 370½ Millionen in Werthpapieren, 9¼ Millionen in Grundbesitz angelegt. Die Einnahmen stiegen von rund 89 Millionen Mark (1891) auf rund 106 Millionen Mark (1895) im Jahr, und die Ausgaben stiegen von 16 Millionen im Jahre 1891 auf 37 Millionen im Jahre 1895.

Aus Beiträgen flossen der Versicherungskasse im Jahre 1895 95,351,893.17 Mark zu, die Zahl der Beiträge stellte sich auf 453,502,563 (11,343,000 mehr als im Vorjahre) und die durchschnittliche Höhe des Wochenbetrages stieg von 20,81 Pfennige im Jahre 1891 auf 21.04 Pf. im Jahre 1895. Durchschnittlich wurden im letztgenannten Jahre für 40.3 Wochen Beiträge gezahlt. Die Beitragsleistung erfolgt nach vier Klassen, entsprechend der Lohnhöhe, und zwar entfielen von 100 M. auf: Klasse I (Durchschnittslohn 300 Mark)

1891	17.06	Prozent
1892	15.78	"
1893	15.31	"
1894	15.32	"
1895	15.12	"

Klasse II (Durchschnittslohn 500 Mark)

1891	36.87	Prozent
1892	38.59	"
1893	37.79	"
1894	37.57	"
1895	37.21	"

Klasse III (Durchschnittslohn 720 Mark)

1891	24.98	Prozent
1892	25.72	"
1893	26.57	"
1894	26.65	"
1895	26.86	"

Klasse IV (Durchschnittslohn 960 Mark)

1891	21.09	Prozent
1892	19.81	"
1893	20.39	"
1894	20.46	"
1895	20.31	"

Die sozialdemokratischen Blätter, welche grundsätzlich eine Besserung der Lage der Arbeiter nicht gelten lassen wollen, können natürlich das Steigen der niedrigsten Löhne nicht abstreiten, schließen aber aus der Thatsache, daß der Beitrag der vierten Lohnklasse in 1895 den Prozentsatz des Jahres 1891 noch nicht wieder erreichte, daß nur eine Nivellirung, nicht ein Steigen des Arbeitslohnes stattfinde.

Sieht man aber von dem ersten Jahre 1891 ab, das zweifellos als Ausnahmsjahr anzusehen ist, so zeigen diese Ziffern, daß der Antheil der beiden untersten Lohnklassen an den Beiträgen fortdauernd abnimmt, während der Antheil der beiden obersten Lohnklassen fortdauernd zunimmt. Es macht sich also die Steigerung der Löhne in diesen vier Jahren gleichmäßig geltend. Sie ist am stärksten im Jahre 1893, setzt sich aber auf die beiden folgenden Jahre fort, allerdings in wesentlich geringerem Maße, derart jedoch, daß sie 1895 stärker einsetzt als 1894.

Die 31 zur Durchführung des betr. Gesetzes errichteten Versicherungsanstalten zahlten im Jahre 1895 an rund 217,600 Personen die Alters- und an 130,900 Personen die Invalidenpension. Der Durchschnittsbetrag dieser Renten stellte sich, einschließlich der 50 Mark, welche die Reichsregierung für jede Pension beisteuert, wie folgt:

Beginn i. J.	Altersrente	Invalidenrente
1891	123,60	113,38
1892	127,69	114,69
1893	130,00	117,99
1894	126,14	121,23
1895	132,80	123,92

Die geringsten Altersrenten und Invalidenpensionen entfielen auf Ostpreußen, die höchsten auf die Hansestädte, in Berlin stellte sich die erstere auf 156.12 bezw. 167.23, die letztere (Invalidenrente) auf 114.32 bezw. 133.12 Mark im Jahr. Im Durchschnitt betrug die Altersrente im letzten Jahre 36 Pfennige und die Invalidenrente 31 und 34 Pfennige den Tag.

* * *

Die Alters- und Invalidenversicherung ist bekanntlich eine Bismarck'sche Schöpfung. Bismarck wollte damit den Sozialdemokraten den Wind aus den Segeln nehmen, und wenn man auch nicht behaupten kann, daß ihm dies gelungen sei, denn die deutsche Sozialdemokratie erstarke trotz dieses Ausflugs der Regierung auf das Gebiet des Staatssozialismus mehr und mehr, so zeigen sich doch allein die Sozialdemokraten in Deutschland halbwegs zufrieden mit den Alters- und Invalidenversicherungen oder sie stellen sich doch so, ob sie es seien.

Natürlich genügt ihnen die Rentenzahlung nicht, aber an dem System müssen sie fest halten, weil sie sonst ihre eigenen Lehren verleugnen müßten, und daran halten sie fest, da es doch (weil die Arbeiter nur dreißig Prozent der Beiträge leisten) „aus den Kapitalisten und dem Reiche jährlich so und so viel Millionen herausschlägt". „Das ist" — um ihre eigenen Worte zu gebrauchen — „das einzige Reelle an der ganzen Sache." Sie geben, damit selbst zu, daß sie den Pensionszahlungen selbst wenig oder keinen Werth beimessen. Darin haben sie Recht. Die Renten sind so gering, daß kein Mensch davon leben kann, und überdies bringen die Heimathsbehörden der Unterstützungsbedürftigen die Pensionsbeiträge von den Unterstützungen, zu denen sie verpflichtet sind, in Abzug, so daß dem durch Alter oder Krankheit Arbeitsunfähigen thatsächlich nur verzweifelt wenig Nutzen entspringt aus den Versicherungskassen, zu denen er all' die Jahre hindurch beisteuerte.

Aber allerdings — dem „Staate" und den „Kapitalisten" werden alljährlich soundsoviel Millionen abgejagt — das ist maßgebend. Zu dem Zwecke muß eine gewaltige und kostspielige Verwaltungsmaschinerie unterhalten werden, zu dem Zwecke muß die ganze Geschäftswelt in fast unerträglicher Weise belästigt werden, um das zu erreichen, muß jeder Arbeiter unablässig unter Kontrolle stehen. Als eine Polizeimaßregel — um fortwährend die ganze Arbeiterschaft unter Aufsicht haben zu können — mag die allwöchentliche Kleberei von Versicherungsmarken ganz vorzüglich sein — das söhnt wohl auch die Regierung damit aus — aber der sonstige ihr zugeschriebene Nutzen ist wohl zum größten Theile nur eingebildet. Zu dem, was der Staat beisteuert, müssen die Arbeiter selbst mit beisteuern, das was „die Kapitalisten" — die Arbeitgeber — zahlen, muß das Geschäft einbringen — ist eine Belastung des Geschäfts, in dessen Erleichterung und Förderung der wahre Vortheil der Arbeiter liegt. Und zwar steht die Belastung außer allem Verhältniß zu den wirklich eingezahlten Summen, denn sie wird doppelt und dreifach gefühlt durch die Umständlichkeiten, die Arbeit und Zeitverluste, die mit der Befolgung des Gesetzes für alle Arbeitgeber verbunden sind. Die Kleberei ist denn auch zum Gespött geworden in Deutschland. An eine Erhöhung der Pensionen ist nicht zu denken, wohl aber wird eine Erhöhung der Beiträge nöthig sein, wenn man für die Zukunft die jetzigen Sätze aufrecht erhalten will.

Trotz alledem arbeitet die Sozialdemokratie in andern europäischen Staaten mit Macht darauf hin, ähnliche Gesetzgebung zu erlangen, und wo sie noch nicht besteht, dürfte sie nicht allzu lange auf sich warten lassen, denn man sieht darin in Regierungskreisen wohl einen Beruhigungsbrocken für die Unzufriedenen — und eine famose Polizeieinrichtung.

Eine derartige Gesetzgebung für die Ver. Staaten zu verlangen, ist geradezu unsinnig. Wenn schon in Deutschland die Verwaltung volle 5 Prozent kostet — von sozialdemokratischer Seite gilt dies merkwürdigerweise für nicht viel — und dort noch eine Erhöhung der Verwaltungskosten in Aussicht gestellt wird, so kann man sicher sein, daß die Verwaltung hierzulande mindestens 25 Prozent verschlingen würde, und wenn man hier von der sog. deutschen „Pfennigfuchserei" nichts wissen will und hofft, man werde wohl auch in Bezug auf Alters- und Invalidenpensionen, wie betreffs der Militärpensionen „aus dem Vollen schöpfen", da wird man sich wohl sehr irren. Wer soll denn die ungezählten Millionen bezahlen? Doch wohl das Volk, die Arbeiter und Geschäftsleute jeder Art, denn die „Obern Zehntausend", die man dabei wohl im Auge hat, werden sich hüten und könnten's gar nicht leisten. Das arbeitende Volk aber würde sich erst recht dafür bedanken.

Nerven

werden stark sein, wenn sie mit reichem reinem Blut ernährt und gefüttert werden. Hood's Sarsaparilla ist das beste Nerven Tonic und Kraftserzeuger, denn

HOOD'S Sarsaparilla

ist das beste, in der That einzig wahre Blutreinigungsmittel. 15

Hood's Pillen sind leicht zu kaufen, leicht zu nehmen und haben leichte Wirkung. 25c.

Einkaufs-Syndikate.

Der Nordwind trägt Jubellieder aus Wisconsin zu uns herunter. Während die Chicagoer „kleinen Geschäftsleute", als da sind: Fleisch- und Wurst-, Material-, Spezerei-, Kolonial- und Farb-, Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Putz-, Schuh- und Stiefel-, Hüte- und Kleider-, Eisen-, Holz-, Glas- und Porzellanwaarenhändler — zum großen Theil die Köpfe hängen lassen, über den verderblichen Wettbewerb der großen Departement-Geschäfte klagen, den ehrenwerthen Stadtrath und die noch ehrenwerthere Staatsgesetzgebung anflehen, ihnen zu helfen in ihrer großen Noth, oder, wie der selige Micawber, Dickens'schen Angedenkens, in der alten Gangart weiter „fortwursteln"—"waiting for something to turn up," — herrscht im Lager von dero Kollegen im Wisconsiner Städtchen Sheboygan eitel Freude und Zuversicht.

Der „Departement-Store" hat für die Kleinhändler von Sheboygan keine Schrecken mehr. Man hat den Popanz, der die Leute gruseln machte, gefaßt. Das vermeintliche, der Geisterwelt entführte Leichenhemd hat sich bei näherem Besehen in ein unschuldiges Betttuch verwandelt, das ebenso praktisch und nützlich wie harmlos ist. Auch der Geist selbst erscheint bei genauer Bekanntschaft nichts Besonderes mehr und: was der kann, das können wir auch! — so schallt es in der Runde.

Die Sheboyganer „Grocer" — oder um deutsch zu reden, Material- und Spezereiwaarenhändler — sind dem Hexenmeister „Departement-Store" zuerst hinter die Schliche gekommen, und haben sich — was mehr besagen will — entschlossen, seine Kunststücke ihm nach zu machen. Der Unterschied ist nämlich wichtig und ausschlaggebend. Schon vor den Sheboyganern haben viele Geschäftsleute gemerkt, daß die „Departement-Stores" schließlich auch nicht hexen können, und daß das Geheimniß ihrer billigen Verkaufsfähigkeit im billigen Einkaufen liegt. Aber sie haben die Nutzanwendung nicht gemacht. Wenigstens die nicht, die allezeit über das Departement-Geschäft klagen und „vom Staate" Hilfe verlangen, wie überhaupt hier immer nur von solchen die Rede ist. Die Nutzanwendung ist jedenfalls längst nicht in dem Maße gemacht worden, wie man erwarten sollte, sonst könnten die Sheboyganer jetzt nicht in alle Welt hinausposaunen, sie hätten eine große Entdeckung gemacht, als sie auf den Gedanken verfielen, sich zusammen zu thun und zusammen ihre Einkäufe, wie die Departement-Geschäfte, im Großen zu machen. Solche Einkaufs-Syndikate sind in der That gar nichts Neues. Es gab ihrer schon vor langen Jahren und wenn sie sich irgendwo nicht lange halten konnten, so lag das nicht daran, daß der Gedanke unrichtig ist, sondern die Auflösung wurde schließlich herbeigeführt durch Neid, Mißgunst, ja Unehrlichkeit unter den Mitgliedern. Aus Sheboygan wird gemeldet, daß das Syndikat der dortigen „Retail Grocer" — es hat dreißig Mitglieder — durch ihre Zentralstelle noch größere Waarenposten kaufen und damit mindestens ebenso billige, wenn nicht noch billigere Preise erzielen kann wie die großen Departement-Geschäfte. Man meldet ferner, daß sie „enthusiastisch" seien über die Rückkehr des Geschäfts" und — daß das Publikum nicht weniger erfreut sei über die Wandelung der Dinge. Das Syndikat plant infolge des großen Erfolges den das Zusammenarbeiten mit sich brachte, die Errichtung eines großen Gesellschaftslagerhauses, aus dessen Vorräthen die Mitglieder jederzeit zu dem niedrigsten Preise ihre Bedürfnisse decken können. Andere Geschäftszweige wollen es den Grocers nachmachen.

Die Chicagoer Geschäftsleute, welche unter dem alten Geschäftsbetrieb ihre Rechnung nicht mehr finden können, sollten es mit dem Syndikatsgedanken versuchen. Sie brauchen deshalb ihre Selbstständigkeit noch lange nicht aufzugeben.

Lokalbericht.

* Drei maskirte Raubgesellen überfielen gestern Abend den Nr. 259 Harvey Str. ansässigen Schankwirth Frank Meszykowski und zwangen ihn unter vorgehaltenen Revolvern, sich ruhig zu verhalten, während sie die Kasse leerten. Die Beute der Banditen bestand aus $8.

Erhebendes Weihefest.

Der Turnverein „Vorwärts" in seinem neuen Heim.

In festlicher Weise hat gestern der Turnverein „Vorwärts" sein neues, prächtiges Heim, Nr. 1164—68 W. 12. Str, offiziell eingeweiht. Die hübsch arrangirte Feier gestaltete sich zu einer großartigen turnerischen Kundgebung, welcher das gesammte Deutschthum der Südwest-Seite das regste Interesse entgegenbrachte und die auch das deutsche Lied in erhebendem Chorgesang verherrlichen half. Die Turnvereine „Einigkeit", „South Chicago", „Grand Crossing", „Aurora", „Garfield", „Lincoln", „Freiheit", „Voran", „Fortschritt", „Central", die „Turngemeinde" und die „Südseite Turngemeinde", der „Soziale" und der „Westseite Turnverein", sowie die Gesang-Sektionen des Turnvereins „Eiche" und „Harlem", die Liedertafel „Einigkeit", der „Internationale Männerchor", der „Deutsche Männergesangverein", der „Concordia Männerchor": sie alle waren auf dem reichhaltigen Festprogramm durch Glanznummern vertreten und das Publikum, welches die geräumige Halle bis auf's letzte Plätzchen füllte, jubelte ihren Leistungen jedesmal mit herzlicher Begeisterung zu.

Die Feier selbst wurde schon am frühen Nachmittag mit einer Fest-Ouvertüre des verstärkten Meinken'schen Orchesters würdevoll eingeleitet, dann sang die Liedertafel „Einigkeit" den allezeit packenden Chor „Der Völker Freiheitstraum", worauf der 1. Sprecher des Vereins, Turner Geo. L. Pfeiffer, in hübscher Ansprache die Festversammlung willkommen hieß.

„Die Gelegenheit, welche uns heute hier zusammenführt," so bemerkte Redner unter anderem, „ist die Einweihung einer neuen Vereinsheimath, und es freut mich, das Deutschthum bei dieser Feier so stark vertreten zu sehen, ist diese Letztere doch nicht allein von Interesse für turnerische Kreise, sondern auch von erheblicher Tragweite für die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Die Vergnügungen und Festlichkeiten, die wir arrangiren, sind nur die Mittel zum Zweck; die wirkliche Aufgabe der Turnvereine ist die Verbreitung allgemeiner Volksbildung, und in Folge dessen gereichen alle ihre Arbeiten der ganzen Menschheit zum Wohl und Besten. Es werden die Turnhallen in diesem Sinne zu Allgemeingütern. Turnvereine sind Institute zur Heranbildung von körperlich und geistig starken Völkern; Turnhallen sind die Kirchen geistig freigesinnter Menschen, und der Aufbau neuer Turnhallen, sowie die Gründung neuer Turnvereine tragen alle zur Veredelung der Menschheit der Gegegenwart und Zukunft bei. Es ist das ernstliche Bestreben des Turnverein „Vorwärts", diese Halle zum geistigen und geselligen Sammelpunkt der Südwestseite zu machen, um dadurch das brüderliche Gefühl und die Anhänglichkeit der verschiedenen Vereinigungen zu verstärken, und wir sprechen die Hoffnung aus, daß man uns in diesem Bestreben kräftig unterstützen werde."

Rauschender Beifall belohnte den 1. Sprecher für seine trefflichen Worte, und im Namen des Verwaltungsrathes wurde ihm dann als Anerkennung für seine Verdienste um den Verein ein goldenes Berloque mit entsprechender Widmung überreicht. Nunmehr betrat Frau Anna von Kaselowska die Bühne und sprach den vom Turner Louis Kindt verfaßten Festprolog, der also beginnt:

Seid Seid alle mir gegrüßt im Namen Derer,
Die Euch zum Weihefeste eingeladen.
Ein Willkomm und der Turnergruß zuvor.
Es steht der Bau; der heiß ersehnte Wunsch,
Der Traum der Besten des Vereins,
Ist nun erfüllt, erfüllt in hohem Maße.
Auf sich'rem Fundamente steht die neue Halle.
Kein Bleiben war da mehr im alten Hause
In dem ein beinah' 30jährig ernstes Streben
Die Früchte vieler Mühen, vielen Fleißes
Fast der Vernichtung preisgegeben waren.
Es ist das Schicksal aller großen Städte
Daß sich im Drange des Erwerbs stets neue Bilder
Im kurzen Wechsel vor das Auge führen.
Das Heim wird fremd, da heißt es, wieder wandern,
Der Eine wird verdrängt von einem Andern.

Die eigentliche Festrede hielt Turner Harry Rubens, der zuerst in meisterhafter Weise einen Vergleich zog zwischen der Republik eines Jefferson und Jackson und der heutigen Oligarchie beutesüchtiger Fachpolitiker und raubgieriger Monopolisten, in der die Aemter unter den politischen Söldlingen vertheilt werden, wie einstens der Mantel Christi unter die römischen Soldaten. Da sei und bleibe es dann die Mission der Turnvereine, unbeugsam gegen die Feinde der Volkswirthschaft in Staat und Gesellschaft Front zu machen. „Die deutsch-amerikanische Turnerei soll einen höheren Zweck haben, als den der bloßen körperlichen Ausbildung. Die körperliche Kraft ist nur Vorbedingung für den muthigen, freiheitsliebenden Geist. Die Turnhalle soll eine Erziehungs- und Bildungs-Anstalt freier Menschen sein. Sie soll zur Uebung wahrer Humanität im weitesten Sinne anregen. Sie soll die Schule sein, in der nicht nach einem bestimmten Glaubensrezept, sondern den Resultaten der freien Forschung gemäß eingewirkt wird auf die Jugend. Sie soll die Heimstätte der Toleranz sein gegen ehrlich Andersdenkende und die Kampfstätte für die Besiegung aller Finsterlinge, aller Volksfeinde und Bedrücker. Sie soll uns und unsere Kinder zu patriotischen Amerikanern erziehen. Sie soll uns den Muth einflößen, unserer ehrlichen Ueberzeugung furchtlos Ausdruck zu verleihen und den Mächtigen gegenüberzutreten, bewaffnet mit dem Schwerte der Aufklärung, der politischen Reife und besonnener, aber unbeugsamer Thatkraft. Sie soll uns zu guten Bürgern heranbilden, deren Patriotismus mehr bedeutet, als der bloße Knall-Patriotismus der gedankenlose Menge; zu Bürgern, die auch bereit sind, Hand anzulegen, wenn es gilt, diesen herrlichen Garten von dem jedes gesunde politische Leben überwuchernden politischen Unkraut zu befreien; zu Turnern, die den Sinn des Wahrspruchs: „Frisch, frei, stark und treu!" erfassen und in die lebendige Wirklichkeit übersetzen. „Vorwärts" ist der Name Ihres Vereins „Vorwärts im Kampfe für die Menschheit" sei Ihre Losung! Weihen wir das neue Haus dem Fortschritt, dem Kampf für die Wahrung der Menschenrechte, dem Kampf für wahre geistige und politische Freiheit!"

Nach weiteren Gesangs- und Zithervorträgen, sowie turnerischer Vorführungen wurde die erhebende Weihefeier mit einem solennen Festball zum Abschluß gebracht.

„Nun seid zum Heil geweiht, ihr schönen Räume,
Oh! mög' in euch stets walter frischer froher Geist
Und edle Menschenlieb, und seid Schützer
Der vollen Menschenrechte und der Tugend,
Seid wie des Adlers Horst, ein Bild des kühnen Flugs
Zur neuen Zeit, aufstrebend zu des Lichtes Höhen.
„Frisch auf!" ihr zielbewußten Lehrer,
Erziehet eure Jugend zu gesundem Körper,
Dann wird gesunder Geist in ihnen wohnen, stark und treu.
„Bahn frei!" du „Vorwärts"! die Herzen auf, ihr Alle!
Ein donnernd dreifach „Gut Heil!" dieser Halle.

10═15

Diese Zahlen sind Jahre. Jahre wo in einzelnen Fällen

Rheumatische und Neuralgische Schmerzen,

Lenden und Hüftenreißen den menschlichen Körper durchrasten.

St. Jakobs Oel

kurirte dieselben.

Keine Prahlerei; dieses sind sichere, bewiesene Thatsachen.

20═30

Fand die ersehnte Ruhe.

Durch eine angelich unheilbare Krankheit zu heller Verzweiflung getrieben, machte in der Samstag-Nacht der 24 Jahre alte Geo. E. Gaffney in seiner Wohnung, Nr. 297 S. Irving Avenue, seinem freudeleeren Dasein eigenhändig ein Ende. Man fand ihn gestern früh, an Leuchtgas erstickt, entseelt in seinem Bett liegend auf — er hatte sich selbst die ersehnte Ruhe verschafft!

Vermißt.

Die Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib des 88jährigen Robert W. Steven anzustellen. Der alte Herr verließ seine Wohnung, Nr. 108 Powell Straße, am Samstag Vormittag und ist seitdem spurlos verschwunden. Seine Angehörigen und Freunde fürchten, daß er entweder verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte **Wilhelm Schuele** im Alter vom 34 Jahren Sonntag Nachmittag 5 Uhr nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause 423 Wells Str. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schuele, (geb. Hammel,) Gattin.
Eddie Schuele, Sohn.
Wilhelm Hammel, Susanne Hammel, Schwiegereltern. **Eduard Hammel**, Schwager. **Julie Hammel**, Schwägerin.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Jakob Joos** im Alter von 19 Jahren und 8 Monaten, nach langem Leiden selig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Januar, ½10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 81 Clybourn Place nach der St. Theresia Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Kirchhof statt. Um stilles Beileid bittet

Die Familie Joos.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Frank M. Clettenberg** am Sonntag, den 17. Januar 1897, im Alter von 30 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 358 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Carrie Clettenberg, geb. Sorg, Gattin.
Louise, Tochter.
William und **Eva Clettenberg**, Eltern.
Joseph und **Louise Sorg**, Schwiegereltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Tochter, **Lilly Johnson**, im Alter von 28 Jahren nach kurzem Leiden am 17. Januar, Morgens 4 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, am Dienstag, den 19. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 295 Sheffield Ave., aus nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles J. Johnson, Gatte nebst Kindern.
C. F. Claß und **Elizabeth Claß**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser gel. Töchterchen **Erna Katharine Caroline Schick** im zarten Alter von 3 Monaten und 6 Tagen sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Januar, Nachm. ½1 Uhr, vom Trauerhause 606 Burling Str. nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern

Albert H. und **Minna Schick.**

Gestorben: Dora Meyer, (geb. Dora Berendt,) nach langem Leiden selig im Herrn, im Alter von 25 Jahren am 17. Januar 10 Uhr 30. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19 Januar 1897, um 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause 33 Rees Straße, nach Rose Hill Cemetery.

Räumungs-Verkauf

London gestreifte

Beinkleider

Die Nähte trennen nie auf,
Die Knöpfe reißen nicht ab.
Die früheren Preise waren $6, $7, $8.
Alle müssen sie jetzt weg für

$5.00

Um Raum für unser enormes Frühjahrs-Lager zu schaffen.

SIX LITTLE TAILORS

McVicker's Theater Building.

PIANOS! PIANOS!

Ein Verkaufsraum voll von wenig gebrauchten Uprights,

sowie andere in Gebrauch gewesene Instrumente, in ausgezeichnetem Zustande. Die größten Werthe, die je offerirt wurden, und ein prächtiges Lager zur Auswahl. Jedes Piano ist auf einen solchen Preis reduzirt worden, welcher den sofortigen Verkauf sicherstellt. Viele dieser Uprights sehen aus wie neu und sind nahezu ohne Ausnahme viel besser als die gewöhnlichen gebrauchten Pianos.

Schaaf & Co. Upright, Rosenholz	$80	Albrecht Upright, Mahagony	$225
Pelton, Pomeroy & Cross Upright, Rosenholz	100	Ludwig Upright, Walnuß	240
J. P. Hale & Co. Upright	125	Fisher Upright, Ebenholz-Finish, schönes Muster	250
Bauer & Co. Upright, Rosenholz	135	Krakauer Upright, Mahagony	275
Fischer Upright, Rosenholz	150	Knabe Upright, Eichenholz	300
Schubert Upright, Magnoliaholz	165	Steinway Upright, Rosenholz	325
Washburn Upright, Wallnußholz	175	Knabe Upright, franz. Walnuß	350
Carleton Upright, Mahagony	185	Zwei Chickering Conzert-Grands, jedes	225
Washburn Upright, Silberbirke	200	Steinway Parlor Grand, Rosenholz	375
Weber Upright, Rosenholz	210	Knabe Parlor Grand	450

Leichte monatliche Abzahlungen können arrangirt werden. Moderner Stuhl und hübsche Decke inbegriffen. Außerhalb wohnende Käufer sollten nicht verfehlen, Vortheil aus der obigen Spezial-Offerte zu ziehen. Fracht ist billig, und wir verbürgen uns, eine recht sorgfältige Auswahl zu treffen.

Ein sofortiger Einkauf wird für Euch von großem Vortheil sein.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Chicago, Jll., 15. Jan. 1897.

Zur Nachricht

für Alle, welche Ansprüche gegen

E. S. Dreyer & Co.

haben. Alle solche werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 6. April dieses Jahres bei dem Massenverwalter, der Security Title und Trust Company, in der früheren Office von E. S. Dreyer & Co. mit den gesetzlichen Beweisen dafür einzureichen. Es wird gebeten, die Bankbücher, Noten und sonstige Schuldbeweise mitzubringen. Alle Forderungen, die bis zu diesem Datum nicht eingereicht sind, können nicht anerkannt werden.

The Security Title and Trust Company, Receiver.
Lackner & Butz, Anwälte der Masse.
modimi

Chicago, Jll., 15. Jan. 1897.

Zur Nachricht

für Alle, welche Ansprüche gegen

Wasmansdorff & Heinemann

haben. Alle solche werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 6. April dieses Jahres bei dem Massenverwalter, der Security Title and Trust Company, in der früheren Office von Wasmansdorff & Heinemann mit den gesetzlichen Beweisen dafür einzureichen. Es wird gebeten, die Bankbücher, Noten und sonstige Schuldbeweise mitzubringen. Alle Forderungen, die bis zu diesem Datum nicht eingereicht sind, können nicht anerkannt werden.

The Security Title and Trust Company, Receiver.
Lackner & Butz, Anwälte der Masse.
modimi

THE CHICAGO MUSIC HALL
104—WELLS STR.—104
Jeden Abend:

Frei - Konzert.

Musik von Prof. Lemberg.
Programm;
Frl. **Bertha Riegel**, genannt die deutsche Nachtigall.
Frl. **L. Gebhard**, Wiener Sp. Sängerin Soubrette.
Herr **C. Grobecker**, / Herr **M. Stanley**, Gesangs-Komiker.
Achtungsvoll
A. Stutzer, Mgr. W. Taubert, Prop.

Zweiter großer Preis-Maskenball
des
Fortuna Deutschen Frauen-Vereins
Samstag, den 23. Januar 1897,
in der APOLLO HALLE,
256—262 Blue Island Ave., nahe 12. Str.
Saal-Tickets 50c. Gallerie-Tickets (nur an der Kasse zu haben) 25 Cents. 11,18ja

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bdidw

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Sohn **Sidney Burkill** im Alter von 5 Jahren und 2 Monaten am 17. Januar, Abends 10 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, am Manot Str., Jefferson Park, nach Union Ridge Cemetery statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Burkill, geb. Frahm, Mutter.
Henry und Carolina Frahm, Großeltern.
Bertha Zokus, Tante.
Charlie Frahm, Onkel.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—DeWolf Hopper in „El Capitan".
Gaiety.—Zendas King.
Grand Opera House.—Myles Aroon.
Great Northern.—The Heart of Maryland.
Hooleys.—An American Citizen.
McVickers.—The old Homestead.
Lincoln.—Saved from the Sea.
Academy of Music.—Schaft Nr. 2.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Cinematographe und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Scheintodt.

Ueber die Rettung eines beschuppten Scheintodten finden wir in der Deutschen Fischerei-Zeitung eine interessante Mittheilung, welche für Besitzer von Aquarien in ähnlichen Fällen von Nutzen sein dürfte, weshalb wie sie hiermit wiedergeben:

Meine Tochter — so heißt es in dem genannten Fachblatt — hält sich in einem kleinen Ballonglase drei Goldfischchen. Neulich fand sie, daß eines derselben anscheinend todt am Boden lag. Der Goldglanz war verblaßt und der Fisch hatte alle Anzeichen des Todes. Meine Tochter brachte mir den leblosen Fisch und fragte um Rath. „Ist er todt?" „Ja, es scheint so. Aber wir können ja einen Versuch machen." Der Fisch war nicht aufgetrieben, hatte auch keinen Pilzbesatz; was konnte ihm fehlen? War es Luftmangel, der ihn tödtete? Aber seine beiden Gefährten schwammen lustig im Glase. Immerhin, wir setzten den Fisch in ein Einmacheglas in frisches Wasser. Dann nahm ich eine kleine Gummispritze und führte dem Wasser Luft zu. Es dauerte lange, ehe die Wirkung sich zeigte. Der Fisch stand im Wasser, den Kopf nach unten am Boden des Gefäßes. Endlich sahen wir eine kaum merkliche Bewegung der Flossen, auch der Goldglanz kehrte um ein Geringes zurück. Das bestärkte mich in meinen Bestrebungen. Allmälig nahm der Goldglanz zu, und die Bewegung der Flossen wurde energischer. Noch später versuchte der Fisch in wagerechte Lage zu kommen. Nach und nach gelang es ihm, aber immer noch lag er auf dem Rücken. Ich spritzte weiter. Da drehte er sich um, und bald gelang es ihm, sich auf dem Bauche zu erhalten. Den Luftblasen wandte er sich gierig zu. Nach ein paar weiteren Minuten schwamm er normal und kräftig in dem Glase umher, und ich überließ ihn seinem Schicksal. Nach Zeit von einer halben Stunde kam meine Tochter wieder und zeigte mir an dem geheilten Fische, was sie für Schimmelpilze hielt. Ich besah das Thier und fand, daß seine Flossen und sein Schwanz mit winzigen Luftperlen dicht besetzt waren. Natürlich thaten wir nichts dagegen. Am anderen Tage waren sie verschwunden und der Fisch ist heute so gesund— wie ein Fisch im Wasser.

Philadelphias Häuserbau.

Philadelphia hatte bereits am 1. Januar 1896 über 200,000 Wohnhäuser. Im Verlauf des vorigen Jahres hat sich deren Zahl um nahezu weitere 8000 vermehrt. Mit den Neubauten oder Veränderungen an älteren Häusern zusammen beliefen sich die Kosten aller Bau-Operationen in 1896 auf $24,819,700, um $3,452,276 weniger wie in 1895.

Keine andere Stadt im Land kommt Philadelphia im Bau neuer einfacher Heimstätten gleich; davon sind nur ein paar hundert dreistöckig, die meisten sind zweistöckig in der weiten Umgegend der alten Stadt, aber auch diese haben ihr Gas, ihre Badezimmer, ihre Küchen mit heißem und kaltem Wasser, ihre Vorgärtchen und ihre Höfe. Ihre Miethe beträgt je nach der Lage von $8 bis $12, höchstens $16 im Monat. Dreistöckige Häuser geringerer Qualität sind für $20 bis $25 Monats-Miethe zu haben.

In 1895 wurden in Philadelphia 14,000 Häuser gebaut — in Chicago nur 8633 — das in 1896 nur 6444 Häuser baute, darunter allerdings eine Anzahl großer. Seit der Schnell-Beförderung in Philadelphia durch die Trolley-Linien, die sich jetzt auf 500 Meilen Wegs ausdehnen, ist der Häuserbau in den entferntesten Vorstädten zu einer ganz enormen Entwicklung gekommen. („Phila. Dem.")

Mißbrauch.

Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker „Staatszeitung" macht darauf aufmerksam, daß der Unfug, welcher mit dem Abdruck im „Congressional Record" von allerhand Reden und schriftstellerischen Leistungen, welche gar nichts mit legislativen Angelegenheiten zu thun haben, getrieben wird, jetzt wieder einmal recht passend illustrirt worden ist. Hat da eine Druckschrift von etwa zwölf Seiten mit der Kopfschrift: „Senatsdokument No. 26, 54. Kongreß, 2. Session", ihr Erscheinen gemacht, und dieses „offizielle Dokument" enthält einen von Senator Hoar für eine Jugendschrift verfaßten Artikel, welcher die „Geschichte des Senats" bietet. Senator Cockrell war so gefällig gewesen, diesen Artikel als Theil einer von ihm gehaltenen Rede dem „Congressional Record" einfügen zu lassen, und am letzten 15. Dezember ward unversehens eine Resolution angenommen, daß dieser Artikel als besonderes Dokument gedruckt werden solle. So hat Senator Hoar nicht nur seinen Artikel auf Regimentsunkosten in Brochurenform gedruckt erhalten, sondern er kann ihn auch kostenfrei per Post versenden, in Hunderten oder Tausenden von Exemplaren. Da zugleich angegeben ist, in welcher Jugendschrift der Artikel publizirt gewesen, so bekomt der Herausgeber damit eine kostenfreie, weit verbreitete Annonce. Man muß immer wissen, wie man's machen muß.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Lokalbericht.

Logen-Bankett.

Unter gütiger Mitwirkung der Sänger vom „Liederkranz K. & L. of H.", des „Alpha-Quartetts" und mehrerer geschätzter Solisten veranstalteten gestern die elf „Deutschen Logen der K. & L. der Nordwestseite" in Schönhofens großer Halle ein solennes Festbankett, das sich des zahlreichsten Besuches zu erfreuen hatte. Von echt deutscher Gemüthlichkeit beseelt, verlief die ganze Feier, die mit einem flotten Ball zum Abschluß gebracht wurde, in recht fröhlicher Weise, zumal das vom Arrangements-Komite entworfene Festprogramm an Abwechslung nichts zu wünschen übrig ließ. Der „Liederkranz" sang die Chöre „Das ist der Tag des Herrn", „Am Ort, wo meine Wiege stand", und „Abschied vom Walde"; Frau Nickols erfreute die Anwesenden mit einem beifälligst aufgenommenen Piano-Solo, und auch die Vorträge des Zither-Trios mit Guitarre-Begleitung, seitens der Damen Frl. Buchweitz und Frl. Kuszynski, sowie der Herren W. und C. Eckert, fanden den wohlverdienten Applaus. Nicht minder der Vortrag des Frl. R. Nußbaum, „Die deutsche Muttersprache" betitelt. Die eigentliche Seele der ganzen Feier, die redegewandte Schwester R. Spier, stellte in hübscher Ansprache der Versammlung die Großbeamten Conr. Langohr, And. Friederich, Thomas James und Frank Dettler vor, die dann ebenfalls einige Worte an die Corona richteten. Mit berechtigtem Stolze wurde hierbei mehrfach die Thatsache erwähnt, daß der jetzt seit 19 Jahren bestehende „Orden der Ehrenritter und Ehrendamen" insgesammt in jenem Zeitraum an 11½ Millionen Dollars an die Hinterbliebenen vorstorbener Mitglieder ausgezahlt, daß er augenblicklich in 16 staatlichen Großlogen über 84,000 gutstehende Mitglieder zählt und über ein Baar-Kapital von annähernd 70,000 Dollars verfügt. In der Stadt Chicago allein sind mehr als 8000 Mitglieder des Ordens ansässig — alles Zahlen, die wohl genügend für sich selbst sprechen!

Das Empfangskomite bestand gestern aus den Schwestern R. Spier, K. Mergen, M. Nickols, P. Huber und B. Traut; das Tanzkomite aus den Brüdern O. Krüger, W. Dumkow, J. Christoph und A. Ruthland.

Von den Aerzten aufgegeben.

Mein Hausarzt untersuchte mich und theilte mir mit, daß ich die Schwindsucht hätte und daran sterben müsse. Ich ging zu einem berühmten Spezialisten für Lungenkrankheiten. Auch er sagte mir, ich hätte die Schwindsucht und könnte nicht mehr besser werden. Damit nicht zufrieden, ging ich zu fünf anderen Aerzten, doch Alle sagten mir dasselbe. Ich sagte mir, was die besten Aerzte in Chicago sagen, muß wahr sein, und meine einzige Hoffnung war noch auf die Koch'sche Heilmethode der Schwindsucht, 84 Dearborn Str., gerichtet. Ich fühlte wie der Ertrinkende, der nach dem Strohhalm greift, um sich zu retten. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, meine Familie zu verlassen. Mein Bruder war erst kürzlich an der Schwindsucht gestorben, und daß ich jetzt so schnell sterben und meine Lieben verlassen sollte, war mehr, als ich ertragen konnte. Ich konnte meine linke Lunge fast gar nicht gebrauchen, sie war vollständig verstopft und konnte ich nur mit Schwierigkeit athmen. Ich hatte einen trockenen schwindsüchtigen Husten seit mehreren Monaten, litt an Nachtschweiß und hatte 30 Pfd. an Gewicht verloren.

Ich athmete die öligen Dämpfe der Koch'schen Einathmung in meine Lungen und gebrauchte die Einspritzungen der Koch'schen Lymphe länger als fünf Monate, was mir sehr gut gethan hat. Mit jedem Monat wurde ich besser, und heute sind meine Hausärzte selbst große Verehrer der Koch'schen Lungenheilmethode, weil sie mich kurirt hat. Ich verrichte meine Arbeit und bin kräftiger als ich seit Jahren gewesen bin.

Meine Nachbarn sprechen alle darüber. Sie sind alle erstaunt. Jetzt glauben sie, daß die Koch'sche Lungen-Kur Schwindsucht heilt und werden es Euch sagen. Ich freue mich so über meine Wiederherstellung, daß ich immer gerne bereit bin zu erzählen, wie die Doktoren mein Leben retteten. Das Schütteln in meinen Lungen ist verschwunden, ich athme leicht mit beiden Lungen und die Aerzte können es nicht begreifen, wie ich geheilt werden konnte, denn ich war bereits im zweiten Stadium der Schwindsucht. Diese Koch'sche Lungen-Heilung ist eine wunderbare Entdeckung und ich bin ein lebendiger Zeuge seiner Heilkraft. Ich bin nur einer der Vielen, die ich weiß, die sie gerettet haben, aber ich bin entschlossen, meinen Fall zu veröffentlichen auf meine eigenen Kosten, denn ich weiß, daß es tausende Leute in dieser Stadt gibt, die heute ebenso leiden, wie ich litt, und da keine anderen Aerzte diese Krankheit heilen, will ich meinen Theil dazu beitragen, ihr Leben zu erhalten.

Ich weiß, diese Aerzte können Euch heilen, und ich ersuche sie nur, es mich ihnen zeigen zu lassen, daß ich an Schwindsucht litt und sie können mich jetzt sehen, gesund und stark und kräftig, ein Bild von Gesundheit.

Jedermann in meinem Theil der Stadt weiß, daß ich die Schwindsucht hatte und die berühmtesten Lungen-Spezialisten erklärten meinen Fall für unheilbar.

Sie werden Euch sagen, was diese Doktoren für mich gethan haben.

Mrs. C. Bedelof, 1060 Keeney Ave.

* Während eines Kartenspiels geriethen sich gestern Abend der Nr. 135 W. Polk Str. wohnende Frank Froro und Peter Mishale in die Haare und als dann ihr Stubennachbar Frank Calabrese Frieden stiften wollte, wurde derselbe von den Kampfhähnen durch Messerstiche so übel zugerichtet, daß er dem County-Hospital überwiesen werden mußte. Die Thäter befinden sich in Haft.

Neue Züge zwischen Chicago u. St. Louis via Chicago u. Alton.

Schneller Tagdienst. Ganz neue Vestibule-Züge. Neue Kaffee- und Speise-Waggons, Mahlzeiten a la carte. Luxurious eingerichtete Parlor-Tagwaggons mit durch Glas geschützten Plattform, mit Reclining-Chairs ohne Extra-Bezahlung. Stein-Ballast. Kein Staub.

Nachtdienst: Zwei durchgehende Vestibule Züge, 9 Uhr Abends, und der „Midnight Spezial" um 11.30 Abends. Pullman Schlafwagen mit einzelnen Abtheilungen. Wagen mit Reclining-Chairs ohne Extrabezahlung.

Billet-Offices: 101 Adams Str., Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str., und 23. Straße Bahnhof. famobm

Geistig-gemüthliche Unterhaltung.

In den plattdütschen Gilden, welche über ganz Chicago, Cook County und die benachbarten Siedlungen verstreut sind, besitzen unsere Mitbürger aus der norddeutschen Tiefebene ebenso viele feste Punkte für die Wahrung ihrer kernigen Stammesart. Als ein gutes Mittel, um den Verkehr zwischen den einzelnen Gilden rege zu erhalten, haben sich die geistig-gemüthlichen Versammlungen bewährt, welche von den Gilden in verschiedenen Stadttheilen Chicagos von Zeit zu Zeit gemeinschaftlich veranstaltet werden. Gestern Nachmittag und Abend fand eine derartige Festlichkeit in der Lincoln Turnhalle statt. Die Gilden 3, 5, 9, 21, 27, 28, 39 und 42 nahmen daran Theil und waren so zahlreich vertreten, wie man es bei der ungünstigen Witterung kaum hätte erwarten dürfen. Die Besucher wurden aber auch durch geistige und gesellige Genüsse aller Art reichlich dafür entschädigt, daß sie den Unbilden des Wetters Trotz geboten hatten. Für die gelungene Zusammenstellung des aus Scherz und Ernst gemischten Programmes der Festlichkeit, das in anerkennenswerther Weise zur Ausführung gebracht wurde, gebührt folgenden Mitgliedern des Ausschusses der Dank der Gäste: F. Fischer, F. Braun, A. Haberkorn, H. Bierschwale, M. Lüdeke, H. Müller, Th. Heinemann, W. Plambeck, Th. Bierbaum, W. Wilsky, H. Röy, F. Kohlmeyer, J. Tempel, W. Ritter und H. F. Uhlhorn.

* In seiner Wohnung, Nr. 423 Wells Straße, ist am Sonntag Nachmittag nach nur kurzem Krankenlager und im besten Mannesalter der bekannte Schankwirth Wm. Schuele von dem unerbittlichen Tod dahingerafft worden. Der Verstorbene war ein langjähriger treuer Sangesbruder der „Senefelder" und gehörte ferner auch dem „Schwaben-Verein" an, dessen Vorstands-Mitglied er war.

Froher Mummenschanz.

Wenn auch hier und da ein Griesgram, der sich mürrisch von allen Freuden der Welt zurückzieht, die Nase über die edle Narrethei rümpfen mag, so lassen es sich die Getreuen des Prinzen Karneval doch nicht nehmen, diesem alljährlich allüberall auf dem Erdenball in heller Faschingsfreude zuzujubeln. Und es ist gut, daß Dem so ist! Denn wo immer der Narrenfürst sein Szepter schwingt, wo man ihm bei frohem Mummenschanz, auf lustigen Redouten und Maskenbällen die gebührende Huldigung darbringt, da bleiben alle Grillen und Sorgen fern, und Jung wie Alt, Groß und Klein vermögen sich ihres Lebens einmal wieder herzlich zu freuen. Trübe Stunden bringt das Dasein ja schon so genugsam mit sich — es lebe Prinz Karneval, der Philosoph einer heiteren Lebensauffassung!

Am Samstag Abend hielt der Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Vereinigten

„Oesterreicher und Bayern"

in Müllers Halle, Ecke von North Ave. und Sedgwick Str., seinen 6. großen Maskenball ab, der sich wiederum zu einem glänzenden Faschings-Ereigniß gestaltete. Alles, was in „Klein-Deutschland" zu der Fahne des Narrenfürsten schwört, hatte sich hier ein karnevalistisches Stelldichein gegeben, und bis in den frühen Morgen hinein herrschte auf dem Tanzboden und an Dikenhers „kühler Quelle" ein Leben und Treiben, wie es toller kaum gedacht werden kann. Und nun erst gar all' die hübschen Mädels, die als fesche „Tyrolerinnen" oder „Münch'ner Kindl", als verführerische „Nixen", „Feen" und stolze „Königinnen der Nacht" kosend und schäkernd umherschwirrten! Selbst dem „Hausi" wurde es bei diesem glänzenden Sinnenrausch so schwummerig zu Muthe, daß er es gar nicht einmal merkte, wie sein vornehmster Stammgast, der ewig durstige Biermann, mit dem „Mierzl" anbändelte. Dann spielte das Orchester wieder einen echten „Weaner" auf — „wenn man sich schmiegt an Freundes Brust, ach, so ein Walzer, welche Lust!"

Schrumm, ein anderes Bild! Sechs Uhr Morgens. Das letzte Narrenpärchen trodbelt müde heimwärts, und jetzt machen endlich auch die Arrangeure des ganzen Balles, die Herren Michel Fogel, Otto Bloechl, Xaver Ehrenhuber, Alex Bischof und Gust. Bloechl, Feierabend.

Das Empfangskomite bestand aus den Herren Anton Putz, Alois Mark, Otto Welte und Louis Petrides, während die Herren Martin Gabl, Joe Geiger und Frank Brunner als Tanzordner fungirten.

Germania-Frauenverein.

Der siebente große Maskenball, welchen der obige allbeliebte Frauenverein am Samstag Abend in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., veranstaltet hatte, verlief in fröhlichster und urgemüthlichster Weise. Der Besuch war zwar in Folge der ungünstigen Witterung nicht so zahlreich, als das Arrangements-Komite erwartet haben mochte, aber die Feststimmung ließ trotzdem nichts zu wünschen übrig. Humor und Frohsinn waren die Parole. Reizende Gruppen und sinnreiche Charaktermasken fesselten das Auge des Zuschauers, während der tolle Prinz Karneval mit seinem Gefolge die närrischsten Scherze trieb, so daß Alt und Jung von der Festfreude mit fortgerissen wurden. Die Kostüme zeichneten sich fast durchweg durch Eleganz und feinen Geschmack aus, eine Thatsache, die besonders lobende Erwähnung verdient. Die Mitglieder des Vereins haben mit diesem Maskenball wieder einmal den Beweis geliefert, daß Alles, was sie unternehmen, auch in bester Weise zur Ausführung gelangt. Als Arrangements-Komite fungirten die folgenden Damen: Anna Strählhoff (Präsidentin), Frau Doescher, Frau Schürmann, Frau Hammel, Frau Ratzel und Frau Fischer. — Der Germania Frauenverein zählt zur Zeit ca. 150 Mitglieder, und seine Finanzverhältnisse befinden sich in äußerst günstiger Verfassung.

Der Rheinische Verein.

In Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Str., fanden sich gestern Abend unter den Auspizien des Rheinischen Vereins zahlreiche fidele Söhne und Töchter des klang- und sangfrohen Rheinlandes zusammen, um nach heimischer Sitte den Karneval einzuläuten. Mit dem fröhlichen Rufe „Alaaf Köln!" wurde die Sitzung eröffnet, und der Vorstand des Vereins hatte so umsichtig seine Maßregeln getroffen, daß ungetrübte Heiterkeit bis zum Schlusse die Gemüther aller Anwesenden erhellte. Die Sitzungen werden noch an mehreren Tagen wiederholt werden, und am 13. März gedenkt der Verein die Saison in Müllers Halle mit einem großen Maskenball zum Abschluß zu bringen. Die Leitung dieser lustigen Winterkampagne liegt in den Händen folgender Beamten des Rheinischen Vereins: Christian Eisenhut, Präsident; F. Eller und F. Kahlen, Ehren-Präsidenten; Jos. Hopper, Vize-Präsident; Jos. Gerard, Sekretär; John Schmitz, Schatzmeister; F. Dudenhoefer, M. Kroeling, Jos. Sins, P. Becker, Rud. Ende und Phil. Dietz, Beisitzer.

Wittwer und Wittwen.

Daß die karnevalistische Idee des Turnvereins Garfield, einen Preismaskenball für Wittwer und Wittwen zu arrangiren, in ihrer Art eine glorreiche genannt zu werden verdient, bewies der trotz der schlechten Witterung recht zahlreiche Besuch der Festlichkeit. Ueber den Preisbewerbern überwogen die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts zwar im ungefähren Verhältniß von 16 : 1, aber dieser Umstand trug für das nicht auf Preise rechnende Maskenvölkchen erst recht zur Erhöhung des Amüsements bei. Wie viele von den vereinsammten Wittwen und Wittwern in Folge der Festlichkeit aus ihrem trostlosen Zustand werden erlöst werden, steht noch dahin, aber die Aussichten lassen das Beste hoffen. Die Mitglieder des Festausschusses, Turner August Arnold, Fred Oertel, Fred Zittlow, Gustav Aldamus, Ed Majors, Thomas Bruckhardt, Rudolph Mühlmann, Henry Meyer, August Horn, Max Rosenfeld, Fred Kraft und August Baumann, kamen während der ganzen Lustbarkeit nicht aus dem vergnüglichsten Schmunzeln heraus. Die Preisvertheilung hatte folgendes Ergebniß: 1. Preis, Karl Henning, 84 Jahre alt, ältester Wittwer; 2. Preis, Eleonora Schmidt, 83 Jahre alt, älteste Wittwe; 3. Preis, Ald. John H. Hartwick, neuester Wittwer; 4. Preis, Rosa Baseler, neueste Wittib; 5. und 6. Preis, Wittwe Emilie Berg und Wittwe Auguste Cobb, für den längsten Aufenthalt in Chicago. Frau Berg ist seit 42 und Frau Cobb seit 34 Jahren in der Stadt.

Frauen-Unterstützungs-Verein „Lassalle."

In der neuen Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., fand am Samstag Abend der große Preismaskenball des Frauen-Unterstützungsvereins „Lasalle" statt, der sich, wie alle bisherigen Festlichkeiten dieses Vereins zu einem großartigen Erfolge gestaltete. Trotz der Ungunst der Witterung war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß für die tanzenden Paare nur mit Mühe der nöthige Raum hergestellt werden konnte. Es ist das von Neuem ein Beweis für die allgemeine Beliebtheit, deren sich der festgebende Verein unter den Bewohnern der Nordwestseite zu erfreuen hat. Von Anfang des Balles bis zu den letzten Klängen der Tanzmusik herrschte in der Halle ein frohes buntbewegtes Leben und Treiben. Alle nur denkbaren Typen des kosmopolitischen Völkerlebens waren in prachtvollen und höchst originellen Charaktermasken vertreten, wodurch dem Zuschauer eine gar selten genußreiche Augenweide zutheil wurde, liebevoll ausgelassene Faschingsfreude und die echte Karnevalsstimmung, vor der alle kleinlichen Sorgen des Alltagslebens schleunigst die Flucht ergreifen mußten! Die Pracht und Manigfaltigkeit der Kostüme waren gerade zu überraschend und es läßt sich denken, wie schwer es dem zuständigen Komite geworden ist, bei der Vertheilung der Preise die richtige Auswahl zu treffen. Um das Gelingen des schönen Festes haben sich namentlich die folgenden Damen verdient gemacht: Frau Jacobsen (Präsidentin), Frau Bündiger, Frau Vetter, Frau Dreißigacker, Frau Katzner und Frau Mohr. Als Tanzordner und Empfangskomite fungirten die Damen Glißmann, Schürtzer, Stubbe und Hartke.

Dieses ist der allerbeste Rauch-Tabak, der gemacht wird.

Blackwell's ächter

BULL DURHAM

Sie werden einen Coupon in jedem 2-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem 4-Unzen-Beutel finden. Kaufen Sie einen Beutel, lesen Sie den Coupon und sehen Sie, wie Sie Ihren Antheil an $250,000 in Geschenken bekommen.

Assignee's Verkauf.

In Sachen der Filip & Raichart Mfg. Company, insolvent. Nr. 15614 County Gericht.

Gemäß einer vom County Gericht von Cook County in dieser Angelegenheit unter'm 16. Januar A. D. 1897 erlassenen und eingetragenen Ordre wird John P. Hand, Assignee der insolventen Firma, versiegelte Angebote für alle Aktiva derselben (mit Ausnahme der ausstehenden Forderungen und Noten, Pferden und gewissen bereits verkauften Waaren) in einzelnen Partien oder als Ganzes, bis Dienstag, den 26. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr, entgegennehmen, wie folgt:

Partie „A", bestehend aus den Eigenthums-Rechten der genannten insolventen Firma auf die Baustellen Acht (8), Neun (9), Zehn (10), Elf (11) und Zwölf (12) in Enos Ayres Subdivision von Block Zweiundfünfzig (52) in der Subdivision von Sektion Neunzehn (19), Township Neununddreißig (39) Nord, Range Vierzehn (14), östlich vom dritten (3.) Haupt-Meridian in Cook-County, Illinois, mit allen darauf lastenden Forderungen und Steuern.

Partie „B", bestehend aus den Office-Möbeln der genannten Partei.

Partie „D", bestehend aus Wagen und Pferdegeschirren (ausgenommen ein Einspänner-Geschirr) genannter Partei.

Partie „E", bestehend aus Maschinerie, Handwerkszeug, Treibriemen, Wellen und Fabrikgeräthschaften der genannten Partei, welche die ganze Ausstattung einer vollständigen Sägemühle bilden.

Partie „F", bestehend aus Holz, fertigen und theilweise fertigen Waaren (ausgenommen was von diesen bereits verkauft und abgeliefert ist).

Partie „G", bestehend aus Glas und anderen Vorräthen an Hand, die genannter Partei gehören.

Partie „H", als Ganzes, bestehend aus den Partien „A", „B", „D", „E", „F" und „G", wie vorstehend erwähnt.

Ein Inventar genannter Bestände ist bei genanntem County-Gericht hinterlegt, wovon eine Abschrift in der Office des Assignees, 820 Chamber of Commerce Gebäude, Chicago, eingesehen werden kann. Die ganze Anlage kann im Fabrikgebäude, 810 W. 19. Straße, Chicago, in Augenschein genommen werden.

Alle Angebote müssen von einem zertifizirten Check oder von Baargeld im Betrage von zehn Prozent des Betrages des Angebots begleitet sein, welche Summe zurückerstattet wird, wenn das Angebot nicht angenommen wird; dagegen verfällt, wenn der erfolgreiche Bieter sein Angebot nicht ausführt.

Alle Angebote sind dem Countygericht am 26. Januar 1897, Vormittags um 10 Uhr, behufs Annahme oder Zurückweisung einzuberichten, und wenn es sich herausstellen sollte, daß für die gesammte Anlage als Ganzes ein höherer Preis geboten worden ist, als für die einzelnen Partien „A", „B", „D", „E", „F" und „G" zusammen, dann und in diesem Falle wird das Gericht die Anlage als Ganzes dem höchsten und besten Bieter für dieses Angebot verkaufen. Genanntes Gericht behält sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Chicago, den 16. Januar 1897.

John P. Hand, Assignee,
820, Chamber of Commerce-Gebäude.
md
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte des Assignee.

Leset die Sonntagsbeilage der

ABENDPOST

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Deutscher, um sich in der Office einer deutschen Wochenzeitung nützlich zu machen. Empfehlungen verlangt. Adr. A. 30 Abendpost. mdm

Verlangt: Ein Filler-Stripper. L. Herbach, 165 Centre Str.

Verlangt: Guter katholischer Junge, in einer Druckerei zu arbeiten. Keßler Bros. 378 N. Market Str.

Verlangt: Porter und Küchenmann, nur Gute brauchen sich zu melden. 54 Jackson Str., Saloon.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. 456 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mehrere Agenten, die für $200 monatlich arbeiten wollen. National Colonization Co., Stanley, Wis.

Verlangt: Ein guter Baister an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Junge von 15 bis 16 Jahren, um Pferde zu besorgen und sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe. —mi

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Prämien-Werke. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 12jalw

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. mdm

Verlangt: 2 respektable Mädchen mit guten Singstimmen für eine Konzert-Gruppe. Guter Lohn. Nachzufragen täglich von 10—11 Uhr, in 302 North Ave., 2. Stock.

Verlangt: Verständige Mädchen zum Sortiren neuer wollener Lumpen. 282 Franklin Str. jmo

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kniehosen. 1818 N. Oakley Ave. jmo

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2 bis $3. 132 Schiller Str.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit, in Familie von 2. 729 Fullerton Ave., Flat 22.

Verlangt: Ein junges polnisches Mädchen in einer kleinen Familie. 837 W. Division Str.

Verlangt: 8 Mädchen für Hausarbeit finden sogleich Stelle. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das Kinder liebt. Kleine Familie. 208 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 472 Ashland Boulevard. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5300 State Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das auch bürgerlich kochen kann, in dampfgeheiztem Flat. 4136 Wabash Ave., Ecke 43. Str., 1. Flat.

Verlangt: Köchin für Privatfamilie. Lohn $5, sowie 100 Hausmädchen. 573 Larrabee Str. 16jlw

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von Zweien. Lohn $2.50 die Woche. Nachzufragen in der Apotheke, Dearborn und 35. Str. jmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. —6fe

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 3dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Eines das gut kochen kann für 3 Personen. 111 Wells Str., im Store.

Verlangt: Sofort ein kräftiges deutsches Mädchen für Wäsche und Küchenarbeit. 491 LaSalle Ave.

Verlangt: Amme, sofort. Nachzufragen bei Doktor H. Banga, Zimmer 205, 70 State Str., zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 105 Schiller Str.

Verlangt: 25 Mädchen und Frauen für Hausarbeit. Guter Lohn. Damen, welche anständige Mädchen wünschen, mögen vorsprechen. 411 Maxwell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 358 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu kochen verstehen, auch eine Frau um ein Baby zu besorgen und im Hause zu helfen. 564 Kenwood Place, nahe Grand Boulevard, zwischen 45. und 46. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Fulton Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 220 Warren Ave., zwischen Lincoln und Robey Str.

Verlangt: Eine ältere Frau, welche mehr auf gutes Heim wie auf hohen Lohn sieht. 156 Fremont Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines im Restaurant und eines zum Geschirrwaschen. Nachzufragen 471 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1142 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Sever, 2427 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. Guter Lohn. 4531 Ellis Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Brot-Vormann sucht Platz. Adr. T. W. 69 Abendpost.

Gesucht: Junge von 18 Jahren sucht irgendwelche Arbeit, Deutsch-Amerikaner, kann deutsch und englisch lesen. Frank Winters, 27 Rose Str.

Gesucht: Ein Mann, der 11 Jahre lang Flaschenbierwagen gefahren hat und gut in der Stadt bekannt ist, wünscht irgend eine Arbeit. Wilhelm Puedding, 2605, 100. Str.

Gesucht: Ein junger Mann, 33 Jahre alt, sucht eine Stelle für irgend eine Arbeit. Hätte Lust nach Europa zu gehen, wenn sich ein Herr findet, mit welchem ich mitgehen könnte. Adr. J. Hermely, 56 Grand Ave.

Gesucht: Junger Butcher, guter Shoptender und Wurstmacher, sucht Stelle. 151 Milwaukee Ave., J. Brenner. mdi

Gesucht: Elektriker, guter Feuermann, versteht auch Gasfitter- und Tinner-Arbeit, spricht englisch, wünscht irgendwelche Arbeit. Adr. M. 190 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht Stelle. Adr. C. 332 Abendpost.

Gesucht: Ein Junge, 18 Jahre, 2 Jahre im Lande, wünscht einige Beschäftigung. Adr. Lönneke, 375 N. Franklin Str.

Gesucht: Ein erster Klasse Barkeeper sucht Stellung. Hat beste Referenzen. 22 Jahre alt. Adr. M. 109 Abendpost. 15janlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle in Handlaundry, zum Waschen oder Bügeln. Nickels, 837 Noble Ave.

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen, 280 Dayton Str., im Store. md

Damen, die gute Mädchen wünschen für alle häuslichen Arbeiten, mögen vorsprechen. Reelle Bedienung. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. 13jamfrmlm

Gesucht: Fleißiges arbeitsames Mädchen sucht passende Stelle. 46 Mohawk Str.

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen wünscht Stellung bei älteren Leuten. Näheres 478 Larrabee Str., bei Hadich.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 145 Augusta Str. fmdi

Gesucht: Saubere deutsche Mädchen für Haus- und Küchenarbeit stets zu haben. 599 Wells Str. 6ja,mmja,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$65 kauft gut gelegenes Delikatessen-, Zigarren- und Confectionerygeschäft, billig für $200. Billige Miethe. 561 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Oyster-Stand mit Fixtures, billig. 41 Plymouth Place, Saloon.

Zu verkaufen: Meat-Market, auch zu vermiethen. 3616 Winchester Ave. jmmi

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 18nomifamo*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein gut eingerichteter Meat Market, guter alter Platz. 2252 Wentworth Ave. 6ja,mjmo2w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Zimmer für leichte Haushaltung, billig, möblirt oder unmöblirt, für zwei Damen oder Ehepaar. 4015 Dearborn Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Billig, möblirt oder unmöblirt, 2 Zimmer, passend für leichte Haushaltung für 2 Damen oder Ehepaar. 4015 Dearborn Str., 2. Flat.

Deutsche Familie wünscht Boarders. 4929 Justine Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, an ein oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 531 W. 14. Str.

Zu vermiethen: Schön möblirte warme Zimmer. Mrs. Flätlie, 1322 Indiana Ave., zwischen 12. und 13. Str. 12janlw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store für Bäckerei. Eigenthümer muß willens sein, Ofen zu bauen. Adr. T. W. 68 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$95 kaufen vollständige Butcher-Einrichtung, Dämikes Icebox, Marmor Counter, Square Blocks Racks, Scales etc. 1624 Wabash Ave. mdi

Fred. Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave., etablirt 1883, Chicagos größter Storefixtures-Markt, über 300 vollständige Grocery-, Butcher-, Delikatessen- und Zigarrenstore-Einrichtungen zu Schleuderpreisen, auch an Abzahlung. Deliverypferde und Wagen, spottbillig. Tel. South 709.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Newspaper Cart, billig. 3310 Wallace Str.

Verlangt: Gebrauchter leichter Topwagen in gutem Zustande. 5517 S. Halsted Str.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 8jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 Baar für ein hübsches kleines French Walnut Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 12jalw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest — Wo lernt man's leicht in kurzer Frist???? In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave. Tag und Abend. Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 18jammialm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Holt Euer Geld von der Bank und kauft diesen Bargain. 6 Zimmer Haus mit Basement und Lot, an Melrose Str. [illegible] für $1850. [illegible] land und Noble Ave.

Zu verkaufen: Häuser und Lotten für Farmen von 80 bis 160 Acker in Illinois oder Wisconsin. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

International Building, Loan und Investment Union Antheilscheine im Tausch genommen für Grundeigenthum. Zu erfragen bei W. J. [illegible], Zimmer 31, 119 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Eine Lot im Werth von $850, zum eigenen Preis. 354 Larrabee Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acker Farm, guter Boden, nahe einer Stadt mit 2 Eisenbahnen und Geschäftsverkehr. 1066 N. [illegible] Ave. jmo

Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-Store sofort billig zu verkaufen. 311 Cortland Str. nahe Milwaukee Ave. Car Barn. 17dj1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt. Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn. oder: 351, 63. Str., Englewood. oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über deutschem Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen.

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. [illegible] In de 10 Jahren hatten wir die größte [illegible] in Milwaukee. [illegible] die Wünsche der Deutschen [illegible] lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1ä*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16ma1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke North Clark und Michigan Str. 3jalm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an. Office Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Sonntags. 6jalm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. E. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17f*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleiderzuschneidens bewiesen [illegible] San Franzisko, 1894. [illegible] In Verbindung mit unserer Schule haben wir eine Näh- und Flickschule, in welcher Damen jede Einzelheit [illegible] Draperien, [illegible] stellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen [illegible] für sich [illegible] die Zeit. [illegible] Gute Plätze [illegible] Maß [illegible] Modebuch [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ms*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. [illegible] Sonntags bis 12 Uhr Mittags. [illegible] Bureau of Law and Collections, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., Ecke 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable. 14alj

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alle [illegible] sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. [illegible] 78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 9jalm

Kleider [illegible] $1, Hosen [illegible] zu verkaufen. [illegible] French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 9jalm

Maskenanzüge [illegible] tes erhalten [illegible] ken auf [illegible] alle Sorten Masken und Trimming, [illegible] Goldbesatz [illegible] bia Theatre, 110 E. Monroe Str. 8jalm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und auf Bestellung gemacht. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 16ma1m

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave.

Mrs. Margaret wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 8jalm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Williams, Linden, Dempsey & Gott, Advokaten und Rechtsanwälte, Rechtssachen jeder Art. 1107 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. Auskunft gratis. 16jalm

Freies Auskunfts-Bureau. Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt erledigt. 92 LaSalle Str., Zimmer 4. 9alm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 26ap*

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3100.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $100 und Services. Kann guten Profit machen. Kein Humbugger. Adr. A. 83 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und gründlich kurirt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 126 Chicago Ave., nahe Ohio Str.

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Gineriei, wie groß oder quälend der Schmerz auch sein mag, ob der mit Rheumatismus behaftete, bettlägerige Invalide, Schwächliche, Krüppelte, Nervöse, an Neuralgie Leidende oder krank Darniederliegende auszuhalten hat,

Radway's Ready Relief

wird sofortige Linderung verschaffen.

RADWAY'S READY RELIEF

heilt und verhindert

Erkältungen, Husten, wehen Hals, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Asthma, Brustbeklemmung.

Die „Grippe."

Verhütung von Schüttelfrost und Fieber.

Radway's Ready Relief

zur Heilung von Schmerzen, Kongestionen und Entzündungen.

Radway's Sarsaparillian Resolvent

für das Blut und chronische Krankheiten.

Radway's Pillen,

Verkauft von allen Apotheken.

Radway & Co.,
55 Elm Straße, New York.

PHILIPP'S 62 So. Clark Str. (Sherman House.)

Billets von und nach **Deutschland.**

Geldsendungen

per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

Deutsches Rechtsbureau

(gesetzlich inkorporirt)

Vorstand: **ALBERT MAY**, Rechtsanw.

Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen

Konsularische Beglaubigungen

Rechtssachen jeder Art.

Theo. Philipp

62 So. Clark Str.

(SHERMAN HOUSE)

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 LA SALLE STR.,

verkaufen die billigsten

Schiffskarten

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Oeffentliches Notariat.

Vertreter: **K. W. Kempf,** Konsulent.

84 LA SALLE STR.

NEILLSVILLE, WISC.

LOTS. LOTS. LOTS.

Bauplätze zu $20.00 das Stück.

THE A. B. ADAMS LAND CO.,

Zimmer 6 und 8, 163 Randolph Str.

Eine internationale Ehe

Von Madame Rigot.

(Fortsetzung.)

Konnte es etwas Verständigeres geben? Miriam blieb an jenem Tage zu Hause, ein seit Matties Ankunft ziemlich seltenes Vorkommniß. Sie sprach nicht mehr über den Plan, war aber munter und wahrhaft hinreißend liebenswürdig. Sie machte sogar den Vorschlag, vorzulesen, während Miette stickte und Raoul malte, und es erschien wirklich, als ob Friede und vollkommenes Glück in die bescheidene Malerwohnung eingezogen seien. Als Pierre Brugnon kam, wurde selbst ihm die Vergünstigung eines bezaubernden Lächelns zu theil, das den biederen Steinhauer in großes Erstaunen versetzte und allerlei unbegründetes Mißtrauen in ihm weckte. Nachdem ihm die beabsichtigte Veränderung mitgetheilt worden war, stieß er ein langes, leises Pfeifen aus, und als Raoul seiner Frau Loblieder sang, runzelte er die Stirn. Er dachte innerlich, Miriam sei ganz sicher — warum, wußte er nicht — daß das letzte Bild verkauft werden würde, aber Pierre Brugnon haßte die schöne Frau seines Freundes, wie diese ihrer Kousine gesagt hatte, und erblickte in ihr eine nie versiegende Quelle der Gefahr für Raoul.

Dieser Verdacht Pierres war vollkommen begründet. Miriam wußte bestimmt, daß das Bild so gut als verkauft war und alsbald bezahlt werden würde. —

Einen Monat danach hatten Miriam, ihr Mann und Miette der Rue Brochant und dem einfachen alten Leben den Rücken gewandt, sich in dem hübschen Hause an der Place Péreire eingerichtet, und die Möbel, die Vorhänge, die Teppiche, der Tand bis zu den großen Pflanzen gehörten Raoul Bertrand — das heißt, sie sollten ihm gehören, sobald er dem fremden Maler einen ziemlich beträchtlichen Betrag in verschiedenen Raten bezahlt hatte, für einen Mann mit einer noch unsicheren Zukunft eine ziemlich schwere Last. Manchmal überfiel Raoul eine plötzliche Angst. Er überlegte, wie er sich von dieser Bürde befreien könne, und wunderte sich, daß er sich hatte dahinbringen lassen, sie auf seine Schultern zu nehmen.

Aber Miriam blieb wirklich reizend: liebevoller, als sie sich je gezeigt hatte, nicht mehr so theilnahmlos und wie betäubt, sondern glücklich und heiter, auch widmete sie sich mit Interesse dem Haushalt, dessen Führung jetzt in ihren Händen lag. Die alte Hermance, die bescheidene Verwandte und Freundin, die Miette gepflegt und die Arbeit einer unbezahlten Dienstmagd verrichtet hatte, war nämlich gestorben und durch ein gemiethetes Mädchen ersetzt worden, dem Miriam ihre Befehle gab. Sie nahm jetzt auch das Geld in ihre Obhut und zeigte sich als eine sehr gute Haushälterin, die stolz darauf war, die Wohnung in schönster und sauberster Ordnung zu halten.

Wenn diese Veränderung seiner Lebensweise Raoul einige Sorgen machte, so entschädigte sie ihn auch wieder dadurch, daß sie ihm viel Glück brachte. Er arbeitete mit großer Freudigkeit und wahrem Feuereifer, fast ohne sich Ruhe zu gönnen, denn seine Zeichnungen machte er meist Abends mit Hilfe einiger hell brennender Lampen und guter Reflektoren, so daß er den Tag ganz seinem Bilde widmen konnte.

Der Kunsthändler hielt Wort. Er schickte viele Leute, meist Fremde, darunter zahlreiche Amerikaner, nach des jungen Malers Atelier. Häufig traf es sich, daß Miriam gerade zu Hause war, und dann zeigte sie sich sehr liebenswürdig gegen ihre Landsleute und lobte ihres Mannes Arbeiten vielleicht etwas zu rückhaltlos, aber da sie dabei englisch sprach, merkte Raoul nichts davon. Gewöhnlich betrachteten die Besucher alles, sprachen ihre Meinung mit großer Offenheit aus, machten aber Monsieur Bertrands Bilder etwas zu umfangreich und nicht „nett". Raoul dachte natürlich nicht daran, seine Malweise zu ändern, willigte aber auf Bitten seiner Frau ein, für eine Dame von New York, die sich eine Bildergalerie einrichten wollte, eines seiner großen Bilder in kleinerem Maßstabe zu wiederholen. Der ihm dafür gebotene Preis war sehr ansehnlich.

Als sich Raoul darüber beklagte, daß ihn diese Besuche störten und Zeit kosteten, besonders während der kurzen Wintertage, ging Miriam sehr bereitwillig auf seinen Vorschlag ein, lieber einen Nachmittag ganz zu opfern, und außerdem alle Besucher abzuweisen. Es dauerte nicht lange, so erfreuten sich diese Donnerstagsnachmittage einer großen Beliebtheit. Miriam hatte im Hause ihrer Kousine viele alte Bekanntschaften erneuert, und diese Freundinnen wurden in Kenntniß gesetzt, daß der Donnerstagnachmittag ebensogut Miriams „Tag" sei, als der ihres Mannes. Mattie blieb in der Regel den ganzen Nachmittag und führte den Vorsitz am Theetisch, als ob sie in ihrem eigenen Hause wäre. Ihr Bedienter in Livree öffnete die Thür, und der Bertrand'sche Haushalt machte vollkommen den Eindruck, als ob Raoul ein Modemaler in guten Verhältnissen wäre.

Ueber diese Wendung der Dinge war der junge Mann sehr überrascht und auch etwas ärgerlich, aber er wußte nicht, wie er dagegen hätte Einspruch erheben sollen. Manchmal kam er sich wie ein Betrüger vor und fühlte sich versucht, die Sache seinen zahlreichen Besuchern zu erklären.

Seiner Frau zu Gefallen trug er Donnerstags einen Sammtrock, seidene Socken und ausgeschnittene Schuhe. Das war nur eine Kleinigkeit, gegen die sich aufzulehnen, sich nicht der Mühe lohnte, und da sie diese Sachen heimlich angeschafft hatte, um ihm eine Freude zu machen, wäre es taktlos gewesen, sie deshalb zu tadeln.

Als Pierre Brugnon ihn zum erstenmal so sah, brach er in lautes Lachen aus, was Raoul etwas ärgerte. Pierres Benehmen, seine heisere, laute Stimme und sein rauhes Lachen paßten überhaupt nicht in die feine Wohnung an der Place Péreire. Freilich kam er auch viel seltener als früher, worüber Miette ihm freundliche Vorwürfe machte, während außer ihr niemand sein weniger häufiges Kommen zu bemerken schien.

„Hier unter diesen feinen Sachen und feinen Leuten bin ich nicht an meinem Platze," entgegnete er ihr mit einem eigenthümlichen Blicke. „Und Du, meine kleine Miette? Fühlst Du Dich denn hier zu Hause? Gehst Du Donnerstags hinunter?"

„Nein, Donnerstags nicht. Mein Stickrahmen ist sehr groß, und dann würden sich die vornehmen Leute doch auch wundern, wenn sie sähen, daß Raoul Bertrands Schwester eine Arbeiterin ist. Aber ich kann von hier aus alles sehen und hören. Miriam ist so gut; sie bringt mir immer selbst eine Tasse Thee und ein Stück Kuchen herauf, und niemand versteht so guten Thee zu machen, als sie."

„Ist sie immer noch gut gegen Dich?"

„Noch! Pfui, Pierre, wie ungerecht Du bist! Miriam ist nie so schön, so reizend, so lieblich gewesen, als seit wir hier wohnen. Und was für eine Haushälterin sie ist! Wer hätte wohl gedacht, daß sie alles so gut verstehe. Raoul ist vollkommen glücklich — und das genügt mir. Einmal war eine Art — wie soll ich doch gleich sagen — eine Art Wolke zwischen Raoul und Miriam, aber jetzt ist alles Sonnenschein."

„Wenn nur der Sonnenschein nicht so viel kostete," brummte der Freund.

„Natürlich sind die Ausgaben groß, aber Raoul verdient auch viel. Außer den regelmäßigen monatlichen Einnahmen für die Zeichnungen hat er zwei Bilder verkauft und vorigen Donnerstag wieder einen Auftrag erhalten. Du siehst also, der Thee macht sich bezahlt."

„Meine arme kleine Miette, Du denkst immer nur an andre. Wenn Dein Krankenstuhl mal in irgend eine abgelegene Ecke geschoben wird, dann vergiß nicht, daß Du noch einen Bruder hast, der immer bereit ist, Dich aufzunehmen, Dich zu schützen und Dich zu lieben."

Er beugte sich nieder und gab ihr einen brüderlichen Kuß; dann stieß er einen tiefen Seufzer aus und wandte sich ab.

Zwanzigstes Kapitel.

Mr. und Mrs. Blizzard spielten in diesem Winter eine große Rolle in der amerikanischen Kolonie, wo sie sehr beliebt waren. Sie gaben Diners, kleine Gesellschaften und sogar einige Bälle.

Es war beinahe, als ob Mattie ganz ihre alte Lebensweise, die durch den Zusammenbruch der Silbergrube so grausam unterbrochen worden war, wieder aufgenommen hätte. Sie gab sehr viel Geld aus und entschädigte sich in jeder Weise für die zwei harten Arbeitsjahre in New York.

Silas Blizzard fand jedoch, daß sie eine etwas zu große Vorliebe für kostspielige Vergnügungen und Dinge habe. Er war kindisch in sie verliebt gewesen, so sehr, daß er seines Vaters Vorstellungen gegen diese Heirath keine Beachtung geschenkt hatte, und schließlich war dem Alten nichts übrig geblieben, als ja und Amen zu sagen, war doch Silas über vierzig Jahre alt, seit langer Zeit sein Partner und sein einziger Sohn. Ferner mußte es einen ganz guten Eindruck machen, wenn man sagen konnte, die Tochter des durch ihn zu Grunde gerichteten Mannes habe durch die Verheirathung mit seinem Sohne einen Theil ihres früheren Vermögens wieder erhalten.

Allein wenn Matties Gatte sie so innig geliebt hatte und noch liebte, als es seine etwas prosaische Natur zuließ, so hatte diese zarte Empfindung seine Fähigkeit, gut zu rechnen, durchaus nicht beeinträchtigt. Wie die meisten amerikanischen Ehemänner setzte er einen großen Stolz darein, seine schöne Frau gut gekleidet zu sehen, und er schenkte ihr häufig theure Schmucksachen, denn er hatte eine gewisse Schwäche für Edelsteine und echte Spitzen, worin Mattie ihn nach Kräften bestärkte.

Als Silas jedoch nach Verlauf von drei Monaten seine Ausgaben zusammenrechnete, wurde sein langes, mageres Gesicht noch um ein Beträchtliches länger. Wie Miriam gesagt hatte, war ihr neuer Vetter nur „ein halb reicher Mann", das heißt, er konnte nicht unbegrenzte Summen ausgeben, sondern mußte dann und wann mal nachrechnen. Silas hielt es für nothwendig, ein ernstes Wort mit Mattie zu reden, denn sie war wirklich unvernünftig. Das Mädchen, das er aus dem Komptoir seines Vaters genommen hatte, wo sie mit der Schreibmaschine kaum genug verdiente, sich jedes Jahr ein neues Kleid zu kaufen, entwickelte eine ganz wunderbare Fähigkeit zum Geldausgeben, wie er aus den zahlreichen und gesalzenen Rechnungen ersah, die ihm zugingen.

Eines Morgens trat Silas mit einem etwas verblüfften und beunruhigten Ausdruck und einer Schneiderrechnung in der Hand ins Zimmer seiner Frau. Aus verschiedenen Umständen hatte Mattie erwartet, daß sie gerade dieser Rechnung wegen einige Vorstellungen und Vorwürfe zu hören bekommen werde, und war daher auf den kommenden Sturm gerüstet. Silas legte die Rechnung auf den Tisch und strich sie glatt. Mattie, die bis spät in die Nacht hinein getanzt hatte, befand sich noch im Schlafrock und schlürfte mit müden Augen ihre Schokolade, obgleich es schon zehn Uhr vorbei war.

„Liebes Kind," sprach Silas ruhig, „ich fürchte, Du hältst mich für viel reicher, als ich bin."

„O nein," erwiderte Mattie, „es wäre mir natürlich sehr lieb, wenn Du reicher wärest, aber Du hast auch so ein ganz hübsches Vermögen."

„Es würde sehr bald aufhören, ‚ganz hübsch' zu sein, wenn ich Dir gestattete, mich zu Grunde zu richten, wozu Du auf dem besten Wege zu sein scheinst. Wozu brauchst Du denn so viele Kleider?"

„Zum Anziehen. — Es würde Dir doch gewiß nicht angenehm sein, wenn die Leute erführen, daß Silas Blizzard über eine Schneiderrechnung Streit anfängt."

„Ich bin nicht gekommen, um mit Dir zu streiten, das ist gar nicht meine Art, und Du weißt sehr wohl, daß ich Dich gern gut gekleidet sehe. Aber ich wünsche auch nicht mehr auszugeben, als ich einnehme, und wenn es so weiter geht, muß es dahin kommen. Und dann verstehe ich hier etwas nicht. Es sind hier mehrere Kleider in Rechnung gestellt, die ich Dich nie habe tragen sehen, unter andern ein hellviolettes Seidenkleid und eines von rosa Seide, aber ich entsinne mich, Deine reizende Kousine auf unserm letzten Balle in einem sehr schönen rosa Seidenkleide bewundert zu haben. Ich war damals etwas erstaunt, daß ihr Mann ihr so kostbare Kleider kaufen könne."

(Fortsetzung folgt.)

Drei Klassen von Männern

ist der Titel eines netten, illustrirten Buches im Taschenformat, soeben herausgegeben und ausschließlich für Männer bestimmt. Es beschreibt in leicht verständlicher Sprache die schrecklichen Folgen jugendlicher Indiskretionen und späterer Ausschweifungen, wie Samenschwäche, Impotenz, Verluste, Hodenbruch u. s. w., und weist auf eine leichte, sichere Selbstbehandlung und Heilung ohne Droguen oder Medizinen hin. Dieses Büchelchen beschreibt wahrheitsgetreu meine dreißigjährigen, wundervollen Erfolge mit meinen patentirten wirklich elektrischen Gürteln in solchen Fällen, und jeder junge, ältere oder alte Mann, welcher an der geringsten Schwäche leidet, sollte es lesen, um genau zu wissen, woran er ist. Es wird frei vertheilt, oder auf Verlangen versiegelt und kostenfrei per Post versandt.

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.

Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Das Leben im Sultanspalast.

Ein Türke, wie es scheint ein Eingeweihter, erzählt in der letzten Nummer des „Contemporary Review" unter der Ueberschrift "Life at Yildiz" zum Theil merkwürdige Dinge von der Lebensweise und Umgebung des Sultans. Abdul Hamid hat im Palast von Yildiz, in seinem Harem und den verschiedenen Schlößchen im Parke mindestens fünfzig Arbeitskabinette. Niemand weiß, wo er irgend einen Theil des Tages oder Abends zubringen wird. Oft verläßt er ein Gebäude durch die Hinterthür und begibt sich nach einem andern, während die Schildwachen vor der Thür ihn noch drinnen wähnen. Und in welchem Theil seines Palastes er sich auch befinden mag: Tag und Nacht wird er auf Schritt und Tritt bewacht. Zwischen dem Haupteingang des Palastes und den Räumen, die dem Herrscher als Wohnung dienen, befinden sich vier oder fünf Thüren, vor denen albanische Schildwachen stehen und durch die Niemand eintreten kann, wenn er nicht von einem der Kammerherren oder dienstthuenden Flügeladjutanten begleitet ist, die auch ohne besondere Erlaubniß die betreffende Person nicht zulassen dürfen. Wo der Sultan schlafen wird, weiß Niemand im voraus. Er besitzt mehr als fünfzig Betten zu eigenem Gebrauch, theils in den Wohnräumen seiner legitimen Frauen, in dem kaiserlichen Gynezeum, theils auch in dem Palast selbst, wo er dann schläft, wenn die Umstände ihn zwingen, auf der Hut zu sein. Diese Schlafzimmer sind von dem übrigen Theil des Gebäudes durch eiserne Thüren getrennt, deren Schlösser sich durch einen außerordentlichen und sinnreichen Mechanismus auszeichnen. Man sagt sogar, daß die Wände und Decken geheime Versteckplätze enthalten, die von westeuropäischen kunstgeübten Leuten ausgeführt sind. Und als ob es an diesen Vorsichtsmaßregeln noch nicht genug wäre, liegen zwei prächtige Bernhardiner Hunde stets vor der Thür des Zimmers, in welchem der Sultan schläft, und fangen bei dem leisesten Geräusch laut an zu bellen. Abdul Hamid ist ein Liebhaber von Hunden und weiß, daß er sich wenigstens auf diese vierfüßigen Wächter verlassen kann. Der Haushalt des Sultans besteht aus etwa 12,000 Personen, zu denen unter anderen gehören: dreißig Kammerherren; dieselbe Anzahl Generaladjutanten; fünfzig dienstthuende Flügeladjutanten; hundert Sekretäre; dreißig Moussahibs (deren einzige Aufgabe darin besteht, den Herrscher zu unterhalten, wenn er Langeweile empfindet); dreißig Beamte, welche über die tägliche Ausgaben-Rechnung führen; ebenso viele, die für die kaiserliche Garderobe angestellt sind; fünfzig Personen unter dem Befehl des Ober-Zeremonienmeisters; sechzig Aerzte; dreißig Apotheker; fünfzig Jäger für großes Wild, dreißig Jäger für Vogelwild; dreißig Beamte, die den Dienst der Lampen im Palast versehen müssen; dreißig Lichtanzünder; zwanzig Leute, die ausschließlich zur Bereitung und Servirung des Kaffees für den kaiserlichen Tisch angestellt sind; fünfzig Bibliothekare; zwanzig Uebersetzer, die für den persönlichen Dienst des Großherrn ausschließlich thätig sind und ihm unter anderem auch Uebersetzungen von Aufsätzen liefern müssen, die in hervorragenden europäischen Zeitungen über die Türkei veröffentlicht sind; hundert Würdenträger des Selamlik (der Empfangszimmer); hundert höhere und niedere Beamte des eigentlichen Palastdienstes und der kaiserlichen Tafel; vierhundert für den Marstall; tausend Diener für den Kammerdienst des ganzen kaiserlichen Haushalts; vierhundert für die Küche; ebenso viele, welche die Speisen aus der Küche nach den verschiedenen Theilen des Palastes tragen müssen; vierhundert Musiker, Sänger, Schauspieler, Akrobaten, Spaßmacher u. s. w.; dreihundert Eunuchen für den Harem; fünfzig Barbiere; vierhundert Gärtner; dreitausend zum Harem gehörende weibliche Personen; zweihundert albanische Axtmänner für den persönlichen Wachtdienst beim Sultan; hundert Ruderknechte für seine Boote; vierhundert Angestellte für die Zivilliste u. s. w. — Das Vorstehende genügt wohl schon, um einen Begriff von den ungeheuren Kosten zu bekommen, die der Haushalt des Sultans verschlingt, aber auch von dem ewigen Ränkespiel, das zwischen den Mauern von Yildiz-Kiosk in der gegenseitigen Eifersucht so vieler Personen und ihrem Buhlen um die Gunst des allmächtigen Großherrn unversiegliche Quellen finden muß.

Drei Centimes.

Der Pariser „Temps" erzählte unter der Ueberschrift „Fagot" eine heitere Geschichte. Ein Börsenmann, der auswärts jagen wollte, verfehlte den Eisenbahnzug, der sich gerade in Bewegung setzte, als der Jäger seine Fahrkarte löste. Nothgedrungen mußte er zwei volle Stunden auf den folgenden Zug warten. Da ein Börsenmann nicht müßig sein kann, so nahm er einen der Fahrpreistarife in die Hand und vertiefte sich in die Berechnung der verschiedenen Entfernungen. Dabei entdeckte er, daß man ihm an der Kasse für seine Reisestrecke 15.45 Franken abverlangt hatte, während nach seiner Berechnung der Fahrpreis nur 15.42 Franken betragen sollte. Der Börsenmann wandte sich sofort an den Schalterbeamten, eine Dame, die ihn erstaunt anschaute und nichts zu erwidern wußte. Dann suchte er den Bahnhofs-Inspektor auf, um sein Anliegen vorzutragen, wurde aber barsch abgewiesen. Unser Börsenmann ließ sich jedoch nicht einschüchtern. Ein Schreiben an die Bahnverwaltung, worin er in höflicher Weise sein Anliegen vortrug, blieb ohne Antwort. Nach einem zweiten Briefe an diese Behörde wurde eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebniß war, daß berichtet wurde, ein anscheinend Irrsinniger habe sich am Fahrkartenschalter vorgestellt, und die Rückerstattung von drei Centimes verlangt, die er angeblich zu viel für eine Fahrkarte bezahlt habe; dabei habe er einen Heidenlärm gemacht. Die Verwaltung, die in Folge dessen der Ansicht war, daß sie es mit einem Verrückten zu thun habe, ließ auch dieses zweite Schreiben unberücksichtigt. Der Börsenmann stellte jetzt der Verwaltung eine Ladung durch den Gerichtsvollzieher zu, was anfangs eine allgemeine Heiterkeit unter den Bahnbeamten hervorrief. Als der Termin zur Gerichtsverhandlung herankam, wurde man ernster. Man entschloß sich, einem Sachwalter den Fall zu übergeben. Ueber diese Wendung des Prozesses herrschte große Freude an der Börse bei den Bekannten des Klägers. Die drei Centimes wurden an der Börse gehandelt, man kaufte sie sogar für 10 gegen 1. Der Prozeß zog sich nun acht Monate in die Länge. In erster Instanz wurde die Verwaltung dazu verurtheilt, dem Börsenmann drei Centimes zurückzuerstatten. Die Verwaltung erhebt Berufung, verliert nochmals, wendet sich an den Cassationshof, die letzte Instanz, und wird hier zur Zahlung der drei Centimes verurtheilt. Der Prozeß kostete der Eisenbahnverwaltung 8000 Franken, während die Heiterkeit an der Börse mit 16,000 Franken bezahlt wurde.

Bismarck als Duellant.

Ueber den bekannten Ehrenhandel, in den Fürst Bismarck, als er Referendar war, in Wiesbaden verwickelt gewesen, berichtet der Rheinische Courier nach einer Schrift des Herrn Regierungsraths Kantel wie folgt: Als Bismarck im Jahre 1836 zum ersten Mal in Wiesbaden war, besuchte er eine Réunion des Kurhauses. Er saß während einer Tanzpause auf einem Sopha in ungezwungener Haltung und beschaute die Anwesenden mit dem ihm noch heute eigenen scharfen Blicke. Plötzlich kam der Mediziner Lange, der nachmalige Arzt Dr. Gustav Lange, welcher 1889 in Heidelberg verstarb, auf Bismarck zu und fragte ihn: „Warum fixiren Sie mich?" — „Sie gefallen mir", entgegnete Bismarck. — Lange soll in seiner Jugend ein auffallend hübscher Mensch gewesen sein. — Lange entgegnete Bismarck darauf in erregtem Tone: „Sie gefallen mir aber gar nicht!" Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel, welcher mit dem Austausch der Karten endigte. Eine friedliche Einigung war nicht zu erzielen, und so ließ Lange v. Bismarck auf Pistolen fordern. Die Sekundanten trafen die näheren Vereinbarungen über das Duell, welches an einem Orte auf großherzoglich hessischem Gebiete zwischen Biebrich und Castel ausgefochten werden sollte. Eine vom Sekundanten Bismarcks, dem englischen Kapitän Heathorte, übersandte Karte enthielt daher die Bemerkung: „demain à la frontière". Zur festgesetzten Zeit erschienen die Duellanten an dem bestimmten Orte, wo die Sekundanten sich nochmals bemühten, eine Einigung zwischen Lange und Bismarck zu erzielen. Lange erklärte sich hierzu bereit, aber Bismarck verhielt sich ablehnend. Lange nahm deshalb seinen Platz unter einem großen Baume ein, während die Sekundanten absichtlich die Abmessung der Entfernung zwischen den Gegnern hinauszogen und in Bismarck drangen, vor einem solchen Waffengange eine friedliche Lösung zu wählen, da doch der Grund zum Streite so sehr geringfügig sei. Bismarck gab denn auch nach und bot dem Gegner die Hand mit den Worten: „Nun, dann wollen wir in Frieden leben!" bei seinem 50jährigen Doktorjubiläum sagte Dr. Lange: „Gut, daß es so gekommen ist, es wäre doch schade gewesen, wenn ich ihm das Lebenslicht ausgeblasen hätte!" Dr. Lange war ein ausgezeichneter Pistolenschütze und Schläger.

Nehmt kein Substitut für „Fleisher's" Strickwolle.

Es ist das beste und billigste, weil es weiter strickt und länger hält.

Jedes Knäuel enthält eine Karte; für vier derselben nebst 7 Cents für Postporto senden wir Ihnen ein werthvolles Buch über Strickkunst. Adressire: Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

Große Schönheit

Gibt es wohl etwas Schöneres als ein liebliches junges Mädchen, eine Knospe, die gerade zur holden Weiblichkeit sich entfaltet, mit einer Haut so weich wie Sammet und so rein wie frisch gefallener Schnee, mit genügend rosa Teint, um an das

Roth der Rose

zu erinnern? Dieses sind Reize der Gesichtsfarbe, die ausnahmslos dem Gebrauch folgen von

GLENN'S Schwefelseife

Dieses wundervolle reinigende Mittel beseitigt Finnen, Mitesser, gelbliche Hautfarbe und jede Spur von Teint-Flecken, welche die Schönheit beeinträchtigen. Es verleiht dem Gesicht den reinen Teint, welcher das Ideal von Lieblichkeit ist.

Zum Verkauf bei allen Apothekern der Welt.

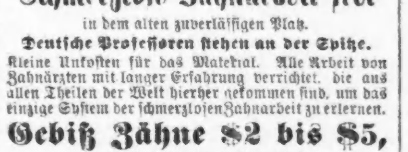
Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Schmerzlose Zahnarbeit frei

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

Gebiß Zähne $2 bis $5,

Zähne gereinigt ... Frei
Weiche Füllung ... 20c bis 25c
Goldkronen ... $2.00



European College of Painless Dentistry, 4. Stockwerk, 148 State Str.

Offen täglich und Sonntags.

Achtet auf Eure Kinder.

Schiefheit, tiefe Schulter, hohe Hüfte, eingedrückte Brust und andere Verkrümmungen — Massage, ärztliche Bäder, Elektrizität, Heilgymnastik.

Madsen's Institute, Schillergebäude, 9. Stock.

Aenderung der Sprechstunden.

Dr. J. HOLINGER.

Ohren, Nasen & Rachen.

Täglich von 11 bis 1. 100 STATE STR.

Dr. SCHROEDER,

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 324 Milwaukee Avenue.

Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

N. WATRY, Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser.

Der seit 50 Jahren bekannte und als Hausmittel bewährte

„FRESE'S" Hamburger Thee

sollte stets im Hause vorräthig sein, da er bei Fällen von Verstopfung, Unverdaulichkeit, sowie bei Blutandrang zum Kopfe sicher Hülfe schafft. Man nehme nur

„FRESE'S".

Ein „eben so gutes" Mittel gibt es nicht. Der Name

„AUGUSTUS BARTH," IMPORTER,

auf jedem Packet.

$5 den Monat. Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y,

371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.

Blut-Vergiftung, Nieren-Krankheiten, Bruch

Konsultation frei.

KIRK MEDICAL DISPENSARY, 371 Milwaukee Ave., Chicago.

Der Wasser-Doctor (Doktor Graham)

Sieben Lieblings-Medikamenten.

Office: 363 Süd State Str., nahe Harrison.

RUPTURE **Brüche.**

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

66 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

nur Drei Dollars den Monat.

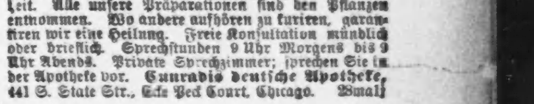
Männlichkeit! Weiblichkeit!

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York.

Gesunden.

Wichtig für Männer und Frauen!

441 S. State Str., Ecke Van Buren, Chicago.



Borsch Optiker, 103 E. ADAMS STR.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN** Spezialist.

Etablirt 1866. 130 S. Clark Str., Chicago.

Dr. S. SELIC, Chiropodist,

1216 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 5. Januar 1897.

Am Neujahrstage besuchte ich mit meiner Familie die Festvorstellung im Renz'schen Zirkus. Der mächtige Bau, der wohl an die 8000 bis 10,000 Zuschauer fassen mag, war gedrängt voll. Die Eintrittspreise waren erhöht, so daß ein guter Sitz 3 Mark und die besten schon 6 Mark kosteten. Es muß also eine bedeutende Summe vereinnahmt worden sein, und wenn auch der Besuch an Nichtfeiertagen kein so dicker ist, so ist er doch noch durchschnittlich bedeutend genug. Trotzdem ist es wahrscheinlich, daß Renz auch diesen Winter abermals ein bedeutendes Defizit zu verzeichnen haben wird. Letzten Winter soll das Minus in den Einnahmen an die 300,000 Mark betragen haben. Warum? wird man sich fragen.

Aus zwei Ursachen, oder eigentlich nur einer, denn die zweite entspringt aus der ersten. Es ist die wüthende Konkurrenz, die ihm von dem Busch'schen Zirkus hier gemacht wird. Seit dem Herbst 1895 steht nämlich ein mächtiger, feuersicherer Bau im Zentrum der Stadt, dicht an der Stadtbahn-Station „Börse", den der Hauptnebenbuhler von Renz, Busch, dort erbaut hat. Und die dortigen Vorstellungen waren sowohl den ganzen letzten Winter, wie auch den Anfang des jetzigen den Renz'schen entschieden „über", so daß der Zulauf zu denselben, trotz Renz's altem Ruf, ein bei Weitem größerer war. Man sagt indeß, auch Busch habe mit seinem Berliner Zirkus Geld zugesetzt. Jedenfalls haben sich die beiden Konkurrenten das Leben gegenwärtig so sauer gemacht, daß es schon nicht mehr schön ist. Zugleich haben sie ihre Vorstellungen nach und nach immer prächtiger und kostspieliger gestaltet, so daß schon eine Rieseneinnahme dazu gehörte, um auf die Kosten zu kommen. Aber merkwürdig — Zirkusvorstellungen im eigentlichen Sinne sind es nicht mehr. Das Reiten, Fahren, die Akrobatenkunststücke, die Uebungen auf dem Trapez, die Clownspäße u. s. w., was so eigentlich in's Gebiet des Zirkus schlägt, füllen jetzt nur noch einen kleinen Theil des Programms aus, höchstens einen Viertel bis einen Fünftel der Vorstellungszeit, während Ballet und Spezialitäten den Rest ausmachen. Und da diese letzteren ein großes Personal erfordern, außer dem großen Marstall und den eigentlichen Zirkusdarstellern, und großartige Kostüme und Lichteffekte u. s. w. dazu gehören, so läuft das Alles zusammen riesig in's Geld. Renz hat jetzt, um Busch zu übertrumpfen, die sogenannten „Großstadtbilder" eingeführt, Pantomimen in großem Styl, in denen das Auge sich kaum satt sehen kann an der Pracht der Gewänder, den überraschend schönen Effekten, die durch neue und sehr sinnreiche Verwendung des elektrischen Lichts (Glühlämpchen in Glas der verschiedensten Nuancen, die an Menschen und Thieren angebracht sind und blitzartig aufleuchten) erzielt werden.

Kurzum, das Ganze ist überraschend schön und zum großen Theil auch originell — aber Zirkus ist's nicht mehr. Außerdem ist auch mit Sicherheit vorauszusagen, daß sich die beiden Konkurrenten, wenn der Kampf auf Leben und Tod noch einige Jahre so fortgesetzt wird, gegenseitig ruiniren werden. Denn obwohl Beide, Renz sowohl wie Busch, steinreiche Leute sind, so können sie doch wohl auf die Dauer solche kolossale Verluste, wie sie sie jetzt erleiden, nicht ertragen. Was die Beiden in der Provinz während des Frühlings und Sommers verdienen, das setzen sie jetzt doppelt und dreifach in Berlin zu. Und dabei werden die Vorstellungen unmenschlich lang — neulich von 7.30 bis nach 11 Uhr mit kaum 15 Minuten Pause im Ganzen — so daß der durchschnittliche Zuschauer ermüdet. Hoffentlich kommt bald ein modus vivendi zwischen den Beiden zu Stande — es wäre wirklich schade, wenn sie sich gegenseitig den Garaus machen würden.

* * *

Von dem kürzlich verstorbenen Professor Dubois-Reymond, der ein halbes Jahrhundert der Berliner Universität angehörte und nicht nur eine Leuchte der Wissenschaft, sondern auch ein Original im besten Sinne des Wortes war, zirkuliren jetzt viele Anekdoten. Eine der originellsten ist wohl die, welche der verdiente Musikkritiker Wilhelm Tappert erzählt. Tappert sagt: Nach dem Tode des Bayreuther Meisters veranstaltete der Berliner Wagner-Verein, dessen Vorstande ich damals noch angehörte, eine groß angelegte Gedächtnißfeier. Es wurden die Spitzen der Gesellschaft, die Träger klangvoller Namen eingeladen, u. A. der Kultusminister v. Goßler und der Rector magnificus Bois-Reymond. In der letzten Vorstandssitzung kamen die Antwortschreiben zur Verlesung. Der Minister bedauerte in höflichster Form, wegen dienstlicher Verpflichtungen ablehnen zu müssen; Herr du Bois-Reymond schickte eine Visitenkarte, darauf stand: Ev. Matthä, Kap. 8, V. 22. Wir sahen uns verdutzt an, Keiner vermochte zu sagen, was der Apostel Matthäus im 22. Verse des 8. Kapitels seines Evangeliums geschrieben hat. Die Versuche, eine Bibel aufzutreiben, mißglückten. Als ich nach Hause kam, war der erste Gang zur „biblischen" Abtheilung meiner Bücherei, um den räthselhaften Bescheid des Herrn Rektors zu ergründen. Er lautete: „Aber Jesus sprach zu ihm: Folge Du mir und laß die Todten ihre Todten begraben!"

* * *

Der als Wetterprophet (wenn auch nicht immer verläßlicher) zu einem Weltruf gelangte Professor Rudolf Falb, der seit einer Reihe von Jahren in der Berliner Vorstadt Lichterfelde wohnt und mit seinen Schriften trotz seines Renommées stets nur ein kümmerliches Einkommen erübrigt hat, befindet sich schon seit geraumer Zeit in ernster Nothlage. Ein körperliches Leiden, an dem er seit längerer Zeit krankte, ist jetzt zu unheilbarem Siechthum geworden, sodaß Falb und seine Familie, die aus Frau und fünf unmündigen Kindern besteht, in wirklicher Bedrängniß sich befinden. Jetzt ist ein öffentlicher Aufruf zum Zwecke der Gründung einer Rudolf Falb-Spende erschienen, der sich an alle Deutschen des In- und Auslandes wendet.

* * *

Ein brotloser Scharfrichter — gewiß eine Seltenheit. Aber in Nordhausen sprach neulich ein „fechtender" Reisender vor, der sich als der erste Gehilfe unter dem ehemaligen Berliner Scharfrichter Krautz auswies und nun vergeblich nach „passender" Beschäftigung sucht.

* * *

Die Restaurant-Verhältnisse im deutschen Reichstags-Gebäude sind diesen Winter trostlose. Namentlich sind es die Kellner, die sich beklagen und die schon mehrmals Indignations-Versammlungen abgehalten haben und neulich auch einen Streik inszenirten. Anläßlich des äußerst dünnen Besuches des Reichstags diese Saison (es gab Tage, wo noch keine 50 Abgeordnete im ganzen Gebäude waren) ist naturgemäß auch der Besuch des prächtigen (und durchaus nicht theuren) Restaurants ein mangelhafter. Dabei verliert in erster Linie der Speisewirth des Reichstags, der bekannte Herr Schulze, da ihm das Essen unter den Händen verdirbt und das Bier nicht getrunken wird. Aber die Kellner sind noch schlimmer daran. Denn wie fast alle Berliner Kellner sind sie auf Trinkgelder angewiesen, und bei der schlechten Frequenz haben sie's häufig noch nicht 'mal auf 2 Mark pro Tag gebracht, während sie für ihre Stellen schon einen Bonus von 20—30 Mark zu zahlen hatten. Dabei müssen sie von Morgens bis spät Abends auf den Beinen sein, ob nun Gäste kommen oder nicht. Einige der Abgeordneten sind deshalb zu Gunsten der festen Besoldung dieser Leute, wobei zu unterscheiden wäre zwischen einem bloßen „Reichskellner" und einem „Reichs-Oberkellner". Aber das wird sich wohl nicht durchführen lassen. Wenn man das prächtige Restaurant im Reichstags-Gebäude sieht mit seiner stylvollen Dekorirung und seiner eigenartigen Küche, die für jede Abgeordnetengattin das non plus ultra ist an Zweckmäßigkeit, Raumverhältnissen und Eleganz, so kann man sich gar nicht vorstellen, daß die Verhältnisse so mißliche sind, namentlich wenn man hört, daß man dort ein sehr gutes Diner für M. 1.50 erhält — aber es ist doch so.

* * *

Manche der Berliner Theater gehen ja häufig im Punkte des Erlaubten und Anständigen bis an die äußerste Grenze, sogar ein wenig darüber hinaus. Das sogenannte „Unterhosen-Drama", wie es im Residenz-Theater z. B. eine bleibende Stätte hat, gehört in erster Reihe dazu. Und in einem anderen Stücke in einem andern Theater kommt Emil Thomas, der auch in Amerika bekannte Veteran, während der letzten 2 Akte überhaupt nur in seinen intimsten Kleidungsstücken auf die Bühne. Jetzt verspürt die Berliner Polizei aber auf einmal sittliche Regungen, und es ist eine strenge Zensur in Bezug auf die Aufführung derartiger Stücke eingeführt worden. Ehe die deutsche Umarbeitung von Feydeaus „Le Dindon" hier gestattet worden ist, mußten ganz bedeutende Streichungen, textliche Aenderungen und kostümliche Vervollständigungen gemacht werden.

* * *

Ueber den Grundbesitz in der Provinz Posen bringt die leitende polnische Zeitung der Provinz, der „Kuryer Pozuanski", eine Zusammenstellung, der ich Folgendes entnehme: Danach umfaßt der polnische Großbesitz 2,409,359, der deutsche 4,382,912 Morgen; der deutsche Großbesitz überragt also den polnischen um 1,973,553 Morgen. Dagegen beträgt der polnische Kleinbesitz 2,992,958, der deutsche nur 1,496,479 Morgen. Der deutsche Besitz beträgt also im ganzen 5,879,391, der polnische 5,402,317 Morgen; jener übertrifft also diesen um 477,074 Morgen.

* * *

Wenn Jemand berühmt geworden ist, so muß er sich selbst nach dem Tode noch Manches gefallen lassen. So geht's auch Fritz Reuter. Eine Käsefabrik in Stavenhagen, Mecklenburg, hat jetzt als gesetzlich geschütztes Waarenzeichen das Bildniß des Dichters mit der Unterschrift: „Ut mine Vaterstadt Stavenhagen, Fritz Reuter" im amtlichen Waarenregister eintragen lassen.

* * *

Als seltene Dankbarkeit wird es hier bemerkt, daß ein junger Amerikaner (Name wird verschwiegen) aus Chicago jedes Jahr, auch diese Weihnacht, einer hiesigen Dame, bei der er in Pension war, während er hier auf der Hochschule für Musik studirte, $100 zum Geschenk schickt. Der junge Mann, der vor ca. 5 Jahren plötzlich seinen Vater, den verfehlte Spekulationen ruinirt hatten, durch Selbstmord verlor, war damals genöthigt, urplötzlich nach Chicago zurückzureisen. Dazu entlieh er, da seine Baarschaft nicht ausreichte, von seiner Wirthin 50 Mk. Zwei Jahre lang ließ er nichts von sich hören — wahrscheinlich ging's ihm schlecht. Dann aber schickte er einen Check für $100, der gerade zu Weihnacht eintraf. Und seitdem regelmäßig jedes Jahr die gleiche Summe.

Ignotus.

— Reflexion eines begüterten Onkels. — Wenn die Neffen studiren, merkt man erst, wie gut sie einem sind.

Sir John Brown.

der achtzig Jahre alt auf seinem Landsitz in der Nachbarschaft von London heimgegangen ist, bringt durch seinen Tod der Mitwelt wieder in Erinnerung, wie jung die großen Panzerflotten der Gegenwart sind. John Brown war ein Sheffielder Kind, hatte in seiner Jugend die mäßige Bildung erhalten, die in jenen Tagen eine Privatschule seiner Vaterstadt zu geben vermochte, und war dann als Lehrling in eine Fabrik getreten, die Feilen und Tafelmesser herstellte. Hier that sich der junge Mann bald so sehr hervor, daß er, kaum zur Großjährigkeit gelangt, von verschiedenen Seiten Anerbietungen zur Theilhaberschaft erhielt, die er wegen Mangels an Kapital ablehnen mußte. Dafür machte ihn sein eigener Prinzipal sehr bald mit eigener und fremder Geldunterstützung selbstständig, indem er ihm den Vertrieb seiner Erzeugnisse übertrug. Doch des jungen Mannes Zukunft sollte auf dem Gebiete der eigenen Fabrikation liegen. Im Jahre 1848 erfand er die konische Stahlpufferfeder. Bis dahin hatten die Eisenbahnwagen keine Puffer, aber die neue Erfindung kam sehr rasch in Aufnahme, und es dauerte nicht lange, so stellte John Brown wöchentlich genug Puffer für 125 Wagen her und erzeugte außerdem in verschiedenen Werkstätten noch eine Reihe anderer Artikel. Erst 16 Jahre später vereinigte er diese verschiedenen Werkstätten an anderem Orte und gab ihnen den Gesammtnamen „Atlas Works". Das neue Werk hat sich inzwischen mächtig ausgebreitet, einen Weltruf erlangt und nimmt heute einen Raum von 25 Acker ein. Um die Zeit seiner Neubauten warf sich Brown auch auf die Stahlfabrikation, errichtete zehn Schmelzöfen und brachte es bald dahin, nicht nur seine eigenen Bedürfnisse zu decken, sondern ganz Sheffield mit Stahl zu versorgen und von Schweden nahezu unabhängig zu machen. Er war es auch, der das Eisen aus Yorkshire zuerst für Kessel- und Brückenplatten geeignet herstellte und diese Platten allgemein in Aufnahme brachte. Seinen großen geschäftlichen Namen erlangte Brown indessen erst nach dem Jahre 1860. Er kam auf einem Ausflug nach dem Festlande nach Toulon und sah dort das französische Kriegsschiff „La Gloire" einlaufen. Das Fahrzeug war ursprünglich als ein hölzerner Dreidecker, ein Linienschiff von 90 Kanonen, gebaut, dann abgeschnitten, wie die Seeleute sich ausdrückten, in eine übertriebene Korvette umgewandelt, mit 4½zölligen Platten aus Schmiedeeisen gepanzert und mit 40 schweren Geschützen bewaffnet worden. Die englische Admiralität gerieth über die Neuerung so sehr in Unruhe, daß sie den Bau von zehn neuen hölzernen Schiffen von 90 und 100 Kanonen alsbald unterbrach und anordnete, sie allesammt in ähnlicher Weise zurechtzustutzen und zu panzern. John Brown erhielt keine Erlaubniß, „La Gloire" an Bord zu untersuchen, faßte aber das Schiff vom Ufer aus scharf in's Auge und kam zu der Erkenntniß, daß die Platten zur Panzerung, die 5 Fuß lang und 2 Fuß breit waren, ebenso gut gewalzt werden könnten. Er machte sich daheim an's Werk, und als nicht lange Zeit darauf Lord Palmerston Sheffield besuchte, wurde in seiner Gegenwart eine 5½zöllige Platte von 3 Fuß 9 Zoll Breite und über über 18 Fuß Länge gewalzt, die über 6 Tonnen wog. Im Jahre 1863 ließ der unternehmende Mann in einem mittlerweile erbauten neuen Walzwerk in Gegenwart des Herzogs von Somerset, des damaligen Hauptes der Admiralität, einige riesige Platten herstellen, von denen eine 12zöllige 15 Fuß breit und 20 Fuß lang war. Bis zum Ende blieb Sir John Brown dann auch in Panzerplatten der leitende Fabrikant und behauptete fast das Monopol der Lieferungen für die englische Flotte, die bekanntlich in neuerer Zeit mit Eisenplatten bekleidet ist, die nach außen gestählt sind, im Gegensatz zu Frankreich, das an Stahlplatten festhält. Brown war auch einer der ersten, die den Bessemerprozeß entwickelten und Stahlschienen neben allem möglichen sonstigen Eisenbahneisen herstellten. Die Fabrikation von Stahlschienen ist heute allerdings für Sheffield verloren. Fremder Wettbewerb und hohe Eisenbahnfrachtsätze haben ihr den Garaus gemacht. Brown wurde 1867, nachdem er schon alle möglichen Ehrenämter bekleidet, in den Ritterstand erhoben. Die „Atlas Works" sind bereits vor längerer Zeit in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, und der Gründer des Unternehmens, das über 4000 Arbeiter beschäftigt, zog sich bei gebrechlicher Gesundheit vom Geschäft zurück. Im ersten Jahre seiner selbstständigen Thätigkeit hatte er 3000 L., im Jahre vor der Umwandlung 3 Millionen L. umgeschlagen. Bestellungen fremder Regierungen für Panzerplatten hat er stets grundsätzlich abgelehnt.

Ein verunglücktes Telegraphisten-Examen.

Obwohl es für einen Kenner spanischer Verhältnisse kein Geheimniß ist, daß bei allen Prüfungen ohne Ausnahme Geld oder Einfluß oder beides zusammen wichtigere Faktoren sind, als persönliche Tüchtigkeit, so überrascht doch der grenzenlose Schwindel, der bei dem jüngsten Telegraphisten-Examen zu Tage getreten ist. Allein aus der Summe, die die Examinatoren aus den unfähigen Examinanden herausgezogen haben, kann man auf den Umfang des Schwindels schließen. 90,000 Pesatas oder $18,000 ist keine Kleinigkeit! Auf diese Summe beläuft sich nämlich, was drei Examinatoren während des jüngsten Examens zusammengehamstert haben. Dafür hat man auch 283 Approbationen ertheilt. Der Skandal wurde in so schamloser Weise betrieben, daß die Staatsanwaltschaft darauf aufmerksam wurde und im Einvernehmen mit der obersten Postbehörde ein Einschreiten beschloß. Man ging sehr geschickt zu Werke, um der Thätigkeit der Examinatoren mit einer köstlichen Skandalszene ein Ende zu machen. Ein Geheimpolizist stellte sich nämlich einem der Examinatoren als Examinand vor mit dem Bemerken, daß er den an ihn gestellten Forderungen nicht in der allergeringsten Weise genügen könne. Der Examinator erklärte jedoch, daß das Wissen und Können gar nicht in Frage käme, wenn nur genügend Geld bezahlt würde. Aber darin haperte es, denn der Pseudoexaminand erklärte, daß er ein armer Teufel sei. Schließlich wurde man aber, wie die „M. N. N." berichten, handelseinig: der Geheimpolizist sollte 500 Pesatas zahlen, und würde dafür die Approbiation als Telegraphist erhalten. In aller Eile ging der Examinator einige Lektionen mit dem Geheimpolizisten durch und händigte ihm eine schriftliche Uebersetzung einer Stelle aus einem französischen Schriftsteller ein, die er einfach abzulesen habe. Glücklich ob des Erfolges begab sich der Geheimpolizist zum Oberpostdirektor, der ihm im Beisein des Staatsanwaltes die geforderte Summe in Banknoten einhändigte, nachdem die Nummern der Scheine genau registrirt worden waren. Der Geheimpolizist übergab dem Examinator die Summe, die dieser in dem nächsten Café in drei Theile theilte; einen Theil händigte er einem anderen Examinator ein. Darauf begaben sich die beiden Ehrenmämmer in's Kultusministerium, wo das Examen stattfinden sollte. Unser Geheimpolizist wurde aufgerufen und machte seine Sache als Pseudo-Telegraphist ausgezeichnet, so daß der Staatsanwalt, der dem Examen beiwohnte (die Examina sind in Spanien öffentlich), seine helle Freude daran hatte. Als nun endlich der feierliche Augenblick gekommen war, wo das Prüfungsergebniß mitgetheilt werden sollte, und die Aspiranten mit klopfenden Herzen ihres Schicksals harrten, trat ein Untersuchungsrichter vor und erklärte das Prüfungskollegium für verhaftet. Jetzt befinden sich die ehrenwerthen Examinatoren im Zellengefängniß und haben Gelegenheit, über ihre Unbescheidenheit nachzudenken: denn wenn sie nicht gar zu unverfroren gewesen und sich mit einigen Tausend Pesatas begnügt hätten, so hätten sie ihr sauberes Handwerk noch bis an ihr Lebensende in ungestörter Ruhe betreiben können, da die von ihnen geübte Praxis in Spanien „allgemein üblich" ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So HALSTED St. COR. CANALPORT AVE.

Einer der größten Läden in Chicago.

Letzte Gelegenheit!

Für billiger als den thatsächlichen Kostenpreis zu kaufen.

Aehnliches ist noch nie dagewesen. Damen, welche Geld zu sparen wünschen, sollten sich diese beiden letzten Tage unseres

Großen Grün-Zettel-Verkaufs

zu Nutze machen.

Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. Jan.

Rester von Kleiderstoffen
zu 10c, 15c und 25c
die vom Stück zu 20c, 30c und 50c verkauft werden, in Längen von 2 bis 10 Yds.

5000 Yds. von Kleiderstoff-Restern, bestehend aus einfarbigen und schwarzen fancy geblümten und schillernden Mohairs, vom Stück 20c die Yard werth, Rester-Verkauf 5c
5000 Yds. Kleiderstoff-Rester, bestehend aus reinwollenem Ladies Cloth, franz. Serge, deutschem Henrietta, Boucle Novitäten, farbigen und schwarz geblümten Mohairs, alle vom Stück 30c die Yard werth, Rester-Verkauf 15c
5000 Yds. Kleiderstoff-Rester, bestehend aus erster Klasse seidenen und wollenen Novitäten, reinwollenem franz. Serge, farbig und schwarz, brocaded schwarzen Novitäten und seidengestreiften deutschen Plaids, nie für weniger als 50c die Yard vom Stück verkauft, Grün-Zettel-Preis 25c
Allerbeste Schürzen-Ginghams, alle Moden, die 6c Sorte zu 2½c
Extra schweres weiches Napped weißes Shaker-Flanell, nicht die gewöhnliche 5c Sorte, sondern die reguläre 8c Qualität, die Yard zu 4½c
Eine Yard breite dunkelfarbige Kleider-Percales, in Längen von 2 bis 6 Yards, die reguläre 12½c Sorte, Auswahl die Yard zu 5¾c
Schweres eine Yard breites gebleichtes und ungebleichtes Muslin, weich appretirt, die 6c Sorte, die Yard zu 3¾c
Beste 5c Cambric Kleider-Futter, in allen Farben (keine Rester) vom Stück geschnitten, die Yard 1¾c
75c Damen-Wrappers, von gutem Standard Kattun gemacht 39c
50c Flanellette Shirt-Waists für Damen 12½c
$8.00 Biber Winter-Jackets für Damen, 36 Zoll lang 89c
Wolle gemischte und schwer gefließte Unterhemden und Beinkleider, alles geht während dieses Verkaufes und alle 38c, 44c, 48c und 58c werth, Grün-Zettel-Preis 25c
Silbergraue und Ecru Sweaters für Männer, mit doppelgestrickten Kragen von der Auktion, 30c Werthe, zu 8c
100 Dtzd. schwere Cheviot Arbeitshemden für Männer, alle Größen und Längen von Aermeln, hübsche dunkle Muster, speziell gekauft, um diesen großen Verkauf anzuregen 33c Werthe zu 18c
135 Dtz. schwere Jersey gerippte Hemden und Hosen für Kinder, ebenfalls diesmal für Alter von 4 bis 12 Jahren zu passen, voller Werth zu 25c und 30c. Ihr verpaßt etwas, wenn Ihr von der Partie nichts kauft. Bedenkt, der Preis ist nur 9c
$1.75 schwere blaue Flanell dunkelbraune und weinfarbige reinwollene Ueberhemden, ausgezeichnet gemacht, mit Joch, doppel- oder einreihig, zu 90c
Bett Springs aus Drahtgewebe, Hartholz-Gestell 89c

Jackets und Capes
zur Hälfte der markirten Preise.

Jackets markirt um für $4.98 verkauft zu werden, Ihr bezahlt genau $2.49
Jackets markirt um für $5.98 verkauft zu werden, Ihr bezahlt genau $2.99
Capes markirt um für $2.98 verkauft zu werden, Ihr bezahlt genau $1.49
$1 Bett-Blankets, mit fancy Kante, das Paar 49c
40c Spitzen-Gardinen-Netz, die Yard 19c
65c ganzwollene Teppiche, in 1 Yard Längen, das Paar 15c
Chas. Emmerich & Co. Federn von lebenden Gänsen, das Pfund 29c
5 Pfund bester granulirter Zucker 19c
3 Stangen Satin Gloß Seife 9c
10 Pfund bester Wasch-Soda 9c
Schwere gerippte Knabenstrümpfe mit doppelten Knieen, positiv gewöhnlich für 25c verkauft 10c
240 Dutzend schwere ganzwollene gerippte und glatte Männer-Socken zu 10c
Blau karrirte Jumpers für Männer, alle Größen, die 25c Sorte zu 15c

Hausausstattungs-Waaren.

Große Eisenblech Röst-Pfannen, das Stück 6c
Große schwere verzinnte Wasch-Becken 3c
Allerbeste finished Weingläser, alle Größen, Eure Auswahl, 6 für 9c
Imitation geschliffene Glas 2 Quart Wasserkrüge 8c
Allerbeste 7zöll. englische weiße Porzellan Dinner-Teller 3½c
Blecherne Trink-Becher 1c
Volle Größe Siebe, nur 1c
Stahl-emaillirte Kaffee- und Thee-Kannen, das Stück 23c
Feine Tisch-Trinkgläser, beste finished Gläser, 6 für 9c
Bemalte Porzellan-Tassen und Untertassen, das Paar 5c
Lackirte Staubschaufeln, das Stück 3c
Große eisenüberzogene Koffer, mit Tray und Hutschachtel, sehr hübsch und dauerhaft, ein reg. $2.50 Koffer $1.48

Leinen.
Haupt-Floor, 6. Gang.
18 Zoll breites ganzleinenes Stevens Crash Handtuchzeug, die 8c Sorte, die Yard zu 4¾c

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co
MILWAUKEE AVE & PAULINA St.

DIENSTAG!

Spezial-Rester-Verkauf in Kleiderstoffen werth 39c, 50c, 75c und $1.00 die Yard 25c
60,000 Yards Stickerei werth 8c, 10c, 12c, 14c, 16c und 20c die Yard.
1 Partie 4½ Yard für 17c
1 Partie 4½ Yards für 25c
1 Partie werth 10c die Yard 5c
1 Partie Partie werth 20c die Yard 9c
120 Dtzd. Damen-Handschuhe mit reinwollenem Rücken und seidener Schleife, werth 35c, für 15c
500 Dtzd. Messer und Gabeln mit einfachem Bolster, werth 12c, das Paar für 5c
Floral Toiletten-Seife, 3 Stücke in einer feinen Schachtel für 4c
Seidene Haarnetze, werth 10c, für 1c

Schuhe.
250 Paar warm gefütterte Damen Filz-Slippers und Juliets, mit guten ledernen Sohlen, werth 75c bis $1.25, für 50c
120 Paar mit Flanell gefütterte Filz Damen-Schnürschuhe, gute ledernen Sohlen, werth $1, für 39c
120 Paar Filz Kinder-Slippers, mit Strap, Schnalle und Ledersohlen, werth 65c, für 39c
140 Paar Dongola Damenschuhe mit ledernen Sohlen und Kappen, werth $1.65, für $1.00
280 Paar Grainleder Damen-Schuhe, durch und durch solides Leder, Größen 11 bis 2, werth $1.25, für 85c
72 Paar Büffledernе Männerschuhe zum Schnüren oder mit Gummizug, werth $1.85, für $1.35
360 Paar „Boston" Knaben-Rubbers, werth 50c, Dienstag für 19c

Dritter Floor.
200 Dtzd. schwere Merino Kinder-Unterhosen, Größen 20, 22 und 24, werth 25c 10c
75 Dtzd. schwere gerippte Fleeced Kinder-strümpfe, Größen 6—8½, werth 20c 10c
10 Dtzd. reinwollene fein besetzte Eiderdown und Tuch Kinder-Hauben, werth 75c—$1.00, für 25c
40 Dtzd. reinwollene schwarze Shawl Fascinators, werth 35c, für 15c
125 fein garnirte Damen-Filzhüte, werth $2.50, $3.00 und $4.00, für 95c
200 garnirte Sailor-Hüte für Damen und Mädchen, werth $1, für 5c
60 feine reinwollene Beaver Damen-Jackets, mit reinseidenem Futter, werth $10.00, für $3.48
175 feine reinwollene importirte Beaver Shawls, 3 Tie Fringe, werth $6.50, für $2.98
25 Dtzd. reinwollene gestrickte Damen-Unterröcke, werth $1.50, für 58c

Dritter Floor Annex.
19x21 zöll. „Maple" Holzschüsseln 15c
Goldbronze Kaffee- u. Theebehälter, (1 Quart) 10c
8 Quart Granite Einmachkessel 25c
120 Fuß starke Zeugleine 10c

Dritter Floor Annex (Fortsetzung).
6 Dutzend Zeug-Klammern 3c
Fein dekorirte Tassen u. Untertassen, d. Paar 5c
Fein dekorirte Kinder-Sets, Teller, Tasse und Untertasse, das Set 5c
18-zöllige dekorirte Fleischplatten, werth 75c, für 25c

Vierter Floor.
100 Stücke 2¼ breites Lakenzeug, gebleicht oder ungebleicht, die 25c Waare, per Yard 15c
200 Sets rein leinene 2¼ Yard Tischtücher mit 12 Servietten, alles für 85c
100 waschechte roth und weiße Tischdecken mit Fransen, schöne Muster, das Stück 22c
2000 Yard neueste Toile Du Nord Ginghams, feinste 12½c Waare, für 5½c
1000 Yard 20c fleeced Kleiderzeuge in Resten, per Yard 6½c
5000 Yard Simpsons neueste Kleider Percales, die 10c Sorte per Yard 4c
2000 Yard importirte, punktirte Schweizer Mull, feinste 25c Waare 8½c
100 Paar 3 Yard lange Nottingham Spitzen Gardinen, werth $1.25 ..... 68c
25 Rollen rein wollene Ingrain Carpets, die 55c Qualität per Yard 25c
300 volle Größe Matratzen mit baumwollener Ueberlage, werth $3, für $1.65

Fünfter Floor.
200 Paar wollene Jean und feine Worsted Männer-Hosen, werth $1.25 ..... 48c
30 Dutzend rein wollene fleeced Männer-Unterhemden u. Hosen, werth $1.00 für 39c
20 Dutzend reinwollene Double Band Beaver Männer-Mützen, werth 75c, für 15c
75 Cassimere Männer-Anzüge, (Odds und Ends), werth $6.00—8.00, für $2.50
2500 Paar feine Cassimere Knaben-Kniehosen, Größen 4—13, werth 50c, für 19c

Groceries.
Wieboldts bestes XXXX Minnesota Patentmehl, garantirt als das Allerbeste, der 25 Pfund Sack 56c, das Faß $4.48
Piesers echtes böhmisches Roggenmehl, der 25 Pfund Sack 40c, d. Faß $3.19
Pumpernickelmehl, 17 Pfund 20c
Reines Buchweizenmehl, das Pfund 2½c
Feinste Elgin Creamerie Butter, das Pfund 21c
Gute Farmer Butter, das Pfund 13c
Swifts feine Butterine, das Pfund 10c
Swifts reines Schmalz, das Pfund 5c
Feiner Santos Kaffee, das Pfund 15c
Combination Kaffee, das Pfund 19c
Ganzer Pfeffer, Nelken und Gewürze, das Pfd 7c
Neue gemischte Nüsse, das Pfund 7c
Bester gequetschter Hafer, das Pfund 2c
Schottische grüne Erbsen, das Pfd 1½c
Gelbes oder weißes Cornmeal, das Pfd 1c
Granulirte Wasch-Soda, 7 Pfd 5c
Bester granulirter Zucker, das Pfd 4c

Um 8 Uhr Morgens:
8000 Yard schwerster Unterzeug-Parchent; die beste doppelt Fleeced graue und braune 12½c Sorte, die Yard 5c

Our Best Argument
and one which strikes home every time and adds to our army of patrons is
Blatz
The Star Milwaukee Beer
itself. Purity, Quality and Age, as contained in this famous Beer, convinces you with irresistible force and urges you to call for BLATZ and see that "BLATZ" is on the cork.
VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

Finanzielles.

FOREMAN BROS.
BANKERS,
128 und 130 Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Depositen von Firmen und Privatpersonen werden entgegengenommen. 4jmmsalm
Geld zu verleihen in beliebigen Summen zu dem niedrigsten Zinsfuß.

E. R. HAASE & Co.
73 Dearborn Str.
Bank- und Land-Geschäft,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Markt-Raten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapital-Anlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs.
mjmli E. R. Haase, Sekretär.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE St.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Geld zu verleihen in Summen von $300 und aufwärts auf erste Hypotheken in Chicago Grundeigenthum.
Erste feinste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. 5a mjalj
J. F. W. BRUENING,
86 N. Clark Str., Zimmer 2—3, und 472 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave.

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut $2.25
Indiana Lump $2.50
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen $4.50
(Kleine Sorte.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
fjdbw
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.
Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.
JAMES H. ECKELS,
22dz3m Comptroller of the Currency.

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Wisconsin Central Land.
Eine gute Gelegenheit sich ein Heim und Arbeit gerade jetzt auf dem Lande in Nord Wisconsin zu sichern. Brilliante Gelegenheit für eine Kolonie. 4000 Acker gutes Land in Price County für geringen Preis und kann in monatlichen Abzahlungen bezahlt werden. Den Käufern wird Arbeit gegeben. Sprecht vor oder schreibt an C. W. Foster, Wis. Cen. R. R. Office, 204 Clark Str., Chicago. Sonntags ist die Office von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags für Fragesteller offen. 14jdfblm

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für
Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 N
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 P
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 V	†10.00 V
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Send your name for a Souvenir of the Works of Eugene Field,
FIELD FLOWERS
The Eugene Field Monument Souvenir
The most beautiful Art Production of the century. "A small bunch of the most fragrant of blossoms gathered from the broad acres of Eugene Field's Farm of Love." Contains a selection of the most beautiful of the poems of Eugene Field. Handsomely illustrated by thirty-five of the world's greatest artists as their contribution to the Monument Fund. But for the noble contributions of the great artists this book could not have been manufactured for $7.00. For sale at book stores, or sent prepaid on receipt of $1.10. The love offering to the Child's Poet Laureate, published by the Committee to create a fund to build the Monument and to care for the family of the beloved poet.
Eugene Field Monument Souvenir Fund,
180 Monroe Street, Chicago, Ill.